

Vollständige
theoretisch-practische
PIANOFORTE-SCHULE

von dem ersten Anfange bis zur höchsten
Ausbildung fortschreitend,

und mit allen nöthigen, zu diesem Zwecke eigends
componirten zahlreichen Beispielen



verfasst von

CARL CZERNY.

Op. 500.

EIGENTHUM DER VERLEGER.

Kingetragen in das Vencius-Archiv.



WIEN,

bei A. Diabelli & Comp:

k. k. Hof- u. priv. Kunst- u. Musikalienhändler,
Graben N.º 1133.

1.º Theil Pr. f. 10. 30 x. 070.
2.º Theil Pr. f. 10. — "
3.º Theil Pr. f. 6. 15. "
4.º Theil Pr. f. 10. — "

N.º 6600.

Mailand, bei J. Ricordi

London, bei Cochs u. Comp

Paris, bei S. Richart.



Inhalt des ersten Theils.

vorwort	1
Abbildung der Tastatur	3
Vorläufige Anmerkungen	5
1^{te} Lection. Von der Haltung des Körpers und der Hände	5
Fortsetzung der 1^{ten} Lection. Von der Kenntniss der Tasten	6
2^{te} Lection. Die ersten Fingerübungen, und fernere Regeln über den Anschlag	8
3^{te} Lection. Die Kenntniss der Noten	11
Fortsetzung der 3^{ten} Lection. Die Violin-Noten	12
4^{te} Lection. Fortsetzung der Fingerübungen	13
Fortsetzung der Übungsstücke	18
5^{te} Lection. Die Kenntniss der Bassnoten	20
Besondere Anmerkung für den Lehrer	24
6^{te} Lection. Von den Noten, welche die Obertasten anzeigen und von den Versetzungszeichen (\sharp , \flat , und \natural)	25
Fortsetzung der 6^{ten} Lection. Von den Vorzeichnungen	29
7^{te} Lection. Über den Gebrauch und das Untersetzen des Daumens	33
8^{te} Lection. Die Übung der Tonleitern (<i>Scala</i>) in allen <i>Dur</i> = Tonarten	37
Schlussbemerkung zu den <i>Scala</i> = Übungen	55
9^{te} Lection. Von dem Werthe der Noten und deren Eintheilung	56
Fortsetzung der 9^{ten} Lection. Von den <i>Triolen</i> und <i>Sextolen</i>	59
Übungsstücke über die Eintheilung	61
10^{te} Lection. Fortsetzung der Eintheilungsregeln. Von den Punkten	66
Fortsetzung der 10^{ten} Lection. Von den Bindungen	69
11^{te} Lection. Fortsetzung über die Eintheilungszeichen. Von den Pausen	71
1^{te} Fortsetzung der 11^{ten} Lection. Von den Synkopen	73
Vom mehrstimmigen Satze	74
2^{te} Fortsetzung der 11^{ten} Lection. Über die Eintheilung ungleicher Notenzahlen	75
Beispiele über die 11 ^{te} Lection	77
12^{te} Lection. Von den Taktarten	80
Beispiele über alle gebräuchlichen Taktarten	83
13^{te} Lection. Von der genauen Haltung des Takts und des <i>Tempo</i>	87
Fortsetzung der 13^{ten} Lection. Über schwere und leichte Takttheile und über das Taktschlagen	89
Von den Haltungen	91
Taktübungen	92
14^{te} Lection. Von den Wiederholungs- = Abkürzungs- = und andern in der Musik gebräuchlichen Zeichen	101
Vom <i>Arpeggiere</i>	103
Fortsetzung der 14^{ten} Lection. Besondere Regeln über die Eintheilung	103
Fortsetzung der 14^{ten} Lection. Vom Überschlagen und Jueinandergreifen der Hände	106
Übungsstücke über die 14 ^{te} Lection	109
Anmerkung über die vorläufige Kenntniss der <i>Intervalle</i>	117
15^{te} Lection. Vom <i>Tempo</i> , (<i>Zeitmass</i> , <i>Bewegung</i> .)	118
Verzeichniss der dazu gehörigen italienischen Ausdrücke	118
Fortsetzung der Fingerübungen	119
16^{te} Lection. Von den Verzierungen und ihren Zeichen	120
Fortsetzung der 16^{ten} Lection. Von den, durch besondere Zeichen ausgedrückten Verzierungen	123
Übungsstücke für die Verzierungen	126
17^{te} Lection. Vom Triller	130
Fortsetzung der 17^{ten} Lection. Die Triller mit beiden Händen und die Doppeltriller	132
Übungsstücke über die Triller	136
18^{te} Lection. Über den Vortrag, Ausdruck, und die dafür angenommenen Zeichen	140
Von dem <i>Legato</i> und <i>Staccato</i>	141
Vom Zurückhalten und Beschleunigen des <i>Tempo</i>	144
19^{te} Lection. Von den 24 Tonarten	145
Übungsstücke in den schwereren Tonarten	154
Schluss. Anmerkung zum 1 ^{ten} Theil	155

VORWORT.

Von Jahr zu Jahr gewinnt das **Pianoforte**-Spiel an Interesse und Ausbreitung in der Welt. Die Instrumente werden sowohl in Rücksicht des Tons wie der Behandlung ununterbrochen vervollkommt; die Melodie, der edelste Theil der Kunst, kann bereits auf die klangreichste und mannigfachste Art auf denselben vorgefragt werden; zahlreiche Künstler und Virtuosen entlocken ihm durch die Erfindung neuer Passagen Wirkungen, welche man früher nicht geahnet hat; — und immer fester wird die allgemeine Überzeugung, dass das **Pianoforte** durch kein anderes Instrument ersetzt oder verdunkelt werden kann, so wie es insbesondere für das schöne Geschlecht beinahe als das Einzige schicklich Brauchbare dasteht, da überdiess dessen Studium am allerwenigsten der Gesundheit irgend einen Nachtheil bringen kann.

Allein diese immerwährende Steigerung seiner Brauchbarkeit macht auch eine Steigerung und Vervollkommnung der Lehrbücher für dasselbe nothwendig, um die schon vorhandenen, aber immer noch zu verbessernden Erfahrungen mit all' jenen neuen Entdeckungen über die mechanische Ausbildung der Finger zu vereinigen, welche durch die neuesten Compositionen, durch den veredelten Geschmack, so wie durch die fortwährende Verbesserung der Instrumente natürlicher Weise bedingt werden, und welche dann auch auf den Vortrag der älteren Tonwerke von bedeutendem Einflusse sind.

Die bei weitem grösste Zahl derjenigen, welche das **Pianoforte** zu erlernen beginnen, besteht aus Kindern von 8 bis 12 Jahren; und wirklich muss man so früh wie möglich anfangen, wenn man es zu einem höhern Grade von Geschicklichkeit bringen will.

Allein eben darum ist es nothwendig, auch die ersten Anfangsgründe, auf denen doch Alles beruht, so klar, ausführlich und umfassend, wie nur möglich, darzustellen; denn eine lakonische Kürze ist da durchaus nicht an ihrem Platz, weil das noch ungebildete Kind sie nicht zu verstehen, und oft auch mancher Lehrer nicht zu entwickeln vermag.

In manchen Lehrbüchern werden die Regeln so kurz und bündig ausgesprochen, dass der Schüler deren Worte in einigen Minuten auswendig lernen kann. Dagegen aber bedarf es dann oft vieler Monathe, ja sogar Jahre, und unendlicher Erinnerungen des Lehrers, bis er sich endlich angewöhnt, sie praktisch richtig zu befolgen, und auszuüben.

Diese Erfahrung wird gewiss jeder Lehrer unzählige Male gemacht haben.

Wie viele Schüler müssen überdiess später oft Jahre opfern, um nur dasjenige nachzuholen und zu verbessern, was in der Zeit des ersten Unterrichts versäumt, oder falsch angewöhnt wurde!

Der erste Theil des gegenwärtigen Lehrbuches ist nach dieser Ansicht und mit dem

bestreben ausgearbeitet, dass der Anfänger jedes Alters, auf eine nicht abschreckende Art und ohne Zeit-Vergeudung, durch gründliches Aneignen aller Elementar-Gegenstände seinen Talent den geregelten Weg zur höhern Ausbildung eröffne, und dass selbst derjenige Schüler, dem seine Verhältnisse nicht gestatten, sich einen soliden Lehrer zu verschaffen, durch öftres aufmerksames Durchlesen jedes Kapitels und fleissiges Uben sämtlicher Beispiele auch allein alle Mittel zum regelmässigen Fortschreiten finde; — so wie endlich auch mancher junge angehende Lehrer hier einen willkommenen und festen Anhaltspunkt finden möge, um seine Schüler vor Abwegen zu bewahren und ihre Ausbildung schneller zu vollenden.

Die Ordnung, nach welcher in diesem ersten Theile die Gegenstände einander nachfolgen, ist so festgestellt, dass **1^{tes}**, die Schüler nicht auf einmal mit zu vielen Regeln überladen werden. — (*was besonders für Kinder immer ein grosser Fehler ist*), — und dass, **2^{tes}**, denselben nicht allzufrüh Dinge gelehrt werden, welche sie erst später fassen und benützen können, und welche zu unrechter Zeit nur Zeitverlust und Überdruß verursachen. Übrigens ist es nicht möglich, im Lehrbuch eine solche Nacheinanderfolge zu beobachten, dass sie für alle Schüler passe, und Vieles muss hierin der Einsicht des Lehrers überlassen bleiben.

Der zweite Theil enthält die Lehre von der Fingersetzung, auf einfache Grundprinzipien zurückgeführt, und mit so vielen praktischen Beispielen versehen, dass der Schüler durch das Uben derselben, nebst der geordneten theoretischen Kenntniss, auch seinen Fingern all die vielseitige mechanische Fertigkeit aneignen kann, ohne welche alles blosses Wissen unfruchtbar bleibt.

Mit gleicher Ausführlichkeit ist der dritte, vom Vortrag handelnde Theil bearbeitet worden, und ich habe möglichst die Schwierigkeiten zu überwinden gesucht, welche darin liegen, durch klare Worte auch solche Gegenstände deutlich zu machen, welche meistens nur auf dem Gefühl, dem Gehör, der Fantasie, der Nachahmung und der Willkühr des Talents beruhen.

Indem ich getrachtet habe, durch die sorgfältige Ausarbeitung dieses Lehrbuchs einem vielseitig geäusserten Wunsche zu entsprechen, und die, durch eine dreissigjährige praktische Erfahrung im Unterrichte gesammelten Grundsätze und Ansichten in einem systematisch geordneten Ganzen darzustellen, widme ich dasselbe hiemit den jugendlichen Talenten mit dem Wunsche, dasselbe zur gründlicheren und zugleich erleichterten und schnelleren Erlernung einer angenehmen, weit verbreiteten und ehrenvollen Kunst mit Fleiss und Aufmerksamkeit zu benutzen; denn:

„Wie Gebrauch, so Nutzen“.

Carl Czerny.



6885^{1.}

Zu Carl Czerny's Pianoforte-Schule, op. 500.

Übersicht der Tastatur und der Noten eines Pianoforte von 6 $\frac{3}{4}$ Octaven, nämlich vom tiefen Contra-C bis zum höchsten G der 6ten Octave. Wenn die Tastatur nur 6 Octaven hat, so reicht sie vom Contra-F bis zum hohen F der 6ten Octave.

Die Noten für den Bass, oder die linke Seite der Tastatur.

Bass-Schlüssel.

Die Noten für die Obertasten nach ihrer 2ten Benennung.

Die Noten für die Obertasten nach ihrer 1ten Benennung.

Die zweifache Benennung der Obertasten.

Die schwarzen Obertasten.

Benennung der weissen Untertasten.

Bass-Schlüssel.

Die Noten für die Untertasten.

Benennung der Octaven.

Die Tiefe, oder der Bass, vom Contra-C bis zum A in der 3ten Octave aufwärts.

Die Noten für den Violin, oder die rechte Seite der Tastatur.

Violin-Schlüssel.

Die Noten für die Obertasten nach ihrer 2ten Benennung.

Die Noten für die Obertasten nach ihrer 1ten Benennung.

Die zweifache Benennung der Obertasten.

Die schwarzen Obertasten.

Benennung der weissen Untertasten.

Violin-Schlüssel.

Die Noten für die Untertasten.

Benennung der Octaven.

Die Höhe, oder der Violin, vom höchsten G in der 6ten Octave bis zum E in der 2ten Octave abwärts.

Anmerkung. Die gleichmässige Abtheilung der schwarzen Obertasten zu zweien und zu dreien, dient zum schnellen Auffinden jeder Untertaste, da die Taste C stets links neben den zwei Obertasten liegt, und die übrigen 6 Untertasten in gleicher Ordnung nachfolgen, nämlich c, d, e, f, g, a, h. — Das F liegt demnach immer links neben den drei Obertasten. Die Tasten werden in Octaven abgetheilt. Jede Octave enthält in Allem 12 Tasten. (7 Weisse und 5 Schwarze) welche sich in allen Octaven in derselben Ordnung wiederholen. Eine Taste bildet zur Nächstliegenden einen halben Ton. Die zweifache Benennung der Obertasten rührt daher, weil sie durch Noten auf doppelte Art geschrieben werden können, indem man zu denselben ein Kreuz (♯) oder ein Be (♭) links beifügt.

Der Sitz des Spielers.

genau in der Mitte der Tastatur, und so nahe an derselben, als die frei verabdingenden Elbgen um 2 Zoll derselben näher seien, als die Elbgen, wenn man mit halbhohem Rücken die Untertasten anschlägt. Der Sessel muss so hoch sein, dass die Spitze des Elbogens um 1 Zoll über sei, als die Oberfläch der Tasten.

Der Bassschlüssel (♭), der beim Anfang einer jeden Zeile steht, zeigt an, dass man die Noten auf der tiefer klingenden linken Seite der Tastatur zu spielen habe. Der Violinschlüssel (♮) bedeutet, dass die ihm nachfolgenden Noten alle auf der hoch klingenden rechten Seite der Tastatur zu nehmen sind. Die Noten werden entweder auf, oder zwischen die Linien, oder auch über und unter dieselben geschrieben, indem man da noch kleine Striche (Zusätzlinien) hinzufügt. Noch ist zu bemerken, dass die Noten des Bassschlüssels auch noch höher (bis zum A der 3ten Octave), so wie die Violin-Noten dagegen noch tiefer (bis zum F der 2ten Octave) geschrieben werden können, — so dass demnach die Mitteltöne der Tastatur in beiden Schlüsseln durch Noten bezeichnet vorkommen.

Vorläufige Anmerkungen.

Es ist nothwendig, dass der Anfänger durch die ersten drei Monate alle Werk-Tage, oder wenigstens viermal in der Woche, eine Lehrstunde erhalte, und ausserdem sich noch täglich eine Stunde allein übe, da man das Erlernen der Anfangsgründe möglichst abzukürzen trachten muss. Die Gegenstände sind in **Lectionen** abgetheilt, indem der Inhalt einer jeden **Lection** dem Schüler leicht in einer Stunde vorläufig vorgelesen und erklärt werden kann. Nebstbei ist zu jeder **Lection** die Zeit angemerkt, welche zum bessern Einprägen und Ausüben der vorgetragenen Regeln nothwendig ist.

Natürlicher Weise hängt es von dem Alter, Talent und Fleiss des Schülers ab, in wiefern der Lehrer diese Zeit um einige Tage zu verlängern hat. Am Ende eines jeden Monats sind alle bereits erlernten Gegenstände wieder neuerdings durch ein paar Tage vorzunehmen und die Hauptregeln vom Schüler auswendig aufzusagen. Alle einmal erlernten Übungsstückchen müssen stets fleissig durchgespielt, und nicht eher beiseite gesetzt werden, als bis der Schüler durch seine Fortschritte zum Einstudieren von grösseren und schwereren Sätzen geeignet ist.

1ste Lection.

Von der Haltung des Körpers und der Hände.

Die körperlichen Bewegungen haben auf das Pianoforte so vielen Einfluss, dass eine gute und anständige Haltung das Erste sein muss, worauf der Schüler aufmerksam gemacht, und in der Folge stets so oft erinnert werden muss, bis sie zur festen Gewöhnheit geworden.

Denn beim Spiel müssen alle unnöthigen Bewegungen vermieden werden, da jede schiefe Lage, jede Grimasse, und sonstige üble Angewöhnung auf die Hände und Fingernachtheilig wirkt. Demnach werde der Schüler vor Allem ändern mit folgenden Regeln bekannt gemacht:

§ 1.

Der Sitz des Spielers muss genau in der Mitte vor der Tastatur, und von derselben soweit entfernt stehen, dass die frei herabhängenden Ellbogen den Tasten um beiläufig 4 Zoll näher seien, als die Achsel, so dass die Bewegungen der Arme und Hände über die ganze Länge der Tastatur auf keine Weise durch den Vorderleib gehindert werden.

§ 2.

Die Höhe des Sessels muss nach der körperlichen Grösse des Spielers genau so bemessen werden, dass die Spitze der Ellbogen um beiläufig einen Zoll höher sey als die Oberfläche der Tasten, denn ein tiefer liegender Sitz hindert und ermüdet die Hände.

§ 3.

Der Sessel darf während dem Spiele niemals gerückt werden; eben so wenig darf der Spieler seinen Körper auf demselben hin und her schieben.

§ 4.

Die Haltung des Kopfs und des Oberleibs sey gerade, anständig und natürlich, ein klein wenig zu der Tastatur vorgebogen, so dass der Körper nicht die Rücklehne des Sessels berühre. Aber man hüthe sich, jemals eine gebückte und gekrümmte Haltung anzunehmen, da dieses eben so hässlich, als dem Spiele nachtheilig ist, und in längerer Zeit selbst der Gesundheit schädlich werden kann.

§ 5.

Der Spieler gewöhne sich ja nicht an, während dem Spiel Verbeugungen, oder sonstige Bewegungen mit dem Kopfe zu machen. Nur wenn beide Hände rechts in den höchsten Octaven, oder links in den tiefsten zu spielen haben, muss der Oberleib, (jedoch ohne auf seinem Sitz zu rücken) denselben durch eine ruhige Seitenbewegung nachfolgen.

§ 6.

Die Füsse müssen auf dem Boden, nahe an den Pedalen, (jedoch ohne diese zu berühren) und bei Kindern, auf einem angemessenen Schemel ruhen.

§ 7.

Die Arme dürfen weder an den Körper angedrückt, noch von ihm auswärts entfernt werden, sondern sie müssen nach ihrer natürlichen Schwere frei herabhängen, und jede schaukelnde und unruhige Bewegung vermeiden.

§ 8.

Die Oberfläche des Vorderarms, vom Ellbogen bis zu den Knöcheln der gebogenen Finger, muss eine ganz gerade horizontale Linie bilden, und die Handgelenke dürfen weder abwärts eingebogen werden, noch aufwärts einen Hügel bilden. Die möglichst gerade Linie der Knöchel und der Handoberfläche ist eines der wichtigsten Erfordernisse des schönen Spiels.

§ 9.

Die Haltung der Finger ist beim Spielen in der Regel einwärts gebogen. Da die Finger von ungleicher Länge sind, so muss bei jedem Finger (mit Ausnahme des Daumens) diese Biegung in so weit Statt haben, dass alle Fingerspitzen mit dem gerade ausgestreckten Daumen eine gerade Linie bilden, wenn man diese Spitzen an einander drücken würde. Demnach haben die Handgelenke eine halbrunde Form anzunehmen.

§ 10.

Aber die Finger dürfen niemals während dem Spiel zusammengedrückt, sondern stets so weit von einander abgesondert gehalten werden, dass jeder für sich, frei und unabhängig, bei ruhiger Hand, die nöthigen Bewegungen auf- und abwärts machen könne, da eben durch diese Bewegung der Anschlag auf die Tasten bewirkt wird.

§ 11.

Jede schiefe Haltung der Hand und der Finger, (sei es ein oder auswärts,) ist sehr übel. Die Finger müssen, ihrer Länge nach, mit der Länge der einzelnen Tasten eine Linie bilden, und nur bei Spannungen oder Sprüngen von dieser Regel, so viel als nöthig, abweichen.

§ 12.

Die Finger jeder Hand werden durch die Zahlen 1, 2, 3, 4, 5, bezeichnet, so dass der Daumen stets der erste Finger ist, welchem die übrigen, bis zum kleinen (5ten) Finger in der Ordnung nachfolgen.

§ 13.

Der Anschlag auf die Tasten geschieht mit der äussersten weichen Fingerspitze der 4 längeren Finger, und mit der äussern Schneide des Daumens, welcher dabei ein klein wenig einzubiegen ist. Man hüthe sich, die übrigen Finger so sehr einzubiegen, dass die Nägel auf die Tasten kommen würden. Die Tasten werden nicht auf ihrer äussersten Spitze, sondern in der Regel stets ungefähr einen halben Zoll weit einwärts von derselben angeschlagen.

§ 14.

Der Spieler muss die Nägel stets so weit abkürzen, dass sie nie über die äusserste Fingerspitze hervorragen, weil man sonst das Klappern derselben auf den Tasten hören würde.

Fortsetzung der 1ten Lection.

Von der Kenntniss der Tasten.

§ 15.

Die Tastatur eines Pianoforte von dem grössten jetzt gebräuchlichen Umfang enthält im allem 80 Tasten. Die etwas ältern Instrumente enthalten deren nach Maass ihrer Grösse, um 2 oder um 7 weniger. Der für die rechte Hand bestimmte Theil der Tastatur heisst die Höhe (der *Violin*), weil er die hohen fein klingenden Töne enthält; der für die linke Hand bestimmte Theil heisst die Tiefe (der *Bass*), weil da die Töne tief und schwer klingen. Wenn man also eine Reihe Töne nacheinander von der Linken zur Rechten anschlägt, so steigt man hinauf, von der Rechten zur Linken aber steigt man hinab, und diese Ausdrücke dürfen nicht verwechselt werden.

§ 16.

Die grössere Zahl der Tasten besteht aus den längeren, vorne breiteren Untertasten.

(gewöhnlich weiss, von Elfenbein;) — die Minderzahl bilden die höher liegenden, kleinern schmalen Obertasten; (gewöhnlich schwarz von Ebenholz;) und zwar in dem Verhältniss, dass immer zwischen 7 Untertasten 5 Obertasten vertheilt liegen.

§ 17.

Der Schüler bemerkt auf den ersten Blick, dass die schwarzen Obertasten überall auf zweierlei Art, nämlich einmal zu zweien, und einmal zu dreien, von einander abgesondert sind. Diese ungleiche Abtheilung der Obertasten ist es nun, wodurch der Spieler eine schnelle Übersicht über alle Tasten gewinnt, und jeden Einzelnen zu unterscheiden vermag, was sonst bei den sich völlig gleichsehenden Untertasten allein weit schwerer zu finden wäre.

Die Untertasten.

§ 18.

Die 7 Untertasten, zwischen welchen die 5 Obertasten vertheilt sind, werden nach den 7 Alphabetbuchstaben: *C, D, E, F, G, A, H*; benannt, welche stets in dieser Ordnung von der Linken zur Rechten, (also aufwärts, nämlich vom Bass zum Violin,) einander nachfolgen, und sich immer wiederholen.

§ 19.

Die Taste *C* liegt links neben den zwei Obertasten, und ist folglich auf der Tastatur so oft vorhanden, als es da zwei Obertasten neben einander gibt. (Der Schüler hat nun alle in der Tastatur befindlichen *C* aufzusuchen und nach einander anzuschlagen, wobei ihm die hier beigefügte Abbildung der Tastatur behilflich sein kann.) Nach dem *C* folgt (also zwischen den zwei Obertasten) die Taste *D*, die neben ihm zur Rechten liegt. Nach diesem folgt *E*. Neben diesem liegt *F*, (welches demnach neben den drei Obertasten links seine Stelle hat.) Hierauf *G*, dann *A*, und endlich *H*. Nach diesem folgt wieder ein *C* und so wiederholen sich alle 7 Tasten fort, bis ans Ende der Tastatur aufwärts.

§ 20.

Der Schüler muss fleissig alle Tasten aufsuchen, anschlagen, und laut nehmen; und zwar zuerst alle auf der Tastatur befindlichen *C*, dann alle *D*, ferner alle *E*, u. s. f., worauf er alle Untertasten in der Ordnung zuerst aufwärts, und später auch abwärts. (nämlich, *C; H, A, G, F, E, D*,) während dem Anschlagen fertig nehmen lernen muss.

Die Eintheilung der Untertasten.

§ 21.

Alle Tasten eines gleichen Namens haben auch einen gleichen Klang, und sind nur durch die verschiedene Höhe und Tiefe von einander unterschieden. Diese gleichnamigen Tasten bilden, (einer zum nächsten andern,) Octaven, (also genannt, weil in dem Raum von einem zum Andern, einschliesslich, acht zu einander gehörende Töne enthalten sind.) So bildet demnach ein *C* zum nächsten *C* eine Octave eben so ein *D* zum nächsten *D*; oder zwei *E*, zwei *F*, u. s. w.

§ 22.

Um nun alle diese Octaven von einander zu unterscheiden, werden die *C-C* Octaven durch Zahlen bezeichnet, mit Ausnahme der tiefsten Octave, welche die *Contra-Octave* heisst. Nach dieser folgt die 1^{te}, dann die 2^{te}, dann die 3^{te}, 4^{te}, 5^{te} Octave von *C* zu *C*, und endlich die höchsten Töne der 6^{ten} Octave, so weit die Tastatur reicht. (Man betrachte wieder die Abbildung.) (Bei Fortepianos von kleinerem Umfange, welche im Bass nur bis *F* gehen, ist die *Contra-Octave* nicht vollständig, und die tiefsten *Contra-Töne* bestehen demnach nur aus 4 Untertasten und 3 Obertasten.)

§ 23.

Wenn nun der Schüler wieder zur Übung die verschiedenen Tasten aufzusuchen, oder die vom Lehrer angeschlagenen zu benennen hat, muss er stets beizufügen wissen, in welcher Octave jeder Ton liegt.

Die Obertasten.

§ 24.

Die 5 Obertasten, welche in jeder Octave enthalten sind, haben eine zweifache Benennung, welche sie von den beiden nächsten Untertasten erhalten, von welchen jeder umgeben ist. Wird die

§ 2.

Während dem Einüben derselben hat der Lehrer dem Schüler nach und nach folgende weitere Regeln über Haltung und Anschlag zu entwickeln und praktisch beobachten zu lassen.

§ 3.

Wenn man die regelmässig gebogenen 5 Finger ganz nahe über den 5 Tasten : C, D, E, F, G, hält, so sieht man, dass für jede Taste ein eigener Finger bestimmt ist. Die 5 Finger müssen demnach so weit von einander gehalten werden, dass jeder Finger seine Taste, bei völlig ruhiger Hand, genau in der Mitte, anschlagen könne, wobei der Daumen fast gerade ausgestreckt, und der kleine Finger nur ein wenig eingebogen gehalten werden muss. Auch muss die Spitze des Daumens stets bis zur Mitte der vordern Untertaste hineinreichen, und niemals dieselbe nur an ihrem äussern Ende anschlagen. Denn der Anschlag an die Untertasten wird von allen Fingern stets auf dem vordern breitem Theil derselben, genau in dessen Mitte, und niemals weder auf deren äusserer Spitze, noch auf deren schmaler Abtheilung zwischen den Obertasten, ausgeführt.

§ 4.

Diese Haltung aller 5 Finger muss stets dieselbe bleiben, wenn bei den obigen Übungen ein Finger seine Taste anschlägt.

§ 5.

So wie jeder Finger vor dem Anschlage ganz nahe an der Taste gehalten werden muss, (jedoch *ohne sie früher zu berühren*), so muss er auch nach dem Anschlage in gleiche Entfernung wieder aufgehoben werden.

§ 6.

Hauptregel. Jeder Finger muss genau in demselben Augenblicke aufgehoben werden, in dem der Nächstfolgende anschlägt. Diese Regel ist für den Anfänger die wichtigste, und kann ihm nicht oft genug wiederholt werden.

§ 7.

In der ersten, nur für zwei Finger bestimmten Übung muss der Daumen das C in dem nämlichen Augenblicke verlassen, als der 2^{te} Finger das D anschlägt, welches dann eben so in demselben Augenblicke an gelassen werden muss, wenn der Daumen das C wieder berührt.

§ 8.

Ein Gleiches geschieht in der 2^{ten} Übung mit den 3 ersten Fingern; sodann mit 4, und endlich mit allen 5 Fingern, — so dass zwar das Gewicht der Hand immer auf den Tasten, aber immer nur auf einem Finger ruhe, während alle übrigen in der Luft schweben.

§ 9.

Als Ursache dieser Hauptregel wird dem Schüler folgendes entwickelt: Zwei, oder gar mehrere neben einander liegende Tasten bringen, wenn man sie zusammen anschlägt, eine sehr hässliche, übelstimmende Wirkung hervor, während sie, nach einander angeschlagen, angenehm klingen können. Da nun die Saiten einer jeden Taste lange nachklingen, wenn man die Taste fest hält, so würde durch allzulanges Halten eine sehr üble Disharmonie entstehen, welche man eben durch jene Hauptregel vermeiden muss.

§ 10.

Die 5^{te} Übung hat den Zweck, dem Anfänger einen festen Anschlag und Ton anzugewöhnen, indem er eine Taste mit demselben Finger oft nacheinander anschlagen muss. Die Hand ist dabei über den 5 Tasten möglichst ruhig zu halten, so dass der öftere Anschlag immer nur durch die mässige Bewegung des einzelnen Fingers hervorgebracht wird.

§ 11.

Der Anfänger hat sich bei diesen Übungen einen zwar mässig starken, aber die Tasten fest hin abdrückenden Anschlag anzugewöhnen, und natürlicher Weise müssen dieselben Anfangs sehr langsam, und sodann erst nach und nach geschwinder geübt werden, so wie sich die Beweglichkeit der Finger ohne innere Nervenanstrengung entwickelt.

Sobald die Finger der rechten Hand einige Übung und Unabhängigkeit erlangt haben, werden solche Beispiele in der linken Hand auf folgende Art vorgenommen:

Erste Übungen für die linke Hand.

Alle für die rechte Hand gegebenen Regeln werden von der linken mit gleicher Genauigkeit befolgt und überhaupt muss die Geschicklichkeit der linken Hand stets mit der rechten gleichen Schritt halten.

§ 13.

Ist dieses erreicht, so werden jene Übungen folgendermassen mit beiden Händen eingeübt:

§ 14.

Hier hat der Schüler hauptsächlich zu beobachten, dass jeder Ton in beiden Händen zugleich angeschlagen werde.

Dieses ist auf dem Fortepiano gar nicht leicht; denn da der Anschlag des Hammers auf die Saiten äusserst schnell geschieht, und nur der Nachhall länger dauert, so merkt man das geringste Nachschleppen oder spätere Anschlagen der einen Hand sogleich, wodurch die nothwendige Gleichheit verloren geht.

§ 15.

Dieser gleiche Anschlag kann nur erreicht werden, wenn beide Hände gleich ruhig gehalten und alle Finger gleich hoch aufgehoben werden. Denn derjenige Finger, der sich weiter von den Tasten entfernt, oder der steifer gehalten wird, schlägt auch natürlicher Weise später an, und hiedurch ist jene Gleichheit gestört.

§ 16.

Alle diese Übungen müssen täglich wenigstens drei- bis viermal, (jedemal ungefähr eine halbe Stunde) unverdrossen geübt werden, so dass der Schüler, während er zu den nachfolgenden Gegenständen übergeht, dieselben bereits ziemlich schnell auszuführen im Stande sei.

§ 17.

Die Fortsetzung und Vermehrung dieser Übungen folgt in der 4^{ten} Lektion.

3te Lection.

Die Kenntniss der Noten.

§ 1.

Alle Töne und Tasten werden auf dem Papier durch Zeichen ausgedrückt, welche man *Noten* nennt, und die aus einem runden Punkte (oder Kopf) bestehen, an dem ein dünner Strich auf oder abwärts, angehängt ist. Der runde Punkt ist die *Note*. Folgender Notensatz wird eine vorläufige Übersicht gewähren:

Obere Zeile für die rechte Hand.
Untere Zeile für die linke Hand.

1ter Takt. 2ter Takt. 3ter Takt. 4ter Takt.
5ter Takt. 6ter Takt. 7ter Takt. 8ter Takt.

§ 2.

Bei Ansicht dieses Beispiels wird der Schüler auf folgendes aufmerksam gemacht:

- Die Noten werden auf zwei Zeilen gesetzt, welche der *Notenplan* heissen, und von welchen die obere für die rechte Hand, und die untere für die linke Hand bestimmt ist.
- Diese zwei Zeilen werden gleich anfangs durch eine *Klammer* zusammen gebunden. (siehe +)
- Unmittelbar nach der Klammer kommt ein Zeichen, *Schlüssel* genannt (siehe ♯), und zwar in der obern Zeile folgender: (♩) *Violin-Schlüssel* genannt, welcher bedeutet, dass alle auf dieser Zeile vorkommenden Noten auf der rechten Seite der Tastatur, (also im *Violin*) zu spielen sind; = in der untern Zeile der *Bass-Schlüssel* (♭) welcher anzeigt, dass alle auf dieser Zeile stehenden Noten auf der linken Seite der Tastatur (also im *Bass*) gespielt werden müssen.
- Das hierauf in beiden Zeilen nachfolgende Zeichen (C) heisst die *Taktvorzeichnung* (siehe ♯) und zeigt an, auf welche Art die Noten in Rücksicht des Zeitmasses, durch die überall vorkommenden *Taktstriche* (siehe den ersten bei ⊕), einzutheilen sind.
- Der Raum zwischen zwei solchen Taktstrichen, so wie alle darin vorkommenden Noten, bilden *einen Takt*, wovon jeder im ganzen Stücke genau so lange dauern muss, wie der andere. Das obige Beispiel besteht demnach, wie man sieht, aus 8 solchen Takten.
- Jede Zeile besteht aus *fünf* parallel gezogenen Linien, und die Noten werden theils *auf* diese, theils *zwischen* dieselben, (siehe den *1ten* und *2ten* Takt der obern Zeile,) theils *über* den 5 Linien, mittelst kleiner Querstriche, (siehe den *5ten* und *6ten* Takt, obere Zeile,) theils auch *unter* denselben, (wie im *8ten* Takte, obere Zeile,) geschrieben.
- Die Noten sind theils *weisse*, (wie im *1ten*, *2ten* und *3ten* Takt untere Zeile,) theils *schwarze*, (wie alle übrigen).
- Die weissen Noten kommen bisweilen ohne allen dünnen Strich vor, (siehe den *1ten* Takt, untere Zeile.) Dagegen haben die schwarzen Noten stets einen dünnen Strich an sich, und werden überdies manchmal durch dickere Querstriche ein- zwei- auch mehrmal zusammengebunden, (wie im *3ten*, *5ten*, *6ten* und *7ten* Takt, obere Zeile.)
- Dieser mehrfache Unterschied bezeichnet die *längere* oder *kürzere* Dauer (Geschwindigkeit) in welcher die angeschlagenen Töne einander nachfolgen sollen.

- I.** so wird demnach eine weisse Note ohne allen Strich, (*ganze Note* genannt,) verhältnissmässig am längsten gehalten, indem sie den ganzen Takt ausfüllt, und indem man also die Taste, welche sie vorstellt, so lange fest halten muss, als der ganze Takt dauert.
- L.)** Weisse Noten mit Strich, (*halbe Noten* genannt,) dauern genau um die Hälfte weniger, als die ganze Note.
- III.)** Schwarze, einzelnstehende Noten, (*Viertel* genannt,) gelten wieder um die Hälfte weniger, als Halbe.
- IIII.)** Einmalgebundene schwarze Noten, (*Achteln* genannt,) sind wieder um die Hälfte schneller zu spielen als Viertel.
- O.)** Und so vermehrt immer jeder neue Strich die Geschwindigkeit der Noten in demselben Verhältniss; — wodurch es dann möglich wird, dass ein Takt so lange daure, wie der Andere, ob schon in manchem nur sehr wenig Noten, in dem Andern dagegen oft sehr viele vorkommen.
- P.)** In den fünf letzten Takten kommen nebst den Noten, noch verschiedene Zeichen vor, die man *Pausen* nennt; (P X) — diese bedeuten, dass man durch eine bestimmte Zeit keinen Finger auf den Tasten liegen lassen darf, sondern dass da die Hand über den Tasten in der Luft schweben soll.
- Q.)** Denn ausserdem muss, in der Regel, jede Note so lange gehalten werden, bis die nächstfolgende anzuschlagen ist, weil ausser jenen angezeigten Pausen keine Lücke oder Unterbrechung in dem Gesang, welchen die Noten bilden, entstehen darf.
- R.)** Wenn zwei oder mehrere Noten in einer Zeile, an einem einzigen dünnen Striche übereinander stehen, (*wie im 2^{ten} Takt*) so werden sie zusammen angeschlagen. Man nennt sie *Doppeltöne*, wenn nur zwei, und *Accorde*, wenn noch mehrere Noten auf diese Art übereinander stehen.

§ 3.

Wenn sich der Schüler alle diese Regeln vorläufig gut merkt, so erleichtert und verkürzt er sich ungemein den ganzen nachfolgenden Elementar-Unterricht.

Fortsetzung der 3^{ten} Lection.

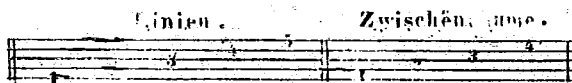
Die Violin-Noten.

§ 4.

Es ist nothwendig, dass der Anfänger die *Violin-Noten* gut kenne, ehe er die *Bass-Noten* lernt.

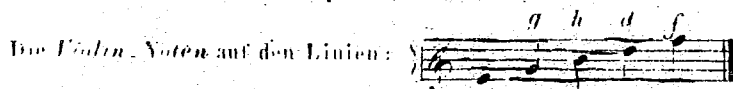
§ 5.

Die fünf Linien, aus welchen jede Zeile besteht, werden stets aufwärts gezählt, so dass die oberste die Erste, und die oberste die Fünfte heisst. Die 4 leeren Räume, welche zwischen die Linien befindlich sind, heissen die *Zwischenräume*.



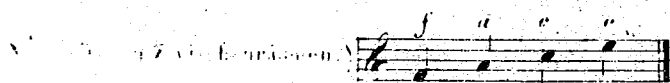
§ 6.

Die Note auf der ersten Linie (im *Violin-Schlüssel*) ist das *E* der 3^{ten} *Octave*, (*also das fast genau in der Mitte der Tastatur befindliche*). Die Note auf der 2^{ten} Linie ist das nächstliegende höhere *G*, auf der 3^{ten} Linie das nächste *H*, auf der 4^{ten} das nächste *D* der 4^{ten} *Octave*, und auf der 5^{ten} das nächste *F*. Denn so wie man aus den tiefern *Octaven* aufwärts in die höhern steigt, so steigen auch die Noten auf dem Papier aufwärts.

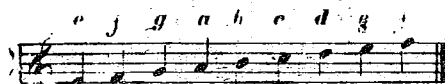


§ 7.

Die Tasten, welche beim Anschlagen dieser fünf Noten übersprungen werden, (*nämlich das E, F, G*) werden durch die Noten in den vier *Zwischenräumen* bezeichnet.

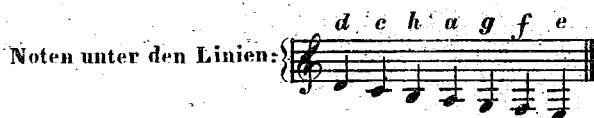


11. Betrachtet die Linien in
A. und folgend 9 Noten:

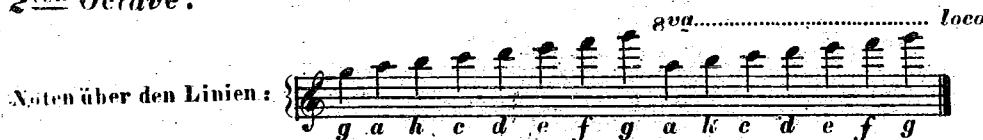


§ 8.

Da diese Noten für den ganzen *Violin* der Tastatur nicht hinreichen, so setzt man die tieferliegenden Töne unter, und die höhern über die Linien, indem man zu jeder einzelnen Note die weitem nöthigen Linien durch kleine Querstriche anzeigt, die man *Zusatzlinien* nennt, und welche ebenfalls entweder durch den Kopf der Note gehen, oder über, so wie auch unter ihn gesetzt werden.



Das *D* liegt neben dem *E* in der *3^{ten} Octave*, und so folgen die Töne einander abwärts bis zum *E* der *2^{ten} Octave*.



13. Da die höchsten Töne gar zu viele, dem Auge schwer zu übersehende Striche haben müssten, so schreibt man dieselben gemeinlich um eine *Octave* tiefer, und setzt das Zeichen *8va.....* darüber, welches bedeutet, dass sie um eine *Octave* höher gespielt werden müssen, als die Noten wirklich stehen. Dieses *8va.....* gilt so lange, bis das Wörtchen *loco* nachfolgt.

§ 9.

Auf diese Art werden, wie man sieht, alle Untertasten vom *E* der *2^{ten} Octave* bis zum höchsten *F* (oder *G*) bequem und deutlich durch Noten ausgedrückt, und hier folgt noch die ganze Reihe der selben.



§ 10.

Die Hauptsache ist nun, dass der Schüler bald möglichst die Noten richtig und schnell lesen, und auf den gehörigen Tasten anschlagen lerne.

§ 11.

Das richtige Lesen ist die Sache des Auges, das richtige Anschlagen die Sache der Hand und der Finger. Beide Theile müssen nun unverdrossen, mit aller Anstrengung des Gedächtnisses geübt werden, um diese doppelte Kenntniss auf eine unfehlbare Art sich eigen zu machen, da auf derselben im Grunde das ganze *Clavierspiel* beruht.

§ 12.

Zur Angewöhnung des Schnell-lesens können folgende Mittel dienen:

- Man lasse den Schüler die Noten oft laut nennen, indem man sie ihm willkürlich auf dem Papier mit einem dünnen Stäbchen zeigt.
- Man lasse ihn eben so die Noten auf den Tasten aufsuchen, anschlagen, und dabei ebenfalls laut nennen.
- Man schlage willkürlich Tasten an, deren Noten der Schüler aufsuchen und anzeigen muss.
- Wenn der Schüler mit der Feder umgehen kann, so lehre man ihn Notenschreiben, und dictire ihm durch blosses Anschlagen die einzelnen Töne, welche er aufschreiben muss.

(Das Notenschreiben dürfte nicht nur das schnellste Mittel zur Erlernung der Noten sein, sondern es ist auch für die Folge von Nutzen, und es sollte daher bei keinem Schüler versäumt werden, um so mehr, als es weit leichter zu erlernen ist, als die Buchstaben-schrift.)

lento

1 2 2 2 2 5 3 2 1 2 2 2 1 3 1 5 3 4 2 1 3

1 2 5 5 3 3 5 5 1 2 5 5 1 3 5 2 1 3 4 2 1 3 5 3 1 1 1

Allegro non troppo.

2 4 5 4 5 3 2 1 3 1 3 5 4 3 1 2 4 5 4 5 3 2 1 2 4 5 1 2 2 2

1 5 3 1 1 5 3 1 2 2 3 3 3 3 4 2 1 5 3 1 2 5 4 2 3 1 5 3 5 3 1 2 4 2

Allegro.

1 3 1 1 2 4 4 2 3 5 3 3 5 2 2 2 2 4 2 2 2 3 1 1 1 4 1 1 1 3 1 1 1

3 5 5 3 5 4 4 4 3 3 5 3 1 4 3 3 1 5 3 1 1 5 3 1 1 2 5 3 1 2 5 4 2

1 3 3 3 3 2 2 2 1 1 3 3 1 2 2 1 1 1 1 3 3 1 1 1 3 4 1 1 3 1 1 1

1 3 3 3 3 2 2 2 1 1 3 3 1 2 2 1 1 1 1 3 3 1 1 1 2 4 1 1 3 1 1 1

1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5

Capretto.

Ex: 6.

rit.

8va

all.

loco

Allegro.

Ex: 7.

Musical score for the first part of the 4th lesson. It consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. The music is marked 'Allegro vivace'. The score includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, and rests. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. There are also some dynamic markings like 'p' and 'f'.

4^{te} Lection.

Fortsetzung der Fingerübungen.

§ 1.

Während der Schüler in der Kenntniss der *Violin*-Noten die nöthigen Fortschritte macht werden zur täglichen Übung der in der zweiten Lection angegebenen Studien, noch folgende beige-
legt:

Five musical exercises for the right and left hands, numbered 6 through 10. Each exercise is written on a grand staff (treble and bass clefs). Exercise 6: Right hand: 1 3 1 3 2 4 2 4 3 5 3 5 4 2 4 2; Left hand: 5 3 5 3 4 2 4 2 3 1 3 1 2 4 2 4. Exercise 7: Right hand: 1 5 3 5 3 5 3 5 2 5 4 5 4 5 4 5; Left hand: 5 1 3 1 3 1 3 1 4 1 2 1 2 1 2 1. Exercise 8: Right hand: 1 3 3 2 3 4 5; Left hand: 5 1 3 1 3 1 2 1. Exercise 9: Right hand: 1 3 5 3 2 4 5 4; Left hand: 5 3 1 3 4 2 1 2. Exercise 10: Right hand: 1 2 3 4 5 4 3 2 1; Left hand: 5 4 3 2 1 2 3 4 5 4 3 2 1.

§ 2.

Diese Übungen müssen ebenfalls zuerst mit jeder Hand allein, und erst später mit beiden exercirt werden.

Dieselbe ruhige Haltung der Hand über den 5 Tasten, und gemässigte Beweglichkeit der einzelnen Finger, so wie alle übrigen Regeln des Anschlags, welche in der 2^{ten} Lection entwickelt worden sind, müssen auch bei diesen neuen Übungen genau befolgt werden.

§ 3.

Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass selbst Schüler mit schwachem Gedächtniss alle diese Übungen bald auswendig zu lernen im Stande sind, wenn man ihnen mit ruhiger Geduld jede Hand einzeln theils durch Vorspielen, theils durch eine klare wörtliche Darstellung, Ton für Ton zu zeigen weiss, und sie sowohl auf die Ähnlichkeiten, wie auf die Verschiedenheiten aller dieser Übungen aufmerksam macht.

§ 4.

Der erste Elementarunterricht zerfällt in zwei Theile, die mit einander gleichen Schritt halten müssen; nämlich:

1. Das Erlernen der Noten, der Eintheilung, des Taktes, u. s. w.

b.) In die möglichst frühzeitige Entwicklung der Fingerfertigkeit durch das Üben auswendig gelernter zweckmässiger Passagen. Keines darf über dem Andern versäumt werden. Denn würde man so lange warten wollen, bis der Schüler die Fingerfertigkeit durch das Notenlesen erlangt, so ginge darüber unendlich viele Zeit verloren, und eine Schwierigkeit würde der andern im Wege stehen.

Fortsetzung der Übungsstücke.

Anfangs zum Erlernen der *Violin*-Noten, später zum Einstudieren bestimmt.

Allegromolto.

Ex: 9.

Allegretto.

Ex: 10.

Allegro moderato.

Ex. 11.

Allegro vivace.

Ex. 12.

Anmerkung. Am Schlusse dieses Bandes ist ein Verzeichniss mehrerer Sammlungen von Anfänger-Stücken beigefügt. deren Auswahl dem Lehrer überlassen bleibt. Aber auf jeden Fall muss der Schüler eine grosse Zahl solcher Stücke durchspielen, und auch später ins Reine lernen, denn nur hiedurch wird das Schnelllesen auf dem Clavier das *Arbeits*-spielen erreicht.

5^{te} Lection.

Die Kenntniss der Bass-Noten.

§ 1.

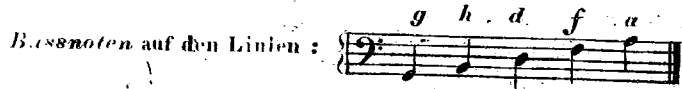
Das Erlernen der Bassnoten macht keine Schwierigkeiten, wenn man die bereits bekannte Kenntniss auf folgende Art in die Bass-Octaven überträgt.

§ 2.

Die Note auf der ersten Linie im Bassschlüssel ist das G der ersten Octave. (Man sehe die 1^{te} Bildung der Tastatur).

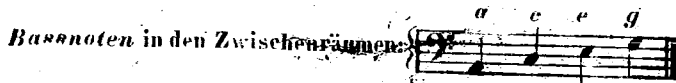
§ 3.

Die Note auf der 2^{ten} Linie gibt das nächste höhere H, die 3^{te} das D, die 4^{te} das F, und die 5^{te} das A.



§ 4.

Die Noten in den Zwischenräumen geben auch die zwischenliegenden Tasten; nämlich:



Folglich reichen alle diese Noten von dem G der 1^{ten} Octave bis zum A der 2^{ten} Octave.



§ 5.

Die übrigen Tasten werden ebenfalls durch Zusatz-Linien bezeichnet. Nämlich die tiefern Töne bis zum *Contra-C*:



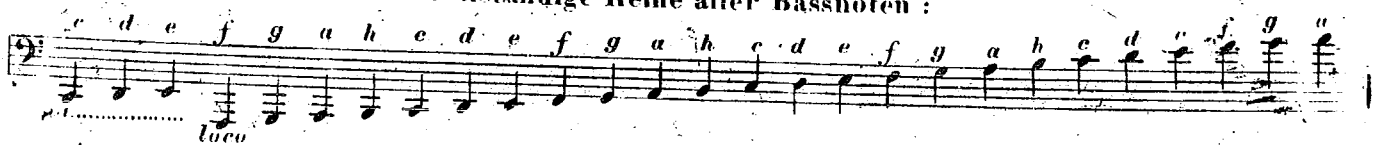
§ 6.

Die über den Linien geschriebenen Noten reichen im Bassschlüssel bis zum A der 3^{ten} Octave.



§ 7.

Folgendes ist demnach die vollständige Reihe aller Bassnoten:

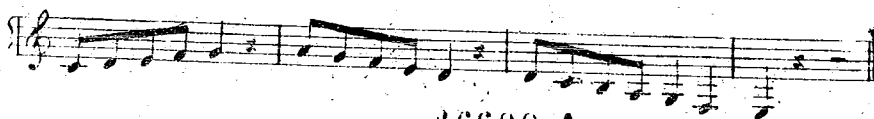


§ 8.

Der Schüler wird bemerken, dass eine Anzahl der letzten Töne, (nämlich vom E der 2^{ten} Octave bis zum I der 3^{ten} Octave) auch im *Violin-Schlüssel* vorkommt, und dass demnach diese II Töne in beiden Schlüsseln geschrieben werden können.

§ 9.

So z. B., kann folgende im Violinschlüssel gesetzte Stelle



First system of musical notation, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Second system of musical notation, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Allegretto vivace.

EX: 17.

Third system of musical notation, labeled "EX: 17.". It consists of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Fourth system of musical notation, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Molto Allegro.

EX: 18.

Fifth system of musical notation, labeled "EX: 18.". It consists of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Sixth system of musical notation, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Seventh system of musical notation, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a series of eighth notes with various fingerings (1, 2, 3, 4, 5) and articulations. The bass staff contains a series of eighth notes with similar fingerings and articulations.

Ex: I

Besondere Anmerkung für den Lehrer

Bisher ist in dieser Schule der üblichen Methode gefolgt worden, nach welcher die Kenntniss der Tastatur der Kenntniss der Noten vorangeht. Allein nicht minder anwendbar ist die Art, dem Schüler vor allem andern eine vorläufige Kenntniss der Noten zu bringen, ehe man an die Kenntniss der Tastatur geht, und ehe man ihm überhaupt erlaubt, sich zum *Fortepiano* zu setzen.

Das hierbei zu beobachtende Verfahren ist folgendes:

Der Lehrer nimmt ein unbeschriebenes Blatt Notenpapier mit ziemlich breiten Linien, (oder bei mehreren Schülern zugleich eine grössere Tafel dieser Art,) zeigt, dass jede Zeile aus fünf Linien besteht, dass die Notenköpfe entweder auf oder zwischen denselben geschrieben werden; dass es zwei Schlüssel gibt, (*Violin* und *Bass*.) und so fort überhaupt alles, wie in der 3ten, 5ten und 6ten Lection dieses Buches dargestellt worden ist.

Wenn der Schüler alle *Violin*- und *Bass*noten geläufig zu nennen und nach den *Octaven* zu unterscheiden weiss, wird er erst zum *Fortepiano* zugelassen, und ihm die Lection über die Haltung vorgetragen.

Bei der Kenntniss der Tastatur wird ihm zugleich die schon bekannte, zu jeder Taste gehörige Note gezeigt, und so fort mit allen übrigen Gegenständen, besonders aber mit den Fingerübungen, der Unterricht nach den Regeln fortgesetzt.

Es hängt natürlicher Weise vom Lehrer ab, welche von beiden Methoden er überhaupt, oder bei manchen Schülern insbesondere anwenden will?

Beide führen zum Zweck, und man hat nur darauf zu sehen, dem Schüler alle diese, eben nicht sehr unterhaltenden Anfangsgründe so schnell, fasslich, und angenehm wie möglich beizubringen.

Bei Kindern, welche noch nicht im Lesen und Schreiben hinreichend geübt sind, dürfte übrigens auf jeden Fall die gewöhnliche, mit der Kenntniss der Tasten anfangende Methode die Zweckmässigere sein, weil man die mechanische Fertigkeit der Finger durch ein längeres Üben der *Scalen*, *Triller* und übrigen leichten Figuren eine Zeitlang auf angenehme Art auszubilden anfangen kann, ehe man zu der schwereren Kenntniss der Noten schreitet.

Ein Schüler, der täglich, oder wenigstens viermal in der Woche eine Lehrstunde nimmt, und sich nebstbei täglich eine Stunde allein übt, kann binnen drei bis vier Wochen von allen bisher besprochenen Gegenständen eine ziemlich genaue Kenntniss erhalten. Betrachte nur, baldmöglichst einige Geläufigkeit im Notenlesen, und durch die auswendig zu spielenden Übungen eine leichte Beweglichkeit in den Fingern sich anzueignen, um sogleich von diesen, natürlicherweise wenig angenehmen Anfangsgründen zu andern anziehendern Gegenständen übergehen zu können.

6te Lection.

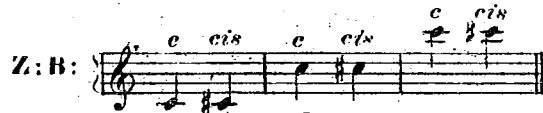
Von den Noten, welche die Obertasten anzeigen, und von den Versetzungszeichen. (#, b und ♯.)

§ 1.

Die Obertasten werden auf dem Papier nur dadurch angezeigt, dass man zu den schon betrachteten Noten entweder ein Kreuz (#) oder ein Bee (b) beifügt, welches immer links neben der Note, und ganz nahe an derselben geschrieben wird.

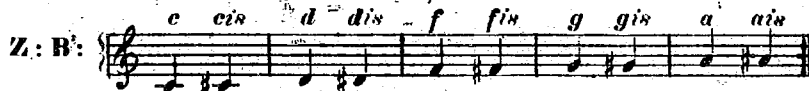
§ 2.

Ein Kreuz erhöht die Note, bei welcher es steht, um einen halben Ton. Wenn also neben der Note C ein # steht, so wird das nächstliegende Cis gegriffen, weil es der nächste, höherklingende nahe Ton von C ist.



§ 3.

Zufolge dieser Regel kann man alle fünf Obertasten durch beigefügte Kreuze anzeigen.



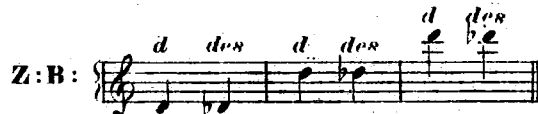
Und so in beiden Schlüsseln, durch alle Octaven.

§ 4.

Die ursprüngliche Note bekommt also durch Hinzufügung eines Kreuzes zu ihrer gewöhnlichen Benennung die Endsilbe is; (z.B. Cis, Dis,) und stellt die nächste, rechts liegende höhere Taste vor.

§ 5.

Ein Bee hat die entgegengesetzte Eigenschaft, dass es die Note um einen halben Ton erniedrigt. Wenn also z.B. neben der Note D ein b steht, so greift man die nächste links liegende Obertaste, welche dann Des heisst.



§ 6.

Diese Obertaste ist natürlicherweise dieselbe, die wir schon unter dem Namen Cis kennen gelernt haben, und nun sieht der Schüler die Ursache, wesshalb jede Obertaste eine zweifache Benennung hat, indem jede auf zwei Arten geschrieben werden kann.

§ 7.

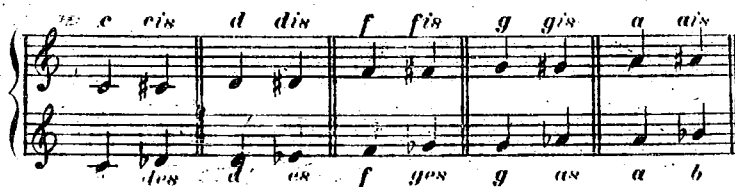
Demn durch die Beifügung eines b erhält jede Note noch die Endsilbe es zu ihrer gewöhnlichen Benennung, wie man im Folgenden sieht:



Nur die durch b H hervorgebrachte Note heisst kurzweg Bes, (anstatt hes).

§ 8.

Demnach sind folgende zwei Zeilen auf denselben Tasten zu greifen:



und so in allen Octaven und in beiden Schlüsseln.

§ 9.

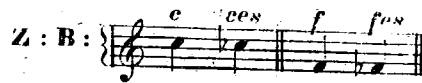
Daher 2 jede Note ohne Ausnahme um einen halben Ton erhöht, so findet dieses auch statt, wenn dasselbe neben den Noten E und H steht. Da neben diesen zwei Tasten recht, aufwärts keine

oberste liegt, so muss man in solchem Falle statt dem *e* das *F* greifen, (welches aber *so* heisst) und statt dem *h*, das *C*, (welches dann *H*is genannt wird).



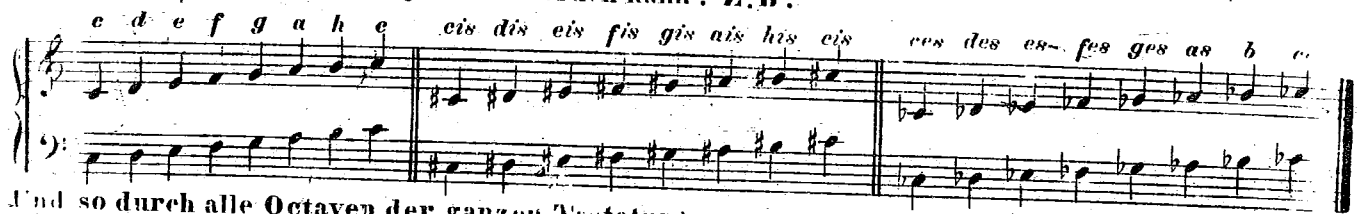
§ 10.

Ein Gleiches findet bei der Anwendung des *b* statt. Wenn ein *B* neben *C* steht, so wird die Taste *H* gegriffen, welche dann aber *Ces* heisst. Ein *B* bei *F* gibt die Taste *E*, welche man aber sodann *Fes* nennen muss.



§ 11.

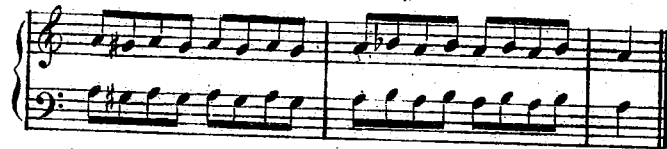
Man sieht hieraus, das auch einige Untertasten durch die *#* und *b* eine doppelte Benennung erhalten können, indem die ganze bekannte Notenreihe durch beigefügte *#* oder *b*, um einen halben Ton aufwärts oder abwärts gerückt werden kann. Z. B.



Und so durch alle Octaven der ganzen Tastatur:

§ 12.

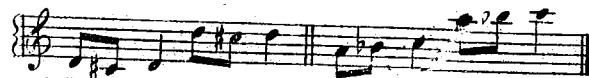
Wenn eine, mit *#* oder *b* bezeichnete Note in dem Raume eines Taktes öfter wiederholt wird, so gilt das *#* (oder *b*) in diesem Takte jedesmal bei derselben, ohne dass es ferner dazu geschrieben wird, z. B.



Die *#* muss im ersten Takte nach dem *a* jedesmal *gis* angeschlagen werden, weil bei dem ersten *g* ein *b* steht. Eben so ist im zweiten Takte das, bei dem ersten *h* stehende *b*, bei allen übrigen *h* geltend.

§ 13.

Wenn aber dieselbe Note in einer andern Octave wiederkehrt, so wird das *#* oder *b* meistens wieder dazu gesetzt, z. B.



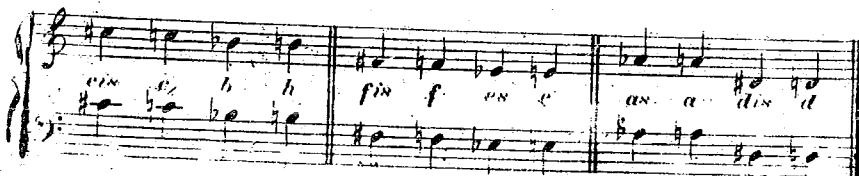
so gilt ein Versetzungszeichen nur in der Zeile, in welcher es vorkommt, und nicht in der andern.

§ 14.

Der Schüler hat sich diese längere Geltung der Versetzungszeichen bei derselben Note von einem Taktstrich zum andern wohl zu merken, und deren Beachtung gut anzugewöhnen, weil beim schnellen Notenlesen sehr leicht dagegen gefehlt werden kann.

§ 15.

Wenn das *#* oder *b* in demselben Takte, und bei der Wiederholung derselben Note nicht mehr gelten soll, so setzt man zu dieser Note das Auflösungszeichen (*h*) nach welchem sie wieder in ihrer ursprünglichen Lage gilt. Z. B.



Hier folgen einige Übungsstücke zu den eben vorgetragenen Regeln.

Allegretto moderato.

Ex: 20.

Allegretto.

Ex: 21.

Obwohl das aufgelöste *H* im Bass bereits in einem andern Takte steht, und folglich das *b* bei demselben nicht mehr gelten darf, so setzt man in solchen Fällen doch, zur Vermeidung jedes Zweifels, das Auflösungszeichen.
Das *z*, welches bei dem *F* in der rechten Hand steht, gilt nicht bei dem *F* in der linken Hand.

Allegro.

§ 16.

Es kommen in *Compositionen* Fälle, wo der *Componsetzer* eine Note um zwei halbe Töne (also um einen ganzen Ton) höher oder tiefer versetzen muss. Dafür sind folgende Zeichen erfunden worden.

1.) Das Doppelkreuz (x), welches eine Note um zwei halbe Töne erhöht. Wenn also z. B. ein *g* bei *C* steht, so greift man *D*, (welches aber sodann *Doppelcis* heisst.) Ein *x* bei *F* macht *G* (oder eigentlich *Doppelfis*.)

Z: B:

cis *x* *d, oder dis* *fis* *x* *g, od: gis* *a, od: ais* *x* *h, od: dop: ais*

Doppel-*cis* *Dop: fis* *Dop: gis* *Dop: ais*

2.) Das Doppel-bee (*bb*), welches die Note um zwei halbe Töne erniedrigt. Ein *bb* bei *E* macht demnach *D* (oder *Doppel-es*). Ein *bb* bei *H* macht *A* (*Doppel-bee*.)

Z: B:

a, oder as *bb* *es* *bb* *a, od: des* *bb* *as* *bb* *g, od: ges* *bb*

Dop: b *Dop: es* *Dop: as*

§ 17.

Wenn ein *x* oder *bb* wieder in ein einfaches Versetzungszeichen aufgelöst werden soll, so setzt man, der Deutlichkeit wegen, zu der Note ein *##* (oder *bb*) um anzuzeigen, das von den Doppelzeichen nur das Eine aufgelöst wird, das Andere hingegen noch gilt.

Z: B:

gis *g* *fis* *##* *as* *a'* *b* (*)

x *##* *bb* *bb*

§ 18.

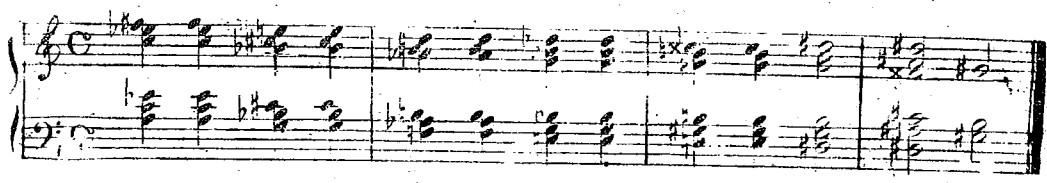
Wird aber das Doppelzeichen völlig in seine ursprüngliche Note aufgelöst, so setzt man :

§ 19.

Alle diese Versetzungszeichen werden bei der betreffenden Note genau auf derselben Linie oder

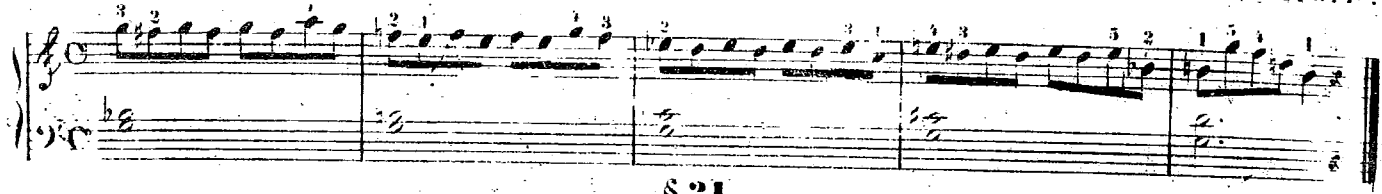
1. Weise *Componsetzer* lassen das *x* weg und setzen dann bloss das einfache *##* oder *bb*, um anzuzeigen, dass das Doppelzeichen nicht mehr gilt.

deutschen Zwischenraum gesetzt, auf welchem die Note selber steht. Der Schüler hat beständig bei Doppeltönen und Accorden, wo öfter mehrere ♯ und ♭ übereinander stehen, genau zu beobachten, welcher Note jedes Zeichen gilt. Z. B.



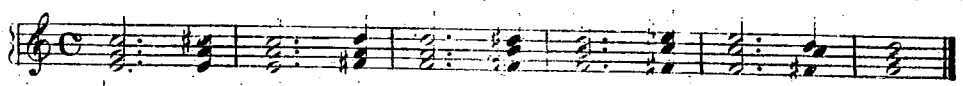
§ 20.

Obwohl in der Regel jedes im Takte vorkommende ♯ oder ♭ nur bis zum nächsten Taktstrich gilt, so setzt man doch im nächsten Takt bisweilen der Deutlichkeit wegen zu derselben Note ein ♯, z. B.



§ 21.

In der ältern Musik nahm man ehemals an, dass ein ♯ oder ♭ auch noch im nächsten Takte gelten, wenn der eine Takt mit einer solchen Note schloss und der andere gleich wieder mit derselben anfing.



Hier gelten alle ♯ und ♭ auch bei derselben weissen Note im nächsten Takte. Aber jetzt schreibt man alle diese Versetzungszeichen im nächsten Takte wieder neu hinzu.

Fortsetzung der 6^{ten} Lection.

Von den Vorzeichnungen.

§ 22.

Die ♯ und ♭ werden auf zweifache Weise angewendet, nämlich:

- A. Indem man sie zu jeder Note, wo es nöthig ist, eigends beisetzt.
- B. Indem man sie gleich beim Anfang des Stückes und jeder nachfolgenden Zeile gleich nach den Schlüsseln vorzeichnet.

§ 23.

Ein solches, bereits Anfangs vorgezeichnetes ♯ oder ♭ gilt dann bei einer gewissen Note durch alle Octaven, ohne dass es im Stücke selber zu dieser Note besonders beigesetzt zu werden braucht.

§ 24.

Ob schon der Schüler erst später bei der Lehre von den Tonarten das Nähere über diesen Gegenstand erfahren wird, so ist es doch nützlich, wenn er vorläufig aus der folgenden Tabelle auswendig lernt, zu welcher Note jedes vorgezeichnete ♯ oder ♭ gehört.

- 1. Dieses einzelne ♯ bezieht sich auf alle in der Tastatur enthaltenen F, statt welchen immer Fis gegriffen werden muss.
- 2. Fis und Cis, anstatt F und C zu greifen.
- 3. Fis, Cis und Gis, anstatt F, C, G.
- 4. Fis, Cis, Gis und Dis, anstatt F, C, G und D.
- 5. Fis, Cis, Gis, Dis und Ais, anstatt F, C, G, D und A.
(Demnach bei allen Noten ein ♯, ausgenommen bei E und H.)

- 3. *Fis, Cis, Ais, Dis, Eis und Fis*, anstatt *F, C, G, D, A und E*.
(Also bei jeder Note ein \sharp , nur nicht bei *H*.)
- 4. *Fis, Cis, Gis, Dis, Ais, Eis und His*, anstatt *F, C, G, D, A, E und H*.
(Also bei jeder Note ohne Ausnahme ein \sharp .)
- 1. Anstatt allen *H* wird überall *B* gegriffen.
- 2. *B* und *Es*, anstatt *H* und *E*.
- 3. *B, Es* und *As*, anstatt *H, E* und *A*.
- 4. *B, Es, As* und *Des*, anstatt *H, E, A* und *D*.
- 5. *B, Es, As, Des* und *Ges*, anstatt *H, E, A, D* und *G*.
(Also bei allen Noten ein \sharp , nur nicht bei *C* und *F*.)
- 6. *B, Es, As, Des, Ges* und *Ues*, anstatt *H, E, A, D, G* und *C*.
(Also bei allen Noten ein \sharp , nur nicht bei *F*.)
- 7. *B, Es, As, Des, Ges, Ues* und *Ves*, anstatt *H, E, A, D, G, C* und *F*.
(Also bei allen Noten ohne Ausnahme ein \sharp .)

§ 25.

Weniger als 7 Zeichen können nicht beim Anfang vorgeschrieben werden, weil es nicht mehr als 7 Notennamen in der Musik gibt.

§ 26.

Die \sharp und \flat werden niemals vorgezeichnet, sondern kommen nur im Laufe des Stückes bei einzelnen Noten vor.

§ 27.

Die Anfangs vorgezeichneten \sharp oder \flat nennt man *wesentliche*, und die im Stücke bei einzelnen Noten vorkommenden, *zufällige Versetzungszeichen*.

Fernere Beispiele und Übungsstücke über *zufällige* und *wesentliche Versetzungszeichen*.

Allegro.

Ex: 23.

In diesem Beispiele anfangs gar nichts vorgezeichnet ist, so kommen darin nur zufällige \sharp oder \flat vor.

Allegro moderato.

Ex: 21.

Das vorgezeichnete ν gilt bei jedem *H.*

*) Die Auflösung gilt auch bei dem letzten *H.*

Allegro.

Ex: 25.

Das vorgezeichnete \sharp gilt bei jedem *F.*

Andante.

Ex: 28.

Die 3 vorgezeichneten
gelten bei jedem H,
E und A.

First system of musical notation for Ex: 28, *Andante*. It consists of a treble staff and a bass staff. The treble staff contains a melodic line with various slurs and fingerings (1-5). The bass staff contains a harmonic accompaniment with chords and fingerings. The key signature has one flat (B-flat).

Second system of musical notation for Ex: 28, *Andante*. It continues the melodic and harmonic lines from the first system, featuring more complex slurs and fingerings in both staves.

Third system of musical notation for Ex: 28, *Andante*. This system concludes the piece with final chords and melodic phrases in both staves.

Allegretto.

Ex: 29.

Die 3 vorgezeichneten
gelten bei jedem F,
C und G.

First system of musical notation for Ex: 29, *Allegretto*. It features a more rhythmic and melodic style than Ex: 28, with frequent slurs and fingerings. The key signature has two flats (B-flat and E-flat).

Second system of musical notation for Ex: 29, *Allegretto*. The piece continues with intricate melodic patterns and harmonic support in both staves.

Allegro moderato.

Ex: 30.

First system of musical notation for Ex: 30, *Allegro moderato*. This system introduces a faster tempo and more complex rhythmic structures, with many slurs and fingerings.

Second system of musical notation for Ex: 30, *Allegro moderato*. The piece continues with highly technical passages in both staves, featuring many slurs and fingerings.

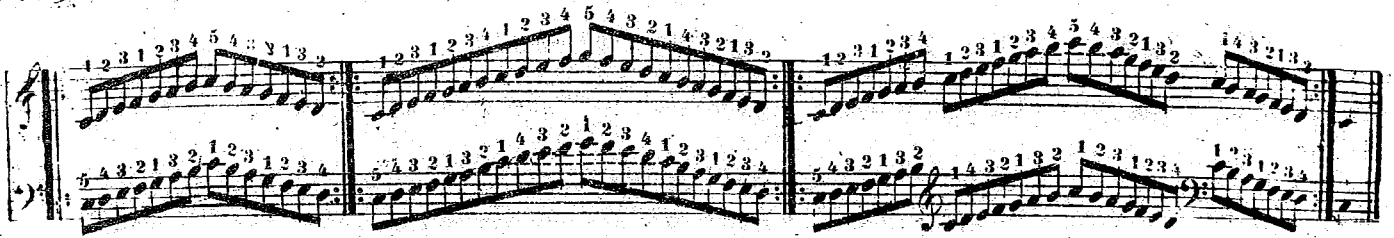
Bei-
spie-
le von noch grösserer Anzahl vorgezeichneter \sharp oder \flat folgen später, nach der Lecti-
on von den Tonarten.

7^{te} Lection.

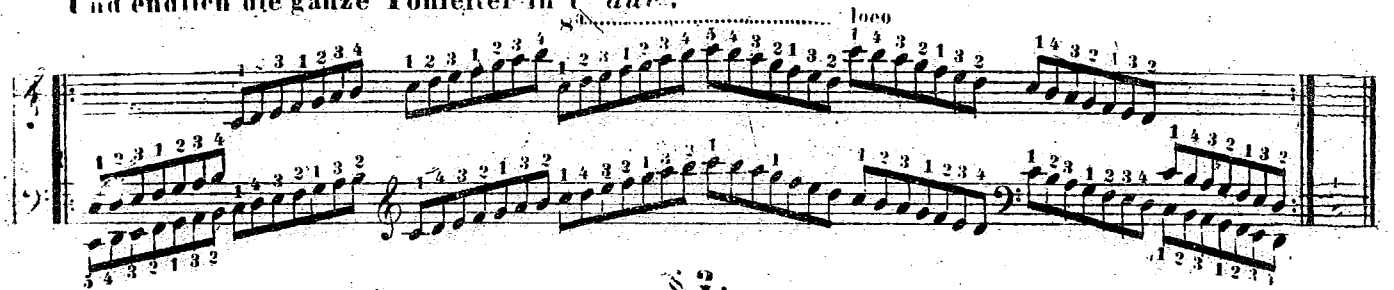
Über den Gebrauch und das Untersetzen des Daumens.

§ 1.

Während mit allen diesen Gegenständen fortgefahren wird, sind den bisherigen in der 2^{ten} und 4^{ten} Lection vorgeschriebenen Fingerübungen die folgenden beizufügen, bei welchen wieder anfangs jede Hand allein, langsam und mit grösster Aufmerksamkeit erstudiert werden muss. Jede *Repetition* ist so oft ohne alle Unterbrechung wenigstens 20mal nach einander zu üben.



Und endlich die ganze Tonleiter in *C dur.*



§ 2.

Aber bevor diese neuen Übungen vorgenommen werden, sind folgende wichtige Regeln über den Gebrauch des Daumens wohl zu merken.

§ 3.

Der Daumen ist in vieler Hinsicht der nützlichste Finger, weil nur durch dessen richtigen Gebrauch eine grössere Reihe von Tasten gleich und geläufig nacheinander vorgetragen werden kann.

§ 4.

Dieser Gebrauch besteht darin, dass er entweder unter die übrigen Finger untergesetzt wird, wenn die rechte Hand aufwärts, oder die linke abwärts steigt; — oder auch, dass die übrigen Finger über ihn übergeschlagen werden, wenn die rechte Hand abwärts, und die linke aufwärts zu steigen hat.

§ 5.

Am häufigsten geschieht das Untersetzen unter den 3^{ten} und 4^{ten} Finger, wie z. B.



§ 6.

Eben so wird am häufigsten der 3^{te} und 4^{te} Finger über den Daumen übergeschlagen, z. B.



Doch wird auch oft der 2^{te} Finger, und bisweilen, (aber selten) der 5^{te} Finger sowohl beim Aufwärts, als beim Abwärts, wie beim Überschlagen angewendet.

Folgende Regeln müssen beim Untersetzen des Daumens genau beobachtet werden:

Erste Regel.

In demselben Augenblick, als der, dem Daumen nächstfolgende Finger anschlägt, verlässt der Daumen seine Taste, biegt sich ein wenig einwärts, und zwar so weit, dass er, während die andern gebogenen Finger fortspielen, sich unter denselben derjenigen Taste nähert, welche er dann wieder weiter anzuschlagen hat.

Zweite Regel.

Diese Bewegung unter den andern Fingern muss der Daumen stets über der Oberfläche der vordern Untertasten machen, und niemals darf er dabei eine herabhängende Lage ausser oder gar unter der Tastatur annehmen, oder eine kreisförmige Bewegung ausserhalb den Tasten machen.

Dritte Regel.

Der vorhergehende Finger, nach welchem der Daumen unmittelbar wieder nachfolgt, muss so lange auf seiner Taste liegen bleiben, bis zu dem Augenblick, in welchem der Daumen wieder anschlägt.

Vierte Regel.

Die übrigen vier Finger müssen während dem Untersetzen des Daumens ganz ruhig in ihrer gewöhnlichen gebogenen Haltung verbleiben, so dass die Bewegung des Daumens durch dieselbe bedeckt wird, und dem Auge beinahe unsichtbar bleibt.

Fünfte Regel.

Die Hand darf während dem Untersetzen auf keine Weise schief gehalten werden, und ebenso wenig eine rückwärtshüpfende Bewegung machen.

Sechste Regel.

Das Untersetzen des Daumens darf auf die Ruhe des Vorderarms nicht den geringsten Einfluss haben, und der Elbogen dabei durchaus keine Seitenbewegung machen. Denn das Untersetzen des Daumens muss ganz allein auf der Biegsamkeit des Daumen-Gelenkes beruhen.



In diesem Beispiel wird der Daumen einmal nach dem 3^{ten}, und einmal nach dem 4^{ten} Finger untersetzt.

§ 8.

In dem Augenblicke, als der 2^{te} Finger das *D* anschlägt, verlässt der Daumen das erste *C*, und biegt sich ein wenig ein, so dass, während der 2^{te} und 3^{te} Finger das *D* und *E* anschlagen, und die Hand dabei natürlicher Weise ein wenig (jedoch in gerader Haltung) weiter rückt, er schon nahe über dem *F* ruht, um es sogleich nach dem *E* anzuschlagen, — worauf dann eben so verfahren wird, während die andern Finger das *g, a, h* spielen. Dieses mit dem 4^{ten} Finger angeschlagene *H* ist dann wieder mit dem nachfolgenden Daumen natürlich zu verbinden, worauf die übrigen Finger bis zum Kleinen nachfolgen.

§ 9.

Alle diese Regeln gelten auch für die linke Hand, wenn sie abwärts steigt.

§ 10.

Es gibt für den Fortepianospieler nichts wichtigeres, als diese Fertigkeit des richtigen Untersetzens des Daumens, und man könnte keine grösseren Fehler begehen, als wenn man dabei stolpern, stecken bleiben, absetzen, die Hand aus ihrer natürlichen Lage bringen, oder mit dem Elbogen schaukeln, oder gar den Daumen über die andern Finger legen, und diese durch ihn gleichsam wegdrängen würde.

§ 11.

Das Überschlagen der längeren Finger über den Daumen ist minder schwierig, aber eben so wichtig, da die Hand eben so gleich abwärts wie aufwärts über die Tasten zu laufen im Stande sein muss.



Hier wird einmal der 4^{te} Finger auf das *H*, und später der 3^{te} auf das *E* über den Daumen gesetzt.

§ 12.

Der Daumen muss seine Taste so lange halten, bis der übergesetzte Finger die Seinige anschlägt, weil auch dajenes frühere Anlassen eine Unterbrechung in der strengen Gleichheit des Laufes hervorbrächte, welche die erste Pflicht des Spielers, und der eigentliche Zweck aller dieser Regeln ist.

§ 13.

Die Ruhe der Hand und des Arms ist eben so genau wie bei dem Daumenuntersetzen zu beobachten.

§ 14.

Dasselbe beobachtet die linke Hand beim Aufwärtssteigen.

§ 15.

Im folgenden, besonders zu übenden Laufe haben beide Hände Gelegenheit, alle diese Regeln zu gleicher Zeit zu beobachten.



§ 16.

Dieser entgegengesetzte Lauf kommt übrigens selten vor; aber um so öfter derjenige, in welchem beide Hände zugleich in Octaven auf- und abscheiden müssen. Dabei sind für jetzt noch folgende Bemerkungen wichtig:

§ 17.

Es ist als eine Regel fest gesetzt, dass bei einem Laufe über die Untertasten einmal 3 und einmal 4 Finger nacheinander genommen werden sollen, wenn nicht besondere Fälle eine Ausnahme nöthig machen.

§ 18.

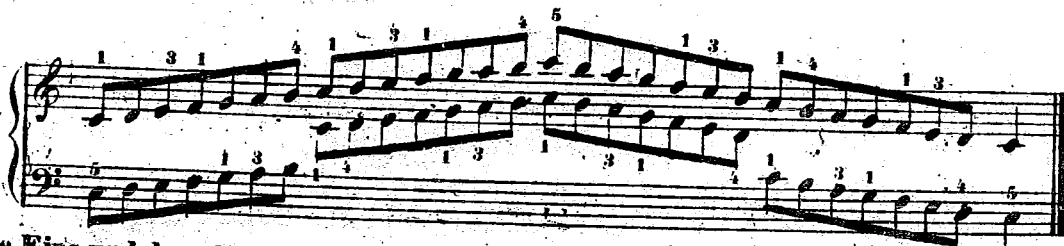
Hieraus folgt, dass man bei einem von C beginnenden Laufe aufwärts in der rechten Hand den Daumen stets auf C und auf F setzen, und beim Abwärtsgehen die andern Finger dergestalt überschlagen muss, dass ebenfalls der Daumen wieder auf C und F komme.

§ 19.

Der entgegengesetzte Bau der linken Hand bringt es aber mit sich, dass bei demselben von C beginnenden Laufe der Daumen natürlich auf G und C angeschlagen werden muss.

§ 20.

Da nun in dem nachstehenden Laufe:



beide Hände Eins und dasselbe zu spielen haben, so kommt zwar der Daumen in beiden Händen mitten im Laufe, auf das C, — aber in der Mitte der Octave kommt er dagegen in der rechten Hand auf das F, und in der linken auf das G.

§ 21.

Dieser Unterschied in der Fingersetzung ist wegen der entgegengesetzten Form beider Hände nöthwendig; aber er fällt dem Anfänger in der ersten Zeit sehr schwer, weil ein natürliches Gefühl die beiden Daumen verleitet, stets zugleich anschlagen zu wollen.

§ 22.

Um nun den beiden Händen, die, in dieser Rücksicht sehr nothwendige Unabhängigkeit von einander zu verschaffen, muss der Schüler früher diesen Lauf mit jeder Hand allein üben, bis ihm jeder Verschie-

den Anschlag völlig zur Gewohnheit geworden. Hierauf wird erst derselbe, anfangs äusserst langsam, mit beiden Händen geübt.

§ 23.

Die Angewöhnung aller dieser Regeln ist von entscheidendem Einfluss auf das Spiel und auf die übrigen Fortschritte; daher hat deren Wichtigkeit diese ausführliche Darstellung nöthig gemacht.

§ 24.

Einige Wochen später sind zu den eben besprochenen Übungen noch folgende beizufügen, um sich das Untersetzen und Überschlagen auch auf entferntere Tasten anzugewöhnen.

Auch diese Übungen sind völlig auf dieselbe Art wie die früheren einzustudieren, und vorzüglich ist darauf zu sehen, dass der Schüler dabei den Arm und Elbogen ja nicht hebe oder verdrehe.

8te Lection.

Übung der Tonleitern (Scales) in allen Dur-Tonarten.

§ 1.

Sobald der Schüler einige Kenntniss im Notenlesen, und einige Fertigkeit in den ersten Fingerübungen erlangt hat, sind mit ihm die *Scales* (Tonleitern) in allen 12 *dur*-Tönen vorzunehmen, ihm nach und nach auswendig einzuüben, und sodann als ein feststehendes, nie mehr zu vernachlässigendes Studium durch die Zeit des übrigen Unterrichts täglich (wenigstens in Abtheilungen) zu wiederholen.

§ 2.

Alle Regeln über Haltung, Anschlag, schönen Ton, Reinheit, Fingersatz, Geschwindigkeit, ja sogar über den Vortrag, lassen sich während dem Einstudieren und Fortüben der Tonleiter entwickeln, wiederholen, und in praktische Ausübung bringen, so dass sie dem Schüler endlich zur natürlichen Gewohnheit werden.

§ 3.

Diese Übungen folgen hier in derselben Gestalt und Ordnung nach, wie ich sie im Laufe meines, dem Unterrichtgeben vorzugsweise gewidmeten Lebens nach und nach ausbildete, und bei meinen Schülern mit entschiedenem Nutzen anwandte.

Durch den Zusammenhang vermittelt des *Septimen-Accords* gewinnen dieselben die Gestalt kleiner *Fantasien* oder *Vorspiele*, gewöhnen das Ohr des Schülers an die Wirkungen des Modulierens, und erleichtern ihm das Auswendiglernen derselben.

Die beizufügenden Anmerkungen werden dazu beitragen, deren vielseitige Anwendung anschaulich zu machen.

Grosse Übung

der Tonleitern und nothwendigsten Passagen in allen 12 Dur-Tonarten.


C dur. *loco*

loco

N^o III.

loco

- 1.) Die Übung in C besteht aus 5 Passagen, welche zuerst mit der rechten Hand allein zu üben sind, während die linke Hand, um nicht unbeschäftigt zu sein, das tiefe C fest hält, ohne es jedoch bei den *Repetitionen* wieder anzuschlagen. Alle 5 Passagen müssen ohne alle Unterbrechung fortgespielt werden, so dass die rechte Hand weder das tiefste noch das höchste C zweimal anschlagen, oder darauf länger stehen bleiben darf, sie mag nun die eine Passage repetiren oder zur andern übergehen. Jede Passage wird 2- bis 3-mal wiederholt und im Fall ein besonderer Fehler abzugewöhnen ist, öftch viel öfter.
- 2.) Auch diese Figur ist eine Grundpassage, aus welcher sich die Fingersetzung für unzählige andere herleiten lässt.

Sie besteht aus drei Positionen:  und nur in der ersten, vom Grundtone (hier C) anfangenden, kommt auf die 3te Note (G) der dritte Finger.

In den beiden andern ist stets auf die 3te Note der 4te Finger zu nehmen.

Man muss wohl acht geben, dass der Daumen, (während die andern Finger spielen,) nicht auswärts rücke, sondern stets von einer Taste zur andern über der Oberfläche der Untertasten gerade fortschreite, ohne höher als etwa 1 Zoll aufgehoßen zu werden. So auch der kleine Finger, welcher stets genau so lange liegen bleibt, bis der Daumen wieder anschlägt.

Die 3 mittlichen Finger schlagen gebogen in der Mitte der Vordertasten an. Im Zurückgehen muss der Daumen seine Taste genau so lange halten, bis der kleine Finger anschlägt.

- 3.) Als bei der 2ten Passage für den Daumen und kleinen Finger festgesetzten Regeln gelten auch hier; so wie in beiden Passagen jedes Rücken- und Schaukeln des Arms und Ellbogens streng zu vermeiden ist.

N. IV.

N. V.

- 1) Diese Passage enthält die Verzierungen, welche man *Mordente* nennt, in eine Reihe zusammengestellt, damit der Schüler schon jetzt deren gleiche und deutliche Ausführung sich eigen mache.
- Dieselbe ruhige Haltung des Daumens und der 3 mittleren Finger, wie bei N^o 2 und 3. Alle Töne gleichgeschwind, gleich stark, und keinen länger gehalten, als bis der nächste kommt.
- Der 3^e Finger ist bei dieser Übung besonders beschäftigt, und es ist darauf zu sehen, dass er zu rechter Zeit aufgehoben werde, um dann nach dem 4^{ten} Finger wieder deutlich anzuschlagen, und später dem Daumen auf derselben Taste Platz zu machen.
- 2) Hier folgt nun die, für den Spieler so wesentlich wichtige Übung der *chromatischen Scala*.
- Wir werden im 2^{ten} Theile dieses Lehrbuches sehen, dass diese *Scala* eigentlich drei verschiedene, gleichbräunbar Fingersetzungen haben kann. Hier ist einstweilen diejenige gewählt worden, welche für den Anfänger die zweckmässigste ist. Der zweite und dritte Finger muss da stets halb gebogen gehalten, und niemals ausgestreckt werden. Da der Daumen da verhältnissmässig am meisten beschäftigt ist, so muss seine Haltung leicht und beweglich sein, und es ist besonders darauf zu sehen, dass er weder zu hart, noch zu leicht anschlage, damit zwischen ihm und den andern Fingern gar keine Ungleichheit bemerkt werde. Auf den obersten drei Tasten wird der Daumen vermieden, und daher die Fingersetzung mit so vielen Fingern vermehrt, als bis zum höchsten Tone nothwendig sind. Man hüthe sich beim Herabsteigen die Hand schief zu halten, oder den Ellbogen vom Körper mehr als gewöhnlich zu entfernen.

1. mit beiden Händen.

N^o II.

N^o III.

1.) Hier folgen dieselben Übungen für beide Hände. Es ist nicht notwendig, die linke Hand einzeln zu üben, (vorausgesetzt, dass sie diese Übungen bereits einstudiert hat.) Denn wenn die rechte Hand derselben völlig mächtig ist, so hat die linke Hand ihr gewöhnlich nach den schon bei den kleineren Übungen über den gleichen Anschlag gegebenen Regeln nachzufolgen, und an Geschwindigkeit gleich zu kommen.

2.) Auch für die linke Hand gibt es da 3 Positionen nämlich :  wobei wohl zu beachten ist, dass der 3te Finger nicht

der 3ten Position gebraucht werden darf; in den beiden Ersten der 4te. Alle übrigen, für die rechte Hand bei dieser Übung bereits gegebenen Regeln gelten auch für die Linke. Nämlich die ruhige Bewegung des Daumens nur über der besten Oberfläch der Untertasten; das Vermeiden alles Schaukelns mit Arm und Ellbogen; das gleiche und sehr mässige Anheben der Finger, von denen auch hier keiner seine Taste länger halten darf, als bis die Nächstfolgende angeschlagen wurde, u. s. w.

3.) Wenn die rechte Hand im Stande ist, diese Scala streng gleich vorzutragen, so dass besonders bei dem, nach jedem 4ten abwärts gehenden Sprunge keine Lücke oder Unterbrechung bemerkbar ist, so hat die linke Hand ihr nur 4 Mal in dieser Scala nachzufolgen, um es eben so gut hervorzubringen :-

4.) Die Mordenten - Scala wird mit beiden Händen nicht gespielt, da sie unter die seltenen, gesuchten, und Fasten über die Zweckwidrigen gehört.

N^o IV.

The musical score consists of three systems. The first system, labeled 'N^o IV.', shows a piano and guitar arrangement with fingerings (1 2 1 2 1 2 3 1) and a 'loco' section. The second system, 'Übergang aus C in F', features a transition passage with fingerings (1 2 4 5) and a 'loco' section. The third system, 'N^o I. F dur.', includes a piano and guitar part with fingerings (1 2 3 4 1 3) and a 'loco' section. The notation includes treble and bass clefs, notes, rests, and various fingerings and articulation marks.

1) Wenn diese *Scala* so tief anfängt, so nimmt man in der linken Hand auf den ersten Ton den 5^{ten} oder 4^{ten} Finger, (je nachdem die vorhergehenden Noten dieses nöthig machen,) trachtet aber gleich darnach, in die regelmäßige Fingersetzung einzutreten.

Auch in der linken Hand müssen die Finger, welche auf die Obertasten kommen, halb gebogen sein, und überhaupt alle für die rechte Hand gegebenen Regeln befolgt werden.

Die geringste Ungleichheit im Anschlag der beiden Hände macht hier eine doppelt hässliche Wirkung, weil diese *Scala* aus so vielen Misstönen besteht.

(10) Bei dieser Passage, welche als Übergang in die nächste Tonart (*F dur*) dient, muss eine Hand die andere auf denselben Tasten ablösen, und man hat wohl Acht zu geben, dass der Daumen der linken Hand, die ihm zukommende Bewegung von einem *B* zum andern, stets über der Oberfläche der Obertasten vollbringe, weil jede einwärts schaukelnde Bewegung der Hand dabei sehr übel wäre. Eben so muss der Daumen der rechten Hand von einem *C* zum andern stets über der vordern Oberfläche der Untertasten (ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll hoch) hingleiten, so dass die Finger beider Hände stets von *Octave* zu *Octave* in ihrer gleichen Position bleiben. Die einander nachfolgenden beiden Daumen müssen sogleich nacheinander folgen, dass man den Unterschied der beiden Hände nicht im Geringsten merke. Eben so die beiden kleinen Finger. Die fängeren Finger sind gebogen zu halten, und alle haben mit gleicher Festigkeit anzuschlagen, ohne eine Taste länger zu halten als bis die Nächstfolgende angeschlagen wird. Das fleissige Üben dieser sehr häufig vorkommenden Figur ist für den Schüler höchst nützlich.

1) Die *diatonische Scala* in *F dur* hat nur eine Obertaste, (nämlich *B* statt *H*) und der Daumen kommt (wie in *C dur*) auf *F*. Das höchste *F* wird mit dem 4^{ten} Finger genommen. Übrigens gelten da alle Regeln wie in *C dur*.

(12.)

loco

N^o III.


(13.)

loco

N^o IV.

(14.)

bis hinauf zum höchsten F. wieder zurück...

12.) Diese Passage besteht wie in C, aus 3 Positionen, nämlich:  und wird in Allem genau wie in C dargestellt.

13.) Diese Tonleiter wiederholt sich in jeder Octave nur zweimal, nämlich von F, und von C, und schliesst ein- und aus dem Finger (auf F) und einmal mit dem 5ten (auf C.)

14.) Obschon die chromatische Scala in allen Tonarten eine und dieselbe ist, so wurde sie hier doch jeder Tonart besonders beigelegt, weil die Schüler sie nicht oft genug wiederholen kann, und weil er sich angewöhnen muss, dieselbe auf jeder Taste beschliessen zu können.

N^o I. mit beiden Händen.

N^o II.

N^o III.

N^o IV.

15.) In dieser Tonteiler kommt der Daumen in beiden Händen stets auf dieselben Tasten, nämlich auf *F* und *C*, und daher ist dieselbe viel leichter einzuüben, als in *C* *dur*. In allem Übrigen bleiben dieselben Regeln des Vortrags. Wenn der Schüler auf diese Art mit beiden Händen über die ganze Tastatur auf- und ab-fahren muss, so muss sich der obere Theil des Körpers nachwendig darnach auf die Seite bewegen, weil sonst die schief gehaltenen Arme dem geraden Anschlage hinderlich wären. Doch sei diese Körperbewegung anständig, ruhig, und nur so weit gehend, dass die Finger beider Hände nicht genöthigt sind schief und seitwärts die Tasten anzuschlagen.

17.) Hier bleibt in der linken Hand die gewöhnliche Fingersetzung, wo stets Anfangs alle 5 Finger in der Ordnung genommen werden, und hierauf der 3^{te} übergeschlagen wird.

me in *F* in *B*.

Nº I. in *B* dur.

(19.)

Nº II.

(20.)

Nº III.

8a..... loco

8a..... loco

u. s. w. bis hinauf.

u. s. w. bis hinab.

18.) Genau derselbe Vortrag wie bei dem Übergange aus *C* in *F*.

19.) In *B* dur enthält die Tonleiter zwei Obertasten, (*B* und *Es*) und der Daumen kommt/ebenfalls, wie in den zwei früheren Tonarten, nur auf *C* und *F*. Die auf die Obertasten kommenden Finger müssen ebenfalls gebogen gehalten werden, um dem Daumen das Untersetzen zu erleichtern, und auch beim Herabsteigen bequemer überschlagen werden zu können. Im Übrigen dieselbe Gleichheit des gebundenen Vortrags, wie in den früheren Tonarten. Da bei dieser Passage der Daumen nicht auf die Obertaste kommen darf, und folglich auf eine untertere Taste unteretzt werden muss, so erfordert dieses eine grössere Biegsamkeit der Finger, deren Haltung auch hier auf den Obertasten gebogen bleiben, und die Ruhe der Hand beibehalten werden muss, um die Gleichheit und Natürlichkeit des Vortrags ebenso, wie in den vorigen Tonarten, genau beobachten zu können.

Die dritte Passage ist in den nachfolgenden Tonarten nicht gebräuchlich, und daher folgt nach der Decad-Passage nun stets sogleich die Chromatische.

N^o I. mit beiden Händen.

(21)

N^o II.

(22)

N^o III.

loco

8a

U. s. f. bis

hin auf

Übergang aus B in Es.

(23)

21) In der linken Hand kommt der 3^{te} Finger auf *B*, und der 4^{te} auf *Es*; folglich der Daumen auf *D* und *A*. Der Schüler hat vorzüglich die schiefe Haltung der Finger zu vermeiden, zu welcher diese *Scala* leicht verleiten kann. Auf das höchste *B* nimmt die linke Hand den 2^{ten} Finger, weil man niemals mehr Finger überschlagen darf, als eben nöthig sind. Auch auf den Obertasten werden die linken Finger gebogen anschlagen, jedoch niemals so sehr eingebogen, wie dieses auf den Untertasten stets der Fall sein muss.

22) Auch in der linken Hand muss man jedes unnatürliche Verdrehen und Schaukeln bei dieser Passage wohl vermeiden, und den Fingern die nöthige Geschmeidigkeit zu verschaffen trachten, welche da sowohl beim Überschlagen wie beim Umpfassen so nöthig ist, und am besten durch einen leichten und doch deutlich festen Anschlag erreicht wird.

23) Die Fingersetzung bleibt bei allen hier vorkommenden Übergangs- Accorden stets dieselbe, so wie die Daumenannahme die, bei dem ersten Übergang (nach *F*) angedeutete Bewegung über die Oberfläche der Tasten, ohne das geringste Schaukeln zu beobachten haben. In der gegenwärtigen Passage hat man noch besonders darauf zu sehen, dass die Mitteltöne *B* und *F* stets recht deutlich und wohlabgesondert vorgetragen werden.

N^oI. in Es.

8a..... loco

24)

N^oII.

8a..... loco

(25)

w. s. w. bis
hinab.....

N^oI. mit beiden Händen.

8a.....

w. s. w. bis
hinab.....

(26)

N^oII.

8a..... loco

(27)

N^oIII.

8a.....

w. s. f.

Übergang aus Es in As

(28)

8a..... loco

1 2 4 5 4 2 1

5 4 2 1

5 4 2 1

1 2 3 5

1 2 3 5

1 2 3 5

- 24) Die Scala in *Es* enthält drei Obertasten, (*Es*, *B* und *As*) und der Daumen kommt wieder auf alle *C* und *F*.
 Vortrag und Haltung der Finger wie in den früheren Tonarten.
- 25) Da hier im *Accorde* zwei verschiedene Obertasten vorkommen, nämlich (*Es* und *B*) so wäre die abwechselnde Figur nicht mehr zweckmässig, und die ununterbrochen fortlaufende ist in dieser Tonart weit nützlicher, da sie sehr häufig vorkommt, und auch dem Arm eine leichtere Beweglichkeit verschafft. Der 3^{te} Finger wird in dieser Passage gar nicht gebogen; und die Obertasten sind ebenfalls mit halbgebogenen Fingern anzuschlagen.
- 26) In der linken Hand kommt der 3^{te} Finger auf jedes *Es*, und der 4^{te} auf jedes *As*; folglich der Daumen stets auf *C* und *F*.
- 27) In der linken Hand kommt nur auf das tiefste *Es* der 3^{te} Finger, im Übrigen alles wie in der rechten Hand.
- 28) Fingersatz, Vortrag und Handhaltung wie im vorhergehenden Übergangs-*Accord*.

N^o I. in A.

N^o II. N^o III.

N^o I. mit beiden Händen. loco

N^o II.

N^o III. Uebergang aus As in Des.

29.) *Isdur* hat 4 Obertasten, nämlich (B, Es, As und Des) und der Daumen kommt wieder nur auf C und F.
 30.) Alles eben so wie in Es.
 31.) In der linken Hand kommt der 3^{te} Finger auf As und der 3^{te} auf Des; folglich der Daumen stets auf C und G.
 32.) Alles wie in Es.
 33.) Alles wie in den frühern Uebergangs-Passagen.

N^o I. in *Des*.

N^o II. (35.) *loco* N^o III. *loco*

N^o I mit beiden Händen. *loco*

N^o II. *loco* N^o III. *loco*

Übergang aus *Des* in *Ges*. *loco*

N^o I in *Ges dur*. (39.)

- 1) *Des dur* hat alle Obertasten, und nur die Untertasten *C* und *F*, auf welche der Daumen kommt. Diese Tonleiter ist sehr angenehm zu spielen, weil der Daumen unter dem gebogenen Mittelfinger bequem untergesetzt werden kann. Auf der höchsten *Des* kommt der 2^{te} Finger, weil es für den Schüler am nützlichsten ist, wenn er seine Finger stets in der festgesetzten Ordnung hält.
- 2) Alles wie in *Es* oder *As*. Demnach ist die Accordenpassage in *Es*, *As* und *Des* genau eine und dieselbe, weil die Tasten in allen 3 Tonarten dabei gleich weit von einander entfernt sind.
- 3) Der Daumen kann auch in der linken Hand nur auf *F* und *C* kommen, und auf dem höchsten *Des* ist ebenfalls der 2^{te} Finger zu nehmen.
- 4) Alles wie in *Es* oder *As*.
- 5) In allen Übergangs-Accorden bleibt derselbe Fingersatz und derselbe Vortrag.
- 6) In hier sind alle Obertasten zu nehmen, und der Daumen kommt nur auf *Ces* und *F*. Aber da er demnach nimmt eine nicht so weit entfernte Untertaste zu greifen hat, (indem *Ces* dem *B* näher liegt, als *F* dem *Es*) so erschwert dieses einigemassen den Vortrag, und gleichen Vortrag, besonders in langsamem Tempo, und der Schüler hat demnach diese *Scala* mit besonderer Aufmerksamkeit zu üben.

40.)

N^o III. 1 2 1 2 3 2 1 2 1 2

N^o I mit beiden Händen.

(41.)

N^o II.

(42.)

N^o III.

Übergang aus *Fis* in *H*.

1 2 1 3 2 1 2 3

10.) Da diese Passage nur aus Obertasten besteht, so wird sie am zweckmässigsten so abwechselnd wie in *C* oder *F* gespielt, und dieselbe Fingersetzung nach den 3 Positionen: beobachtet, wie dort. Sie ist vorzugsweise nützlich, weil der Schüler eine schrägste und ruhige Haltung der Hand und der Finger beobachten muss, um nicht an den schmalen Obertasten hinabzugleiten.

1. wie in der rechten Hand.

2. Hand eben so fest und ruhig zu halten wie die Rechte. Die Fingersetzung ebenfalls nach den 3 Positionen.

N^o III.

84..... loco

N^o I. mit beiden Händen:

(48.)

84..... loco

N^o II.

(49.)

84..... loco

N^o III.

84..... loco

Übergang aus E in A.

84..... loco

17. Da der Accora nur eine Obertaste enthält, (das *Gis*) so wird diese Passage wieder mit Abwechslungen gespielt, und bei die Geschmeidigkeit der Finger beim Untersetzen, ruhige Haltung der Hand und des Arms, so wie Gleichheit des Trags möglichst beobachtet.

18. In der Linken Hand kommt stets der 4^{te} Finger auf *Fis*, und der 3^{te} auf *Cis*, folglich der Daumen nur auf *H* und *E*.

19. In der linken Hand wird der 4^{te} Finger gar nicht gebraucht.

Nº I in A dur.

Nº II.

Nº III.

Nº I mit beiden Händen.

Nº II.

Nº III.

Übergang aus A in D.

50.) A dur. hat 3 Obertasten, Fis, Cis und Gis; und der Daumen kommt stets auf A und D.
 51.) Alles wie in E dur.
 52.) In der linken Hand kommt der Daumen stets auf E und A, und folglich der 4te Finger auf jedes H und der 2te auf jedes Fis. Hierauf ist besonders beim Herabsteigen wohl zu achten. (Auf das erste, letzte A, muss jedoch natürlicherweise der 5te Finger kommen.)
 53.) Alles wie in E dur.

N^o I in D dur.

N^o II. (55.)

N^o III.

N^o I mit beiden Händen. (56.)

N^o II. (57.)

N^o III.

Übergang aus D in G.

- 4.) D dur hat 2 Oberasten (-Fis und Cis) und der Daumen kommt stets auf D und G.
- 5.) Alles wie in E oder A dur. Demnach bleibt die Accordenpassage in E, A und D dur sich völlig gleich.
- 6.) In der linken Hand kommt der Daumen auf A und D; folglich der 4^{te} Finger auf jedes E, und der 3^{te} auf jedes H. (Viel daraus ist vorzüglich beim Herabsteigen wohl zu beachten, weil man sich da leicht irren kann.)
- 7.) Alles wie in E, oder A dur.

Schlussbemerkung

zu den Scalen=Übungen.

§ 4.

Die hier befolgte Ordnung erleichtert das Auswendiglernen aller dieser Übungen so sehr, dass ich stets, und zwar allen Schülern ohne Ausnahme, dieselben im Zeitraum eines Monats, oder längstens in 6 Wochen einzustudieren pflegte. Denn wenn der Schüler nur die ersten 5 Passagen in *C* *dur* nebst dem Übergangsaccord nach *F* kennen gelernt hat, so wird er nur darauf aufmerksam gemacht, wie jede nachfolgende Tonart um eine Obertaste vermehrt wird, worauf, (von *H dur* angefangen,) diese Obertasten sich wieder, jedesmal um Eine, vermindern, bis man wieder in *C dur* anlangt.

Hiebei sind nur noch diejenigen Tasten zu merken, welche mit dem Daumen anzuschlagen sind, und dann ist kaum irgend eine Irrung mehr möglich.

§ 5.

Diejenigen Schüler, welche drei Lectionen in einer Woche erhalten, können leicht in jeder Lection eine neue Tonart einstudieren, wozu es kaum mehr als einer Viertelstunde bedarf, wünder der Lehrer die Sache wohl zu erklären weiss; wobei jedoch die früher erlernten Tonarten immer zuvor durchgespielt werden müssen. Das fernere Üben des eben Erlernten bleibt stets dem Schüler in den Zwischentagen überlassen.

§ 6.

Es ist wohl zu merken, dass beim Exerzieren stets früher die rechte Hand allein alle Passagen der Tonart zu spielen hat, während die linke nur den Grundton hält, und dass erst darnach beide Hände zusammen üben dürfen.

Wenn alle 12 Tonarten einstudiert sind, so lässt der Lehrer in jeder Lection nur 4 durchspielen, um die Zeit zu sparen. Z. B. Montag die 4 ersten von *C dur* bis zum Übergangsaccord nach *A*. — Mittwoch vom Übergang nach *A*, bis zum Übergang nach *E*. — Und Freytags die übrigen bis ans Ende. Aber in den Zwischentagen muss der Schüler alle 12 durchüben.

§ 7.

Wenn der Schüler alle 12 Tonarten ohne Stocken auswendig zu spielen weiss, dann erst fangt das eigentliche Üben derselben an, und von da an entwickelt sich auch deren grosser Nutzen. Denn sehr unrichtig würde man glauben, dass es damit abgethan sey, sie zu erlernen, um sie dann wieder bei Seite zu legen und zu vergessen. Indem der Lehrer in jeder Lection durch ungefähr eine Viertel- (auch halbe) Stunde diese Studien in 4 Tonarten durchspielen lässt, hat er alle Gelegenheit, angedrossen alle Regeln über Haltung des Körpers, der Hände und der Finger, über gleichen und festen Anschlag und daraus folgenden schönen Ton, über die strenge Gleichheit der Nacheinander folgende der Töne in jeder Rücksicht, u. s. f. so oft und so lange zu wiederholen, bis sie sämtlich dem Schüler zur eingewurzelten Gewohnheit werden, so dass derselbe alles hier erlernte Gute auch in allen übrigen Tonstücken anwenden lernt, welche er nebstbei, und in der Folge einzustudieren hat.

§ 8.

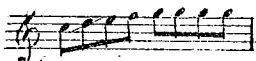
Wenn diese Übungen völlig genau und regelmässig eingeübt sind, (also ungefähr nach 3 Monaten) so muss darauf gesehen werden, dass der Schüler dieselben von Tag zu Tag immer um einen kleinen Grade geschwinder vorzutragen lerne. Denn sie sind auch das beste Mittel, um sich die nöthige Geläufigkeit, (selbst bis zum höchsten Grade) anzueignen, und in dieser Hinsicht sind sie selbst für den fertigen und vielgeübten Spieler noch eben so nützlich, wie für den Anfänger.

Auf diese Art können selbst solche Schüler, deren Finger von der Natur nur sehr geringe Eigenschaften zum Fortepianospiel erhalten haben, doch alle die Geschwindigkeit erlangen, die in solchem Falle nur irgend möglich ist. Wenn man in einem ziemlich schnellen Tempo jede Passage ohne Ausnahme zweimal wiederholt, so kann das ununterbrochene Durchspielen aller 12 Tonarten in der vorgeschriebenen Ordnung ungefähr den Zeitraum von 25 bis 30 Minuten ausfüllen; und auf diese Art täglich vor Allem andern durchgeübt, müssen diese Übungen dem Spieler einen hohen Grad von Gewandheit und Sicherheit in allen Tonarten verschaffen, der sich zuletzt zur Virtuosität steigert.

§ 9.

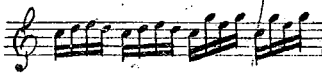
Nach Erlangung einer bedeutenden Geschwindigkeit sind diese Übungen auch in Rücksicht auf

in einer ganzen Note 2 Halbe (oder 4 Vierteln,) enthalten sind.

Einmal gestrichene schwarze Noten:  sind wieder um die Hälfte schneller als

Vierteln zu spielen. Man nennt sie Achteln (oder Achtelnoten) und folglich kommen 2 Achteln auf eine Viertel, oder 4 Achteln auf eine Halbe, oder 8 Achteln (daher die Benennung Achteln) auf eine Ganze, z. B.

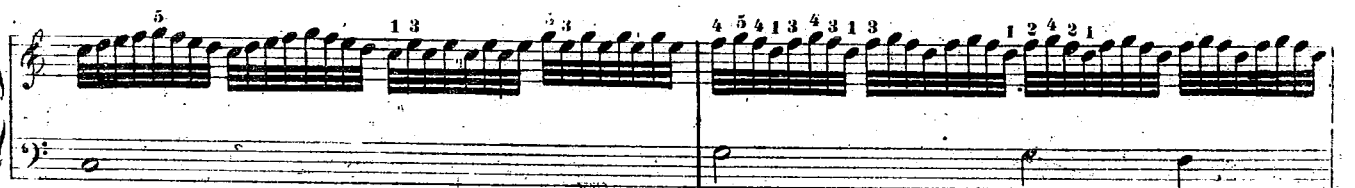



Zweimal gestrichene Noten  heissen Sechzehnteln, weil deren 16 in einer ganzen enthalten sind. Sie sind wieder um die Hälfte schneller zu spielen als die Achteln, und folglich kommen 2 Sechzehnteln auf eine Achtel, oder 4 Sechzehnteln auf eine Viertel, oder 8 Sechzehnteln auf eine Halbe, z. B.



Dreimal gestrichene  heissen Zweiunddreissigstel, weil deren 32 auf

eine Ganze kommen. Sie sind wieder um die Hälfte schneller als die Sechzehnteln zu spielen, und folglich kommen 2 Zweiunddreissigstel auf eine Sechzehntel, oder 4 Zweiunddreissigstel auf eine Achtel, oder 8 Zweiunddreissigstel auf eine Viertel, oder 16 Zweiunddreissigstel auf eine halbe Note, z. B.



Viermal gestrichene  heissen Vierundsechzigstel, sind wieder um die Hälfte schneller als die 32-steln und werden nach demselben Verhältniss in alle übrigen Notengattungen eingetheilt.

Zu besserer Übersicht wird dem Schüler folgende Tabelle dienen.

Tabelle.

Werths und der Eintheilung aller Notengattungen.

<p>2. Halb-Noten.</p> <p>oder 4 Viertel-Noten.</p> <p>oder 8 Achtel-Noten.</p> <p>oder 16 Sechzehntel-Noten.</p> <p>oder 32 Zweiunddreißigstel-Noten.</p> <p>oder 64 Vierundsechzigstel-Noten.</p>	
--	--

Man sieht, dass die verschiedene Geschwindigkeit der Noten hiedurch auf eine eben so deutliche als möglichfache Art ausgedrückt werden kann, und dass die Dauer oder Haltung jeder einzelnen Note nach dem Verhältniss zu den übrigen sowohl durch das Auge wie durch das Gehör aufgefunden und bestimmt werden kann.

Besondere Regeln.

§ 4.

Wenn eine Achtel, Sechzehntel, &c. einzeln zu stehen kommt, so wird sie, ohne ihre Dauer zu verändern, folgendermassen geschrieben:

§ 5.

Wenn zwei oder mehrere Noten, als Doppeltöne oder als Accorde übereinander stehen, und dennoch zusammen angeschlagen werden müssen, so haben sie doch nur die Dauer von einer einzelnen Note, z. B.

§ 6.

Wenn mehrere schnellere Noten auf eine langsamere anzuschlagen sind, so wird natürlicher Weise die langsamere mit der Ersten von den schnelleren zugleich angeschlagen, und die andern folgen nach, z. B.

§ 7.

Eine jede Note ist auf ihrer Taste so lange fest zu halten, bis die nächste nachfolgt.
So z. B. wird im obigen letzten Beispiele die erste ganze Note (das C) so lange gehalten, bis das E (die nächste halbe Note in derselben Hand) angeschlagen werden muss.

§ 8.

Wenn Noten von ungleichem und vermischem Werthe einander nachfolgen, so muss der Spieler aus ihrer Gestalt, und aus der Anzahl ihrer Querstriche sogleich ersehen, zu welcher Gattung sie gehören, und nach welchem Verhältniss sie schneller oder langsamer vorzutragen sind; z. B.



In diesem Beispiel haben die 3 ersten Noten in der rechten Hand genau so vielen Werth, wie die erste Halbenote im Bass, nur dass die erste Viertel (das C) noch einmal so lange zu halten ist wie die 2 nachfolgenden Achteln. Die nachfolgende Viertel (das obere G) bildet mit den 4 späteren Sechzehnteln wieder den Werth der zweiten untern halben Note. Und so ist es überall, weil nirgends ein Mangel an dem vorgeschriebenen Notenwerthe sein darf.

§ 9.

Zwar werden, besonders bei der jetzigen Vervollkommnung des Notenstichs, die Noten stets so genau unter einander gesetzt, dass man wenigstens schon hieraus entnehmen kann, welche in beiden Händen zugleich anzuschlagen sind. Aber selbst da, wo, besonders bei geschriebenen Musikalien, die Noten aus Nachlässigkeit in der einen Hand an unrichtigen Ort gestellt sind, kann und muss der Spieler stets aus dem Notenwerthe die Eintheilung sogleich zu finden wissen. Wir geben hier ein Beispiel, wo die Noten absichtlich so unrichtig unter einander gestellt sind.



Hier kommen gleich Anfangs die 4 ersten Sechzehnteln der linken Hand auf die Viertel der rechten. Die 4 nachfolgenden Sechzehnteln auf die 2 Achteln. Die 8 folgenden Sechzehnteln der rechten Hand werden auf die 2 untern Vierteln eingetheilt. Und so ist die Eintheilung der übrigen Takte aufzusuchen. (*)

§ 10.

Von nun an kann der Schüler schon anfangen, alle früheren Übungsstückchen mit beiden Händen einzustudieren, indem er sich bemühen muss, in jeder Woche wenigstens 3 derselben zusammenhängend vorzutragen zu lernen.

Fortsetzung der 9ten Lection.

Von den Triolen.

§ 11.

Wie wir eben gelehrt haben, sind in jeder langsameren Notengattung 2 geschwindere enthalten.

Jeder Lehrer weiss, wie lange es bei den meisten Schülern währt, bis man ihnen eine richtige Eintheilung angewöhnt. Eines der besten Mittel hierzu ist, wenn der Lehrer nebenher ihnen bisweilen einige geschriebene Notenzeilen bringt, welche absichtlich auf die obige Art unrichtig eingetheilt sind, so dass der Schüler die Eintheilung anfangs mündlich, später aber auf den Tasten richtig entziffern muss.

Binnen wenigen Wochen wird der Schüler auf diese Weise genöthigt, auf die Gestalt und den Werth jeder Note zu achten, anstatt, wie es häufig geschieht, mechanisch nach dem Gehör fortzuspielen, ohne sich den Umständen nach richtig erklären zu können.

welche durch die Vermehrung des zusammen bindenden Querstrichs erkennbar sind. Diese zwei geschwinderen Noten können aber auch (bei jeder Notenart) in Drei- verwandelt und vermehrt werden, welche dann genau so viele Zeit einnehmen müssen, als früher die zwei, und daher natürlicherweise etwas schneller zu spielen sind.

Man nennt sie *Triolen*, und erkennt sie meistens daran, dass immer 3 oder 6 zusammenge- bunden werden; auch setzt man häufig die Zahl 3 oder 6 darüber, um sie von den gewöhnlichen, eben so oft gebundenen Noten zu unterscheiden. Z. B.

Gewöhnliche Achteln. Achtel-Triolen.

Gewöhnliche Achteln.

Achtel-Triolen. Gewöhnliche Sechzehnteln. Sechzehntel-Triolen.

Gewöhnliche 32-steln. 32-stel Sextolen. (*)

§ 12.

In allen diesen Beispielen wird man leicht finden, um wie viel schneller die *Triolen* zu spielen sind, da die Begleitungsnoten in der andern Hand stets dieselben bleiben.

§ 13.

Auch aus den langsameren Notengattungen (Vierteln, sogar den Halbennoten) werden bisweilen *Triolen* gebildet, und wie die andern eingetheilt; z. B.

§ 14.

Wenn gewöhnliche Noten auf *Triolen* von derselben Gattung dergestalt geschrieben werden, dass sie auf 2 anzuschlagen sind, so theile sie der Anfänger einstweilen so ein, dass die zwei gewöhnlichen Noten auf die erste und auf die dritte *Triole* angeschlagen werden, und demnach die mittlere *Triole* allein bleibt. Z. B.

Wenn das Zeichen 6 darüber steht, so nennt man solche Noten *Sextolen*.

Aber man hüthe sich die *Triolen* ungleich und hinkend anzuschlagen. Es wäre zu wünschen, wenn man den ersten Takt des vorigen Beispiels folgendermassen spielen wollte.



Demnach ist es besser, wenn man die zwei gewöhnlichen Noten etwas wenig ungleich anschlägt, um nur die Gleichheit der *Triolen* nicht zu stören.

§ 15.

Die eigentliche Eintheilung solcher und ähnlicher Stellen kann dem Schüler erst später zu seiner Zeit deutlich gemacht werden.

Übungsstücke

über die Eintheilung.

Allegro moderato.

Ex. 31.

Allegro.

This page contains eight systems of musical notation for a piano piece. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a key signature of one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. The notation includes various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes), rests, and dynamic markings. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. The piece begins with a tempo marking of *Allegro.* and features a variety of rhythmic patterns and melodic lines. The first system includes a tempo marking of *Allegro.* and a dynamic marking of *mf*. The notation is dense and technical, with many sixteenth-note passages and complex fingerings. The piece concludes with a double bar line and a final chord.

*Allegretto
vivace.*

Ex: 33.

4 4 5 4 4 5 4 2 1 4 2 1 4 3 2 1 4 3 2 1 4 3 2 1 2

4 2 1 3 3 3 5 5 5 5 4 3 4 2 1 5 5 5 5 4 3 5 3 1 1 1 3 1 1 1 3 4 5 4 3 1 2 3 1 2 3 4

3 4 5 4 3 2 1 3 2 3 4 3 1 4 1 4 1 2 3 4

Allegretto.

8a.....

loco

Ex: 34.

1 1 2 3 4 5 1 5 3 1 5 3 1 5 1 5 1 5 1 3 4 3 2 1 4 5 1

8a.....

loco

5 3 1 5 1 5 1 1 2 3 1 2 3 4 5 1 3 4 3 2 3 4 1 3 4 4 3 2 1 2 3 2 1 2 3 4 3 2 1

4 1 1 4 4 2 5 3 2 1 3 3 1 5 3 2 1 2 3 1 2 3 4 3 5 4 3 2 1 2

4 3 2 1 5 4 3 2 1 1 1 5 1 5 1 5 1 5 1 3 4 3 2 1 5 1 5 1

8a.....

loco

3 4 3 2 1 2 3 4 5 3 3 3 4 2 1 2 3 1 4 5 4 3 2 1 3 2 1 5 3 2 1 4 4 3 2 1 2 1 2 3 4 1 2 3 4

The first system of the musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a series of sixteenth-note runs with various fingerings (1-5) indicated above the notes. The lower staff is in bass clef and contains a series of eighth-note chords and single notes, also with fingerings indicated below the notes.

Allegro.

The second system of the musical score begins with the tempo marking *Allegro.* and consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a series of sixteenth-note runs with various fingerings (1-5) indicated above the notes. The lower staff is in bass clef and contains a series of eighth-note chords and single notes, also with fingerings indicated below the notes.

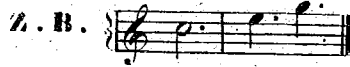
10^{te} Lection.

FORTSETZUNG DER EINTHEILUNGSREGELN.

Von den Punkten.

§ 1.

Sehr oft kommt der Fall, dass der Werth und die Haltung einer Note verlängert werden soll. Zu diesem Zwecke bedient man sich der Punkte, welche rechts ganz nahe neben die Note gesetzt werden.



§ 2.

Ein solcher Punkt verlängert die Haltung der Note um die Hälfte ihres Werths. Demnach gilt eine Halbenote mit Punkt drei Vierteln, eine Viertel mit Punkt drei Achteln, eine Achtel mit Punkt drei Sechzehnteln, und so alle Notengattungen im selben Verhältniss.

§ 3.

Wenn also in der einen Hand eine solche Note vorkommt, so können in der andern Hand so viel andere Noten von allen Gattungen darauf kommen, bis ihr Werth ausgefüllt ist. Z. B.

Halbe mit Punkt.



Vierteln mit Punkt.



Achteln mit Punkt. Sechzehnteln mit Punkt.



§ 4.

Solchen punktirten Noten folgen gemeinlich Noten von geringerem Werthe nach, welche natürlicherweise verhältnissmässig schneller zu spielen sind. Z. B.



Hier muss nach jeder Sechzehntel sogleich die nächste punktirte Achtel nachfolgen.

§ 5.

Wenn auf solche ungleiche Noten die eine Hand gleiche Noten auszuführen hat, so kommt die eine

derselben auf den Punkt, und die schäellere Note wird allein angeschlagen, Z. B.



§ 6.

Es werden oft auch den Noten zwei solche Punkte beigefügt, Z. B.



Der zweite Punkt verlängert den ersten Punkt wiederum um die Hälfte seines Werths. Demnach gilt eine Halbenote mit 2 Punkten 7 Achteln. Eine Viertel mit 2 Punkten gilt 7 Sechzehnteln, u. s. f. Z. B.

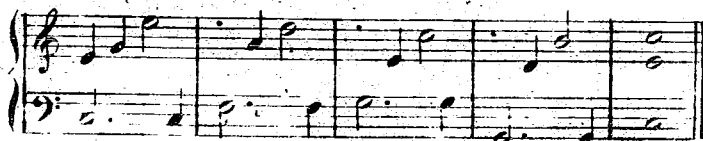


Die mit + bezeichneten Sechzehnteln müssen dem Bassé nachgeschlagen werden, weil da nur Achteln befindlich sind. Dasselbe geschieht in folgendem Beispiel mit allen Noten, welche dem Doppelpunkte nachfolgen :



§ 7.

Bi weilen wird der, zu einer Note gehörige Punkt erst nach dem Taktstriche, in den nächstfolgenden Takt gesetzt, wo er ebenfalls die Hälfte seiner Note gilt. Z. B.



Über wird in der rechten Hand die Halbenote zwei bis vierstimmigen Takte durch die D über ein Viertel fortgehalten.

Beispiele über punktierte Noten.

U-gro assai.

Ex: 34.

Allegretto.

Ex: 39.

Wenn in solche punktirte Stellen *Triolen* einzutheilen sind, so wird die, nach dem Punkte folgende Note nach der letzten *Triole* angeschlagen. z. B.

Dieses geschieht aber nur im langsamen Zeitmasse. In sehr schneller Bewegung schlägt man die geschwindere Note mit der dritten *Triole* an. z. B.

Nur muss man sie scharf und schnell vortragen, um nicht der Art zu nahe zu kommen, von welcher im 14^{ten} § der 8^{ten} Lection bei der Lehre von den *Triolen* die Rede war.

Fortsetzung der 10^{ten} Lection.

Von den Bindungen.

§ 9.

Die Bindungen \frown oder \smile sind das zweite gebräuchliche Mittel um die Haltung der Noten zu verlängern.

Wenn zwischen zwei Noten, welche eine und dieselbe Taste bedeuten, ein solches Bindungszeichen befindlich ist, so wird die zweite Note nicht mehr angeschlagen, sondern nach ihrem Werthe fortgehalten. z. B.

§ 10.

Solche Bindungen können eine Note, oder einen Accord durch mehrere Takte verlängern. z. B.

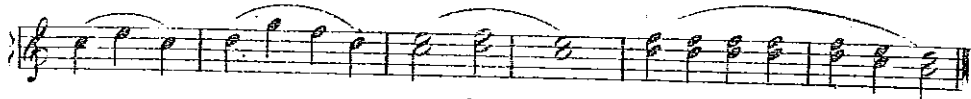
Es ist wohl zu merken, dass eine solche Bindung nicht mehr diese Bedeutung hat, wenn die Note eine andere Taste anzeigt, z. B.



Hier werden demnach alle Noten angeschlagen, und die Bindung bedeutet bloss, dass die Noten recht auffallend an einander zu binden sind.

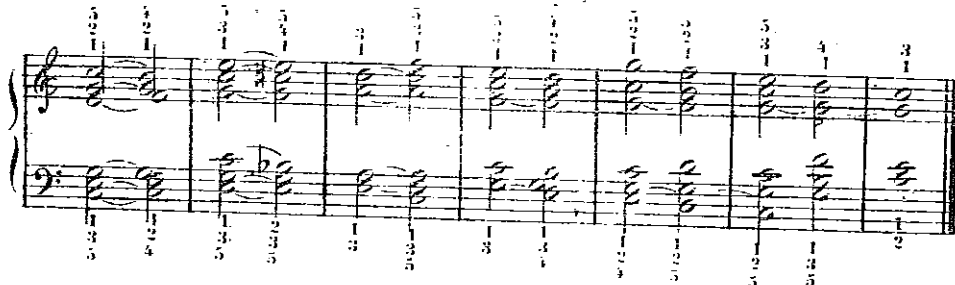
§ 12.

Wenn ferner zwischen zwei so gebundenen Noten eine (oder mehrere) fremde sich befinden, oder wenn das Bindungszeichen sich überhaupt über mehrere Noten hinzieht, so werden ebenfalls alle angeschlagen, denn dann bedeutet die Bindung ebenfalls nur ein besonderes Schleifen der selben, z. B.



§ 13.

Wenn zwischen zwei Accorden Bindungen Statt finden, und im zweiten Accord eine oder mehrere Noten verändert sind, so werden nur diese veränderten Noten angeschlagen, und alle übrigen die schon im ersten Accorde da waren, werden gehalten, z. B.



§ 14.

Wenn aber derselbe Accord in einer andern Lage nachfolgt, so müssen, ungeachtet aller Bindungen, sämtliche Noten angeschlagen werden, z. B.



HIER EINIGE ÜBUNGSSTÜCKE
über diese Bindungen.



The image shows a complex musical score for piano, consisting of four systems of staves. Each system includes a treble and bass clef staff. The music is heavily annotated with fingerings (numbers 1-5) and includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings. The first system is marked 'Allegro.' and includes a 'Ex: § 1.' label. The notation is dense, with many sixteenth and thirty-second notes.

IIIte Lection.

FORTSETZUNG ÜBER DIE EINTHEILUNGSZEICHEN.

Von den Pausen.

§ 1.

Die bisher besprochenen Zeichen haben alle den Zweck, das bestimmte Festhalten der Tasten von einer Note zur andern anzuzeigen.

§ 2.

Aber im Spiele muss sehr oft auch die eine oder die andere Hand, (bisweilen auch beide zugleich) durch ein bestimmtes Weichen von den Tasten weggehoben werden, ohne jedoch das Zeitmass willkürlich zu unterbrechen. Man nennt dieses *pausieren*, und es sind dafür gewisse Zeichen erfunden worden, welche man Pausen nennt, und während welchen keine Taste gehalten werden darf.

§ 3.

Für jede Notengattung gibt es auch ein solches Pausenzeichen, welches dieselbe Dauer hat.

Ganze Pause. Halbe Pause. Viertel Pause. Achtel Pause. 16tel Pause. 32stel Pause. 64stel Pause.

Pause gibt so viel als:

The diagram shows a musical staff with various rests. Above the staff, the text 'Pause gibt so viel als:' is written. Below the staff, the word '(oder)' is written in parentheses. The rests shown include a whole rest (a horizontal line with a vertical tick), a half rest (a vertical line with a horizontal tick), and several smaller rests representing quarter, eighth, sixteenth, thirty-second, and sixty-fourth notes.

Die sich ähnlich sehenden Ganzen und Halben Pausen unterscheidet man dadurch, dass die Ganze an einer Linie abwärts, die Halbe aber aufwärts liegend geschrieben wird. z. B.

Ganze Pause. Halbe Pause.

The diagram shows two musical staves. The first staff shows a whole rest (a horizontal line with a vertical tick) and is labeled 'Ganze Pause.' The second staff shows a half rest (a vertical line with a horizontal tick) and is labeled 'Halbe Pause.'

§ 5.

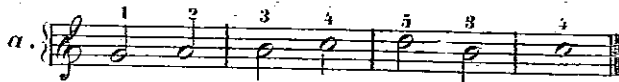
Ein Punkt (oder Doppelpunkt) bei einer Pause verlängert die Dauer derselben genau in dem Verhältniss, wie es bei den Noten der Fall ist, Z. B.



§ 6.

Die genaue Beobachtung der Pausen ist für den Schüler höchst wichtig und muss demselben bei Zeiten streng angewöhnt werden.

Denn da in der Regel jede Note so lange gehalten werden muss, bis die nächstfolgende angeschlagen wird, so dienen die Pausen vorzüglich dazu, um anzuzeigen, wo dieses nicht Statt finden soll und wo man daher eine Taste um eine bestimmte Zeit früher verlassen muss, z. B.



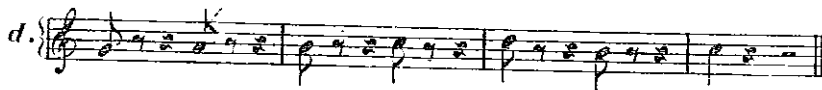
Hier muss jede Taste genau so lange gehalten werden, bis die nachfolgende angeschlagen wird.



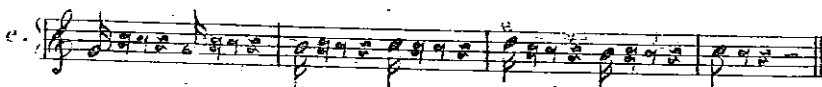
Hier muss jede Taste um den 4^{ten} Theil des Notenwerths (also um eine Achtel) früher verlassen werden, so, dass zwischen diesen 7 Tönen keine eigentliche Verbindung Statt habe, obwohl jede Taste noch bedeutend auszuhalten ist, da der Punkt nach seinem Werthe den Klang verlängert.



Hier gilt jeder Ton genau die Hälfte der Noten des ersten Beispiels (bei a). Während der andern Hälfte darf man keinen Klang hören.



Hier sind die Töne schon ziemlich kurz anzuschlagen.



Hier endlich müssen sie schon scharf abgestossen werden. Der Schüler muss übrigens bemerken, dass das Zeitmass, in welchem die Töne nach einander folgen, in allen 5 Beispielen Eins und dasselbe sei. Denn die Dauer der halben Noten (bei a) wird durch die Pausen überall genau ersetzt, nur das mehr oder minder kurze Abstossen macht den Unterschied. (*)

Beispielen wird dasjenige, was beide Hände zu spielen haben, nur auf eine Zeile gesetzt während die andere Zeile ganz leer bleibt. Der Schüler kann aus dem Umstand, dass in der andern leeren Zeile auch gar keine Pausen stehen, meistens sicher erkennen, dass er für die eine Zeile, wenn da der Satz mehrstimmig ist, beide Hände anwenden muss, Z. B.

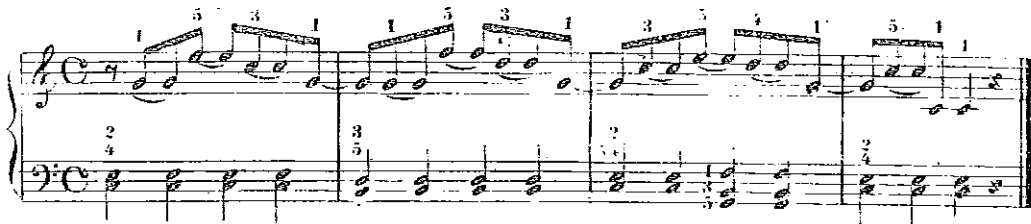


Man sieht, dass die alle Achteln mit der linken Hand zu spielen sind, und dass auch für die letzten zwei Takte die rechte Hand angewendet werden muss.

Fortssetzung der III^{ten} Lection.
Von den Synkopen und vom mehrstimmigen Satze.

§ 7

Unter der Benennung: synkopirte Noten versteht man Folgendes:
 Wenn das nachstehende Beispiel gespielt wird:



so sieht man, dass zufolge der Lehre von den Bindungen der Bass stets auf eine stumme oder gehende Note kommt, und dass die laute Note demselben nachgeschlagen wird.

Da aber diese Schreibart zu umständlich wäre, so hat man für diese Fälle eine bequemere gefunden, und das vorige Beispiel kann demnach folgendermassen geschrieben werden.

Das vorige Beispiel in synkopirten Noten.

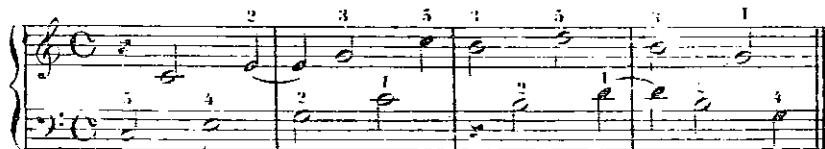


Hier sind in der rechten Hand ebenfalls Viertelnoten, wie im Bass. Aber da gleich anfangs eine Achtelpause vorangeht, so wird jede der obern Viertel gleichsam entzweigeschnitten (*synkopirt*) und auf die zweite Hälfte derselben der gerade fortschreitende Bass angeschlagen. Nur am Ende jedes Taktes ist eine Achtel, welche mit der nächstfolgenden durch eine Bindung verknüpft ist, weil kein Notenwerth über einen Taktstrich hinaus dauern darf.

§ 8:

Diese synkopirten Noten finden bei jeder Notengattung statt. Z. B.

Synkopirte Noten in Halbennoten.



Synkopen in Achtelnoten.



Synkopen in Sechzehntelnoten.



In Viertel haben wir bereits das zuerst gegebene Beispiel geliefert.

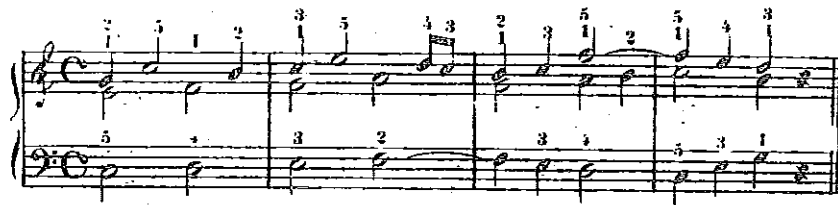
Vom mehrstimmigen Satze.



Wenn man folgende Stelle mit beiden Händen spielt :



so sieht man, dass hier jede Hand eine eigene Stimme ausführt.

Man kann aber dieser Satz recht gut mit einer Hand allein vorgetragen werden, während die andre dazu accompagnirt, z. B.



Die rechte Hand spielt hier zweistimmig, und muss diese zwei Stimmen dergestalt gegenseitig eintheilen, als ob jede derselben auf einer besonderen Zeile stände. Die oberste Stimme enthält 4 Viertel, nämlich:  die tiefe Stimme enthält eben so viel, nämlich:  und da beide Stimmen zugleich ausgeführt werden, so dauern sie zusammen nicht länger, als die einfache Bassstimme, welche ebenfalls 4 Viertel enthält.

§ 10.

Man erkennt solche Doppelstimmen daran, dass die oberen Noten mit den Strichen aufwärts, und die tiefern Noten mit den Strichen abwärts gerichtet sind.

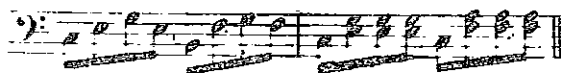
§ 11.

Oft hat eine einzige Note einen Doppelstrich auf, und abwärts, wodurch sie, obschon nur einertheilend, doppelstimmig wird, und also einen zweifachen Werth erhält. z. B.



In diesen Fällen wird die erste Note einer jeden Notengruppe, als Achtel (oder Sechzehntel) Achte oder Sechzehntel Achte, ihrem aufwärts gerichteten Strich eben so schnell gespielt, wie alle nachfolgenden desselben Werths. Sie steht aber desshalb zugleich als Halbe (oder Ganze, oder Viertel) an, um während den andern fortgehalten zu werden.

Wenn ein Punkt bei ihr steht, so gilt er nur ihrer Eigenschaft als gehaltene Note, und hat demnach auf die Gleichheit der geschwinden Noten keinen Einfluss. Wo sie, (wobei den mit $\frac{1}{2}$ bezeichneten zwei Stellen) doppelt da steht, wird sie nur einmal angeschlagen. Demnach werden z. B. die zwei ersten Takte des obigen Exempels in Rücksicht auf die Eintheilung völlig so gespielt:



Wenn der Anfänger zum erstenmal eine solche Stelle durchbuchstabieren muss, so ist ihm natürlicher Weise eine willkürliche Eintheilung zu erlauben. Z. B.



Denn solche Stellen sind langsam weit schwerer, als geschwind vorzutragen. Sobald er über die Noten und den Fingersatz richtig zu beachten weiss, muss sogleich auf die obenangezeigte Art verfahren werden. Denn diese Art von Eintheilung ist nur eine Gewohnheitssache, und es wäre eben so schwer als unnütz, sie dem Schüler durch eine Berechnung des Notenwerths und des Anschlags begrifflich machen zu wollen.

Beispiele über die 11te Lection.

Allegro moderato.

Ex: 12.

The score consists of 12 systems of two staves each. The first system is marked *ff* and *Allegro moderato*. The second system is marked *p*. The third system is marked *fz*. The fourth system is marked *p dol.*. The piece concludes with *Fine.* in the fifth system. The notation includes various chordal figures, arpeggios, and melodic fragments with detailed fingering instructions.

Allegro

Op. 43

The first system of the 'Allegro' section consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a melodic line with frequent sixteenth-note runs and slurs. The lower staff is in bass clef and provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines. Numerous fingerings (1-5) are indicated throughout the system.

The second system continues the piece with similar rhythmic intensity. The upper staff features more intricate melodic passages, while the lower staff maintains a steady accompaniment. The notation includes various articulations and fingerings.

The third system shows the continuation of the 'Allegro' movement. The upper staff has dense melodic textures, and the lower staff provides a solid harmonic base. The piece is marked with many fingerings and slurs.

The fourth system concludes the 'Allegro' section. It features a final melodic flourish in the upper staff and a corresponding harmonic resolution in the lower staff. The notation is filled with fingerings and slurs.

Allegretto

Op. 44

The first system of the 'Allegretto' section consists of two staves. The tempo is slower than the previous section. The upper staff has a more lyrical melodic line, and the lower staff provides a harmonic accompaniment. Fingerings are clearly marked.

The second system continues the 'Allegretto' movement. The upper staff features a melodic line with some grace notes, and the lower staff provides a steady accompaniment. The notation includes various articulations and fingerings.

The third system shows the continuation of the 'Allegretto' movement. The upper staff has dense melodic textures, and the lower staff provides a solid harmonic base. The piece is marked with many fingerings and slurs.

The fourth system concludes the 'Allegretto' section. It features a final melodic flourish in the upper staff and a corresponding harmonic resolution in the lower staff. The notation is filled with fingerings and slurs.

Allegro.

Ex: 45.

Allegro moderato.

Ex: 46.

Allegro moderato.

Ex: 47.

Erklärung zu den Beispielen 46 und 47. Wenn auf gebundenen Noten der Fingersatz vorgezeichnet steht, so wird die gebundene Note doch nicht angeschlagen, sondern der Finger bleibt nur liegen.

Allargretto.

12te Lection.

Von den Taktarten.

§ 1.

Jedes Musikstück wird, wie der Schüler bereits weiss, in Takte abgetheilt, welche durch die, über beide Linien abwärts gehenden Taktstriche bezeichnet werden, und von denen jeder (er mag nun sich selber oder sehr wenige Noten enthalten,) genau so lange dauern muss, wie der andere.

§ 2.

Jede grössere Anzahl Noten von gleichem Werthe lässt sich auf die 2. folgenden Arten abtheilen

a.) Immer zu Vieren, z. B. also in eine gerade Zahl.

b.) Immer zu Dreien, z. B. also in eine ungerade Zahl

§ 3.

In der Musik gibt es gerade, ungerade, und zusammengesetzte Taktarten.

§ 4.

Gleich beim Anfange eines jeden Tonstückes wird unmittelbar nach den Schlüsseln und nach der Vorzeichnung das Taktzeichen gesetzt. Folgende Taktarten sind in der neueren Musik gebräuchlich und werden durch nachstehende Zeichen ausgedrückt.

a.) Gerade Taktarten.		b.) Ungerade Taktarten.		c.) Zusammengesetzte Taktarten.	
Ganzer Takt = 1 Takt.	Zweiviertel = Takt.	Dreiviertel = Takt.	Dreiachtel = Takt.	Sechsahtel = Takt.	Neunahtel = Takt.
					Zwölftachtel = Takt.

§ 5.

So lag die Benennung zeigt deutlich an, wie viel Takttheile, (Viertheile oder Achtel) in jedem dieser Takte enthalten sind.

Nähere Erklärung aller Taktarten.

§ 6.

Der ganze Takt. (C oder C). Er enthält 4 Vierteln, oder so viel Noten von jeder andern beliebigen Gattung, als genau den Werth von 4 Vierteln betragen: Eine ganze Note füllt ihn daher vollständig aus.

Beispiel im ganzen Takt.

B.) Der Zweiviertel Takt. (2/4) Dieser Takt beträgt genau die Hälfte des ganzen Takts, und eine halbe Note füllt ihn vollständig aus.

Beispiel im 2/4 Takt

C.) Der Dreiviertel Takt, (3/4) enthält 3 Vierteln, und um ihn durch eine Note anzufüllen, muss es eine Halbe mit einem Punkte sein.

Beispiel im 3/4 Takt.

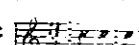
D.) Der Dreiachtel Takt, (3/8) enthält nur 3 Achtern, und eine Viertel mit Punkt füllt ihn aus.

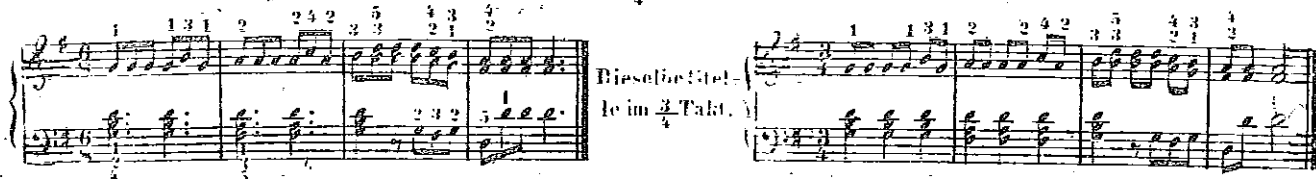
Beispiel im 3/8 Takt.

E.) Der Sechsachtel Takt, (6/8) enthält 6 Achtern, und eine halbe Note mit Punkt füllt ihn aus.

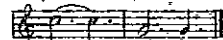
Beispiel im 6/8 Takt.

Man sieht in den letzten Takten, dass überall, wo nur wenige kurz anzuschlagende Noten vorkommen, die übrigen Noten mit einem oder mehreren Zeichen (Pausen) ausgefüllt ist, weil jeder Takt hier sechs Viertel enthält.

1.) Man darf diesen Takt nicht mit dem $\frac{3}{4}$ Takt verwechseln, obwohl beide 6 Achteln enthalten, und durch eine halbe Note im Punct ausgefüllt werden. Denn im $\frac{3}{4}$ Takt werden die Achteln in 3 Theile abgetheilt, nämlich: , während im $\frac{6}{8}$ Takt dagegen nur in 2 Theile, nämlich: , so dass der $\frac{6}{8}$ Takt stets in zwei gleiche Hälften abgetheilt wird, wodurch weit mehr dem $\frac{3}{4}$ Takt ähnlich wird, während der $\frac{3}{4}$ Takt stets in 3 gleiche Theile zerfällt. Z. B.



Man sieht, dass obwohl die rechte Hand in beiden Taktarten fast ganz dieselbe bleibt, dennoch der Unterschied durch die verschiedene Eintheilung so bedeutend wird, dass man einen ganz andern Gedanken zu hören glaubt.

f.) Der Neunachtel Takt, ($\frac{9}{8}$) enthält neun Achteln, welche (zu dreien) in 3 Theile abgetheilt werden, wodurch er dem $\frac{3}{4}$ Takt ähnlich wird. Da es keine einzelne Note gibt, welche 9 Achteln enthält, so kann der einzelne Ton, welcher diesen Takt ganz ausfüllen soll, nur folgendermassen geschrieben werden: 

Beispiel im $\frac{9}{8}$ Takt.



g.) Der Zwölfachtel Takt, ($\frac{12}{8}$) enthält 12 Achteln, welche in 4 gleiche Theile abgetheilt werden. Er wird durch eine ganze Note mit Punct ausgefüllt, und ist für das Gehör dem $\frac{4}{4}$ Takt ähnlich.

Beispiel im $\frac{12}{8}$ Takt.



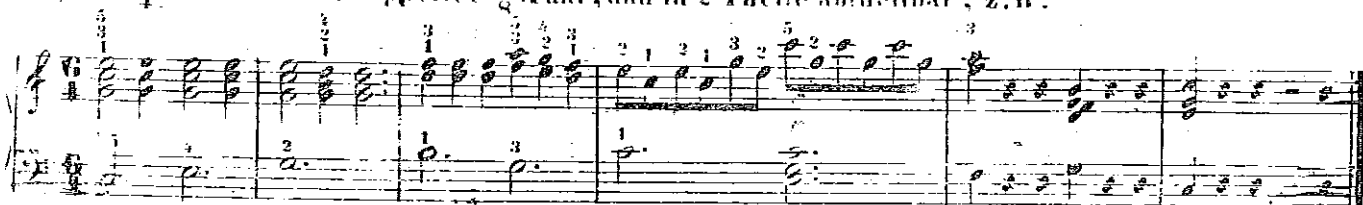
82.

Es gibt noch einige andere Taktarten, welche aber selten gebraucht werden. Diese sind:

h.) Der $\frac{3}{2}$ Takt, welcher aus 3 halben Noten besteht, und im Grunde nur ein verdoppelter $\frac{3}{4}$ Takt, und in 3 Theile abtheilbar ist. Z. B.:



i.) Der $\frac{6}{4}$ Takt. Ein verdoppelter $\frac{3}{2}$ Takt, und in 2 Theile abtheilbar, z. B.:



k.) Und endlich der $\frac{2}{4}$ Takt, der genau die Hälfte des $\frac{3}{4}$ Takts beträgt.

Zum Beispiel:



§ 8.

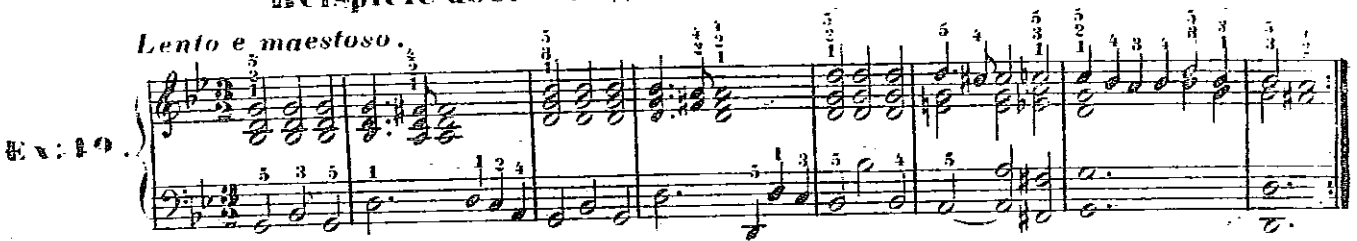
Das Zeichen des ganzen Takts wird bisweilen mit einem Querstriche versehen. (C̄) Dann heisst es *Allegro*, und bedeutet, dass man das ganze Tonstück noch einmal so schnell spielen soll, als sonst beim gewöhnlichen ganzen Takte (C) geschehen müsste.

§ 9.

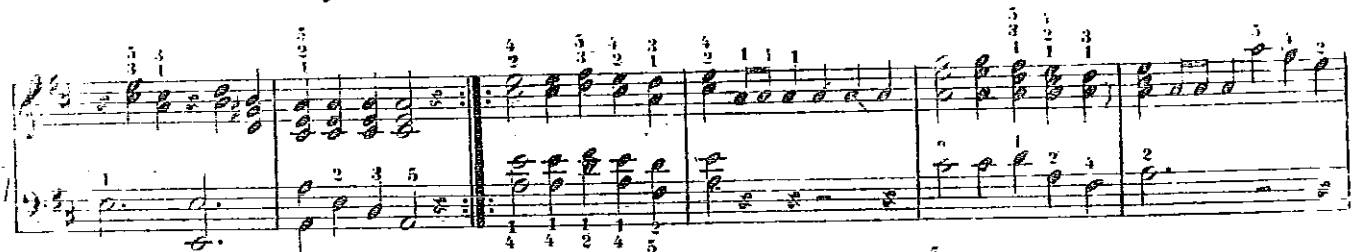
Es ist zur Übung ungemein nützlich, wenn man dem Schüler recht oft aus einzelnen Takten eines unbekanntes Stückes die Taktart errathen lässt.

Beispiele über alle gebräuchlichen Taktarten.

Lento e maestoso.



Allegro.



Allarg.

Ex: 51.

Musical score for Example 51, marked 'Allarg.'. It consists of two systems of two staves each. The first system starts with a piano (*p*) dynamic and a crescendo (*cresc.*) marking. The second system includes a decrescendo (*dim.*) marking and ends with a piano (*p*) dynamic. The score features complex rhythmic patterns with many slurs and fingerings (1-5) indicated above the notes.

Molto Allegro.

Ex: 52.

Musical score for Example 52, marked 'Molto Allegro.'. It consists of two systems of two staves each. The score is characterized by very fast, repetitive rhythmic patterns, likely sixteenth or thirty-second notes, with numerous slurs and fingerings (1-5) indicated.

Dieses Beispiel muss, (da der *Allabreve*-Takt vorgezeichnet ist,) so schnell gespielt werden, dass die Achteln so geschwind klingen, wie in dem frühern Beispiele die Sechzehnteln.

Allegretto.

Ex: 53.

Musical score for Example 53, marked 'Allegretto.'. It consists of two systems of two staves each. The score features rhythmic patterns with many slurs and fingerings (1-5) indicated. The first system includes a piano (*p*) dynamic marking.

The first system of the musical score consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a melodic line with numerous slurs and fingerings (1-5). The lower staff is in bass clef and contains a rhythmic accompaniment with chords and single notes. The music is in a key with one sharp (F#) and a 2/4 time signature.

Allegro vivace.

The second system begins with a piano (*p*) dynamic marking. The key signature changes to two sharps (F# and C#). The notation continues with complex fingerings and slurs across both staves. The bass staff features a steady accompaniment of chords.

The third system continues the piece with similar melodic and accompaniment patterns. The upper staff shows intricate fingerings and slurs, while the lower staff maintains a consistent rhythmic accompaniment.

The fourth system shows further development of the musical themes. The melodic line in the upper staff becomes more active with frequent slurs and fingerings. The accompaniment in the lower staff remains steady.

The fifth system continues the piece with a variety of musical notations, including slurs, fingerings, and dynamic markings. The overall texture remains consistent with the previous systems.

Allegretto.

The sixth system is marked with a piano (*p*) dynamic. The key signature changes to two sharps (F# and C#). The tempo is indicated as *Allegretto*. The notation includes complex fingerings and slurs.

The seventh system continues the piece with similar melodic and accompaniment patterns. The upper staff shows intricate fingerings and slurs, while the lower staff maintains a consistent rhythmic accompaniment.

The eighth system continues the piece with a variety of musical notations, including slurs, fingerings, and dynamic markings. The overall texture remains consistent with the previous systems.

Allegro.

Ex: 56.

Andante.

Ex: 57.

Allegro.

Ex: 58.

Allegretto.

Ex: 59.

Musical score for Example 59, featuring a treble and bass staff with complex fingerings and a tempo marking of Allegretto.

Alterthümliche Taktart von 2 Ganzen oder 4 Halbenoten .

Lento.

Ex: 60.

Musical score for Example 60, featuring a treble and bass staff with a tempo marking of Lento and a note value of 2 or 4.

Diese , in früherer Zeit gebräuchliche Taktart besteht , wie man sieht , aus 2 ganzen Takten . Um einen Takt mit einer Note auszufüllen , bedient man sich der Quadrat-Note :

13te Lection .

Von der genauen Haltung des Takts und des Tempo .

§ 1.

Unter Takthalten versteht man :

- 1^{tes} Dass jede Note genau nach ihrem Werthe gehalten werde .
- 2^{tes} Dass man die Noten richtig eintheile , und zu gehöriger Zeit anschlage .
- 3^{tes} Dass jeder Takt genau so lange daure wie der andere .
- 4^{tes} Endlich , dass man nirgends stottere , steckenbleibe und auf den Tasten willkürlich herum suche .

§ 2.

Unter *Tempohalten* versteht man hingegen , dass das Zeitmass , oder die Bewegung in welchem ein Tonstück angefangen würde , (sei dieses nun langsam oder schnell) durch die ganze Dauer des

Stücks streng beibehalten werde, und dass man folglich nicht etwa in einem langsam beginnenden Satz willkürlich schneller werde, und denselben gegen Ende übereile, oder auch, dass man nicht im Laufe eines schnellen Stückes zu schleppen anfangt, und zuletzt langsamer schliesse, als man angefangen hat.

§ 3.

- Um dem Schüler ein richtiges Takthalten anzugewöhnen, sind folgende Hülfsmittel anzuwenden:
- Sobald der Schüler ein Stückchen so weit gut zu lesen vermag, dass er nirgends stottert, oder falsch greift, muss der Lehrer den Takt in seinen kleinern Theilen, (in Vierteln, Achtern, und im langsamen Tempo, nöthigenfalls auch in Sechzehnteln) nicht nur laut zählen, sondern auch diese Takttheile mit einem kleinen Hölzchen (Bleistift, Feder u. dergl.) bestimmt und laut und fest anschlagen. Dieses Taktschlagen hat vor dem blossen Zählen den Vorzug der Bestimmtheit und Kürze, und zugleich den Vortheil, dass der Lehrer damit zugleich allen Veränderungen des Ausdrucks folgen, und dieselben leiten kann. Es ist demnach durch die ganze Zeit des Elementar-Unterrichts, bis zur höheren Ausbildung des Schülers anzuwenden.
 - Für den Schüler ist in der ersten Zeit das eigene laute Zählen auch mit Vortheil anzuwenden; jedoch vorzüglich bei jenen Stellen, wo es viele lang auszuhaltende Noten oder Pausen gibt. Z. B. im $\frac{4}{4}$ Takt:

Wässig langsam. (*Andante*.)

Musical notation for 'Wässig langsam. (Andante.)'. The melody line is in treble clef with a common time signature. The bass line is in bass clef. The melody consists of quarter notes and half notes. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. Below the melody, the counting sequence 'wird gezählt 1 2 3 4' is repeated for each measure. The bass line provides harmonic support with chords and single notes.

Wässig geschwind. (*Allegretto*.)

Musical notation for 'Wässig geschwind. (Allegretto.)'. The melody line is in treble clef with a 3/4 time signature. The bass line is in bass clef. The melody consists of eighth and sixteenth notes. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. Below the melody, the counting sequence 'wird gezählt 1 2 3' is repeated for each measure. The bass line provides harmonic support with chords and single notes.

Langsam. (*Andante*.)

Musical notation for 'Langsam. (Andante.)'. The melody line is in treble clef with a 6/8 time signature. The bass line is in bass clef. The melody consists of quarter notes and half notes. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. Below the melody, the counting sequence 'wird gezählt 1 2 3 4 5 6' is repeated for each measure. The bass line provides harmonic support with chords and single notes.

Wenn der $\frac{6}{8}$ Takt in schnellem Tempo gezählt wird, so theilt man ihn in 2 Theile, und zählt 1, 2, z. B. Sehr geschwind. (*Molto Allegro*.)

Musical notation for 'Sehr geschwind. (Molto Allegro.)'. The melody line is in treble clef with a 6/8 time signature. The bass line is in bass clef. The melody consists of eighth and sixteenth notes. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above the notes. Below the melody, the counting sequence '1 2' is repeated for each measure. The bass line provides harmonic support with chords and single notes.

Im $\frac{2}{4}$ Takt werden im schnellen Tempo 2 Vierteln, und im langsamen 4 Achtern gezählt.

Die Handbewegung muss so berechnet sein, dass die Hand genau beim Anfange jedes Viertel auf dem durch O bezeichneten äussersten Punkte anlangt. Z. B.

Alliegretto.

Dieses Taktiren der 4 Viertel bleibt natürlicherweise dasselbe, wenn auch dieses Beispiel mit beschwinderen Noten von verschiedenem Werthe vermehrt wäre. Z. B.

Alliegretto.

§ 9.

Diese Taktirung wird bei allen geraden Taktarten, ($\frac{4}{4}$, $\frac{12}{8}$, $\frac{2}{4}$, C) beobachtet, nur dass beim $\frac{2}{4}$ und beim *Allabreve* Takt die Hand nach dem Niederstreich nur eine Bewegung aufwärts macht, weil da jeder Takt nur einen leichten Takttheil enthält.

§ 10.

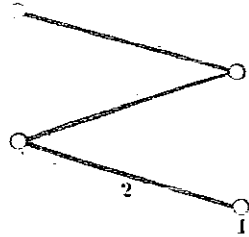
Bei ungeraden Taktarten ($\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{9}{8}$, $\frac{3}{2}$) ist der erste Takttheil schwer, die zwei andern aber leicht. Z. B.: *Ein*, zwei, drei, *Ein*, zwei, drei; demnach macht die Hand bei *Ein* den Niederstreich und bei *zwei* und *drei* eine, immer etwas höhere Bewegung aufwärts, und zwar die dritte, etwas tiefer. Z. B.

III^{te} moderato.

Alliegretto.

§ 11.

Der $\frac{3}{4}$ Takt wird im langsamen Tempo wie der $\frac{2}{4}$ Takt mit der Hand taktirt, so dass der erste Bewegung auf 3, die 2te auf 4, und die 3te auf 6 kommt; nämlich



folglich: *Eins*, zwei, drei, vier, fünf, sechs. Ist aber das Tempo sehr schnell, so taktirt man wie im $\frac{2}{4}$ Takt, so dass der Aufstreich auf 4 fällt.

§ 12.

Wenn ein Stück oder ein Takt in beiden Händen mit einer Pause anfängt, so muss der Schüler diese Pause in Gedanken zählen: z. B.:

Allegro.

§ 13

Bisweilen fängt ein Tonstück nicht mit dem vollständigen Takte an, sondern nur mit einem Theile desselben, den man den Aufstreich nennt, weil da beim Taktiren die Hand nicht mit dem Niederschlag anfangen darf. Z. B.

Im ersten Beispiel muss die Hand bei den 2 Achteln, welche den Aufstreich bilden, aufgehoben werden, indem man (beim lauten Zählen) die Zahl Vier ausspricht. Denn die Hand darf ihren Niederschlag stets, (ohne alle Ausnahme) nur beim Taktanfang (Taktstrich) machen.

Im zweiten Beispiel sieht man an den untern Pausen, dass die obern 3 Achteln keine Triolen sind. Man lässt demnach die erste Achtel leer spielen, und macht den Aufstreich (mit der Zahl drei) erst auf dem G, (der zweiten Achtel). Wäre im Bass nur eine Viertelpause allein, so wären die obern 3 Achteln Triolen, und der Aufstreich schon mit dem ersten E zu machen.

§ 14.

Bei Tonstücken mit Begleitung anderer Instrumente kommen bisweilen mehrere Takte zu pausiren vor, die man folgendermassen schreibt:

Man zählt da in Gedanken so viele ganze Takte, (jedoch von jener Taktart, in welcher das Stück componirt ist,) als das Zeichen und die darüber gesetzte Zahl angibt, und fällt dann genau im Tempo mit der nächstfolgenden ersten Note wieder ein.

Die ganze Pause dient zum Ausfüllen eines ganzen Takts in jeder Taktart.

Von den Haltungen.

§ 15.

Wenn über einer Note, (oder Pause) folgendes Zeichen steht: so wird diese Note, (oder Pause) weit über ihren Werth ausgehalten, und zwar im langsamen Tempo durch die Dauer eines ganzen Takts, und im schnellen durch zwei, und auch mehrere Takte.

1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4 1 2 3 4

Im folgenden Beispiel ist das *Tempo* viel langsamer zu nehmen, nach dem *Metronom* ungefähr in den Nummern: ♩ = 80, 84, 88, 92, 96, bis 100.

II.

Man zählt: Eins, zwei.

1 2 1 2 1 2 1 2 1 2

1 2 1 2 1 2 1 2 1 2

1 2 1 2 1 2 1 2 1 2

1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2 1 2

III.

Man zählt: Eins, zwei, drei.

1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3

1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3

1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3 1 2 3



Und auf diese Art alle in der 11^{ten} Lection befindlichen Aufgaben.

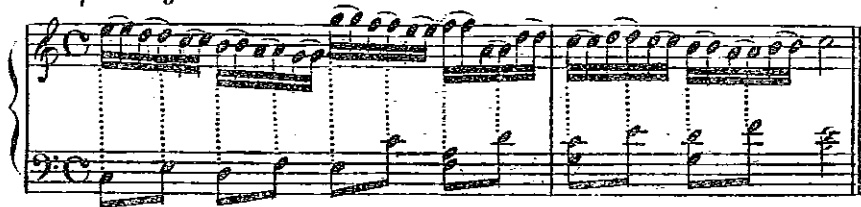
Anmerkung.

Wir haben bereits in der 11^{ten} Lection gelehrt, wie der Schüler *Triolen* auf 2 gleiche Noten eintheilen soll, und dass er eigentlich, ohne an strenge Eintheilung zu denken, dieselben im schnellen Zeitmass, nach vorhergehender Übung jeder einzelnen Hand, nur möglichst frei und unabhängig fortzuspielen habe.

Wenn aber im langsamen Tempo 3 *Triolen* auf 2 gleiche Noten einzutheilen sind, so muss die Genauigkeit dieser Eintheilung folgendermassen gesucht werden. Man theilt im Gedanken jede einzelne *Triolen*-Note in zwei gleiche Theile, folglich 3 *Triolen* in 6, um die Hälfte geschwindere Noten. Auf die 4^{te} Note dieser in Gedanken vermehrten Noten kommt sodann die 2^e Note der andern Hand. Z. B.



Ausführung.



Demnach kommt die 2^e gleiche Note stets auf die 2^e Hälfte der mittleren *Triole*.

Wir fügen hier noch eine vierhändige Übung bei, welche den doppelten Zweck hat, dem Schüler die Verschiedenheit des Notenwerths recht einzuprägen, und zugleich als eine nützliche Fingerübung zu dienen. Die obere, für den Schüler bestimmte Stimme ist durchaus nur aus den folgenden fünf Noten gebildet:



und die hier vorgezeichneten 5 Finger gelten folglich überall, jeder nämlich ausserer angewiesenen Taste. Die Bassbegleitung, welche für den Lehrer bestimmt ist, enthält nur die grösseren Takttheile: Viertel und Achteln.

Der Schüler zählt überall 4 Viertel, und zwar anfangs in einem mässig schnellen Zeitmass. Bei der, später eintretenden langsameren Bewegung zählt er die Viertel noch einmal so langsam, als zuvor. Die beiden Hände müssen stets ruhig über ihren angewiesenen 5 Tasten gehalten werden. Später kann der Schüler auch bisweilen die untere Bassstimme, als eine vortheilhafte Taktübung durchspielen, während der Lehrer die Oberstimme übernimmt. Anfangs hat der Schüler laut zu zählen, später nur in Gedanken, während der Lehrer laut zählt. Zuletzt fällt alles Zählen weg. Wenn die Übung gut im Takt geht, dann sind auch die Vortragszeichen zu beobachten.

Allargando moderato.

First system of musical notation. It consists of four staves: two treble clefs (top two) and two bass clefs (bottom two). The top staff has a dynamic marking 'p' and contains a melodic line with some rests. The second staff has a melodic line with a slur. The third and fourth staves contain accompaniment with chords and moving lines. A double bar line is present in the middle of the system.

Second system of musical notation, continuing from the first. It features four staves with similar notation. The top staff has a melodic line with many sixteenth notes. The bottom two staves have a dense accompaniment with many sixteenth notes. A double bar line is present in the middle of the system.

Third system of musical notation, continuing from the second. It features four staves. The top staff has a melodic line with many sixteenth notes. The bottom two staves have a dense accompaniment with many sixteenth notes. A double bar line is present in the middle of the system.

Fourth system of musical notation, continuing from the third. It features four staves. The top staff has a melodic line with many sixteenth notes and slurs. The bottom two staves have a dense accompaniment with many sixteenth notes. A double bar line is present in the middle of the system.

The first system of the musical score consists of four staves. The top staff features a melodic line with a series of eighth notes, some of which are beamed together. The second staff continues the melodic line with similar rhythmic patterns. The third and fourth staves provide harmonic accompaniment, primarily using chords and rhythmic patterns that support the melody.

The second system of the musical score also consists of four staves. It begins with a dynamic marking of *f* (forte) on the first staff. The melodic lines in the first two staves show more complex rhythmic figures, including some sixteenth notes. The accompaniment in the lower staves continues with a steady rhythmic pattern.

The third system of the musical score consists of four staves. The top staff is characterized by a dense, rapid sixteenth-note pattern. The second staff continues this melodic line with similar rhythmic intensity. The third and fourth staves provide a harmonic accompaniment with chords and rhythmic patterns.

The fourth and final system of the musical score consists of four staves. The top staff continues the dense sixteenth-note melodic pattern. The second staff provides a more active melodic line. The third and fourth staves continue the harmonic accompaniment with chords and rhythmic patterns.

This image shows a page of handwritten musical notation, likely a score for piano. The page is numbered 97 in the top right corner. It contains four systems of music, each consisting of three staves (treble, alto, and bass clefs). The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first system begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second system includes the dynamic marking *p* (piano) and the instruction *crase:* (caesura). The third system also includes the dynamic marking *p*. The fourth system features a *>* (accent) marking. The handwriting is clear and professional, typical of a composer's manuscript.

First system of musical notation, featuring four staves (treble and bass clefs). The music includes various rhythmic patterns and dynamic markings such as *p* (piano) and *f* (forte).

Second system of musical notation, featuring four staves. It includes the instruction *p Andante. (Noch einmal so langsam.)* and *f* (forte) markings.

Third system of musical notation, featuring four staves. It includes the instruction *cranc.* (crescendo) and *f* (forte) markings.

Fourth system of musical notation, featuring four staves. It includes the instruction *f* (forte) and features complex rhythmic patterns with triplets and sixteenth notes.

First system of musical notation, featuring a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The music includes a piano (*p*) dynamic marking and a series of sixteenth-note passages in the upper staves. The bass staff provides a steady accompaniment with quarter notes.

Second system of musical notation, continuing the piece. It features a forte (*f*) dynamic marking and includes a repeat sign with first and second endings. The upper staves show more complex melodic lines with slurs and ties.

Third system of musical notation, showing a continuation of the melodic and harmonic development. The notation includes various rhythmic patterns and dynamic markings.

Fourth system of musical notation, concluding the page. It features dense sixteenth-note passages in the upper staves and a final cadence in the bass staff.

First system of musical notation, featuring four staves. The top two staves are treble clefs, and the bottom two are bass clefs. The music includes various rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes, and dynamic markings such as *f*.

Second system of musical notation, continuing the piece with four staves. It features dense chordal textures and melodic lines across all staves.

Third system of musical notation, including the section labeled *Coda più Allegro. (*)*. This section is marked with *ff* and shows a change in tempo and dynamics. It consists of four staves.

Fourth system of musical notation, the final system on the page, consisting of four staves. It concludes the piece with various musical notations and dynamics.

Nada wird ungefähr um den dritten Theil schneller gespielt, als das vorhergehende Andante.

14^{te} Lektion.

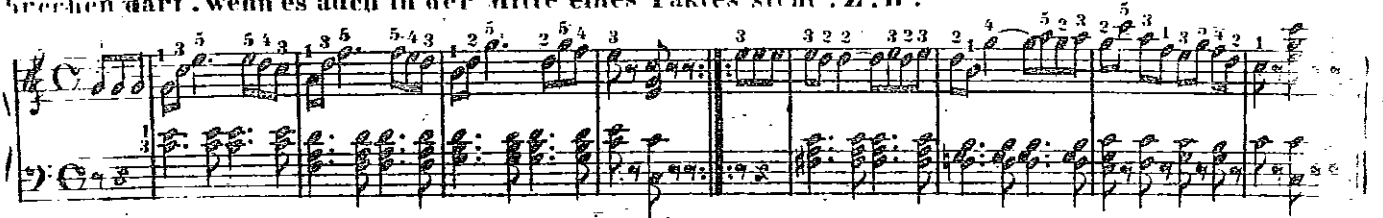
Von den Wiederholungs-, Abkürzungs- und andern in der Musik gebräuchlichen Zeichen.

§ 1.

Das Zeichen: \parallel : welches der Schüler in den meisten Übungs-Stückchen bemerkt haben wird heisst ein Wiederholungs- (*Repetitions*-) Zeichen, und bedeutet, wenn die mittleren Punkte sich wie oben, auf beiden Seiten befinden, dass man sowohl das Vorhergegangene, wie das Nachfolgende wiederholen muss. Sind die Punkte nur links \parallel so wiederholt man nur den ersten, schon einmal gespielten Theil; sind sie aber nur rechts \parallel : so wird nur der zweite nachfolgende Theil gespielt.

§ 2.

Es ist wohl zu merken, dass dieses *Repetitionszeichen* den Takt und das *Tempo* niemals unterbrechen darf, wenn es auch in der Mitte eines Taktes steht. Z. B.



Der Aufstreich besteht hier aus 3 Achteln, und der 4^{te} Takt enthält bis zum *Repetitionszeichen* nur 5 Achteln, was zusammen einen vollen, ganzen Takt ausmacht, welcher bei der Wiederholung eben so streng im *Tempo* zu spielen ist, wie alle übrigen Takte. Der 2^{te} Theil ist eben so, denn in jeder *Composition* wird auch beim Wiederholungszeichen die Zahl der Noten oder Pausen berechnet, dass sie mit dem Aufstreich (wenn einer da ist) stets einen vollen Takt bilden, so dass man beim Taktiren stets ununterbrochen fortzählen könne.

§ 3.

Wenn über den letzten Takt vor dem *Repetitionszeichen* ein $\overset{1ma}{\curvearrowright}$, und hierauf über den nächstfolgenden Takt ein $\overset{2da}{\curvearrowright}$ steht, so wird beim zweiten Durchspielen der ersten *Repetition* alles das übersprungen (ausgelassen), was unter diesem $\overset{1ma}{\curvearrowright}$ eingeklammert befindlich ist, und so gleich auf $\overset{2da}{\curvearrowright}$ übergegangen. Z. B.

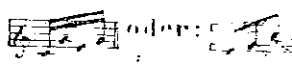
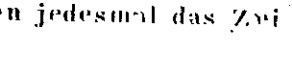


Man sieht, dass der Aufstreich nicht mehr wiederholt wird, weil das erste *Repetitionszeichen* erst darnach kommt. Die zwei mit $\overset{1ma}{\curvearrowright}$ überschriebenen Takte werden das Erstmal gespielt. Das Zweitmal überspringt man sie und geht sogleich auf $\overset{2da}{\curvearrowright}$ über. Im 2^{ten} Theile ist es eben so.

§ 4.

Um Raum und unnützes Schreiben zu sparen, hat man verschiedene Abkürzungszeichen erfunden, die der Schüler jetzt kennen lernen muss.

§ 5.

Wenn einige zusammengebundene Noten, z. B. folgende Notengruppe:  oder:  sich oft nach einander wiederholt, so setzt man für diese Wiederholungen jedesmal das Zeichen: / oder // z. B.

Abkürzung.

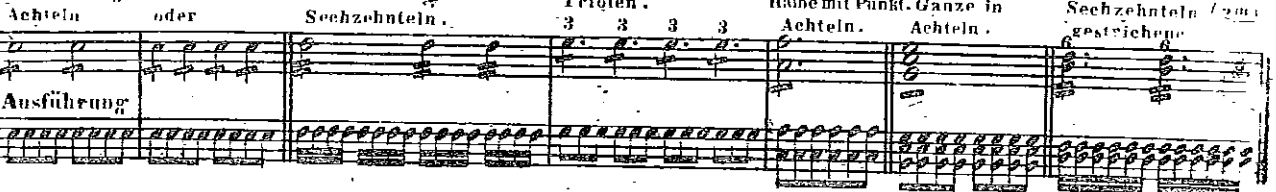


Wenn ein voller Takt durch ein solches Zeichen (/) ganz ausgefüllt ist, so muss der ganze vorhergehende Takt wiederholt werden.

§ 6.

Wenn ein Ton oder Accord oft und in gleicher Schnelligkeit nacheinander angeschlagen werden soll, so kürzt man dieses folgendermassen ab.

Abkürzung.



§ 7.

Zusammen gebundene Halbenoten werden auf folgende Weise ausgeführt:

Abkürzung.



Wenn solche Noten dreimal gestrichen sind, so bedeuten sie natürlicherweise 32steln, u. s. f.

§ 8.

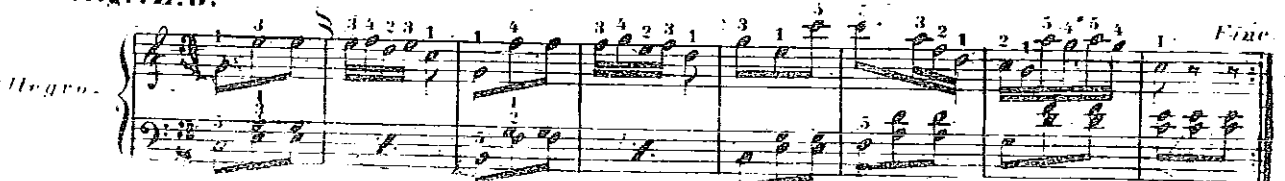
Wenn bei solchen mehrmal gestrichenen Noten das Wort (*tremol.*) steht, so müssen sie mit möglichster Schnelligkeit gespielt werden, so dass die einzelnen Töne gar nicht zu zählen sind, sondern dass das Ganze einen Wirbel bilde, der jedoch das vorgeschriebene Zeitmass ausfüllt. Z. B.

Adagio.



§ 9.

Bisweilen stehen am Ende eines Stückes die Worte: *Da Capo*, oder *dal Segno* §: Dieses bedeutet, dass da nicht der eigentliche Schluss des Stückes ist, sondern dass man wieder von Anfang, (oder von dem Zeichen §) anfangen, und so weit spielen müsse, bis wo das Wörtchen: *Fine* den eigentlichen Schluss anzeigt. Z. B.





Di. C. 11
Auf. S. 70

Vom Arpeggiren.

§ 10.

Wenn *Accorde* und *Doppeltöne*, mit folgenden Zeichen versehen sind :
oder auch, so.



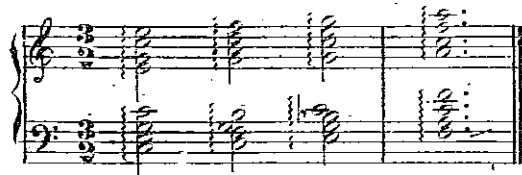
so werden sie gebrochen (*arpeggiert*), das heisst, nach einander, stets von unten hin auf, angeschlagen; nämlich:



Wie man sieht, muss da die rechte Hand stets der linken nachfolgen, und niemals dürfen beide zugleich solche *Accorde* anschlagen. Diese *arpeggirt*en Töne müssen aber sehr schnell einander nachfolgen, so dass der obere Ton und die Pause genau im Takte fortgehen.

§ 11.

Bestehen aber die also bezeichneten *Accorde* aus gehaltenen Noten, so müssen, jedoch mit demselben *Arpeggiren*, die Finger auf den Tasten liegen bleiben. Z. B.



Fortsetzung der 14ten Lection.

Besondere Regeln über die Eintheilung.

§ 12.

Wenn in beiden Händen gebrochene, jedoch mit nacheinander folgenden Noten geschriebene *Accorde* vorkommen, so werden bisweilen die dazu gehörigen Pausen nicht geschrieben, und der Spieler muss schon aus der Lage der Noten merken, dass sie nacheinander anzuschlagen sind. Z. B.

- 1) Nach der das *Repetitionszeichen* von der doppelten Art ist, welche beiden Theilen gilt, so wird auch der zweite Theil (zusammen mit dem *da Capo*) ebenfalls wiederholt.
- 2) Die kleinen Noten bedeuten hier, dass die kleinen Noten später als Halbe nur gehalten, und nicht mehr angeschlagen werden dürfen.

Allegro.

§ 13.

Wenn solche *Accorde* fest gehalten werden sollen, so bedient man sich, in langsamer Bewegung, folgender Schreibart:

Allegro.

§ 14.

In den ersten 2 Taktten folgen die Töne als Vierteln, und in den 2 letzten als Achteln gleichmässig aneinander nach, und nur das feste Forthalten eines jeden Tons macht diese Schreibart notwendig.

§ 14.

In geschwindern Noten schreibt man jedoch solche Stellen folgendermassen:

Allegro.

§ 15.

Die Bindungen gelten hier dem ganzen nachfolgenden *Accord*, welcher folglich gar nicht angeschlagen sondern nur gehalten werden muss.

§ 15.

So wie aus 2 Achteln 3 *Triolen* gemacht werden können, so können auch aus 4 Sechzehnteln 3 *Sextolen* gemacht werden. Z. B.:

Allegretto.

§ 16.

§ 16.

Wenn diese *Sextolen* auf gewöhnliche Achteln einzutheilen sind, so kommen natürlicher Weise 3 auf Eine. Z. B.

Moderato.

stets schenke gelegt werden, jedoch ohne dass die Hände einander berühren dürfen.

§ 25.

Man erkennt meistens schon aus der Schreibart solcher Stellen, wann dieses Überschlagen Statt finden muss, weil da die gewöhnliche natürliche Lage der Hände stets unbequemer, oft gar nicht möglich wäre. Z. B.

Überschlagen der linken Hand über die Rechte.

Überschlagen der rechten Hand über die Linke.

Man sehe darauf, dass bei diesem Überschlagen die Achseln nicht unnatürlich verrenkt werden.

§ 26.

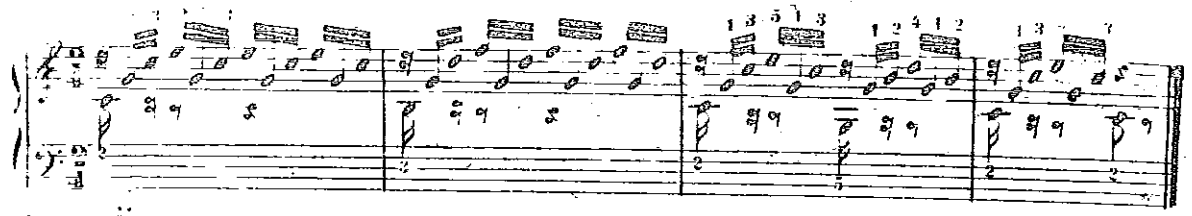
Oft schreibt man dabei auch jede Hand in ihrer eigenen Zeile. Z. B.

§ 27.

Bisweilen werden bei geschwinden Noten die dazu gehörigen Pausen weggelassen, und der Spieler sieht an den herab- und hinaufgehenden Notenstrichen, dass die Erstem mit der linken und die Andern mit der rechten zu nehmen sind, so wie aus der Anzahl und Nacheinanderfolge derselben entnommen wird, ob sie als *Triolen*, oder *Sextolen*, oder als *16teln* etc. gespielt werden sollen. Z. B.

Hier muss jede einzelne Note, welche mit den zwei nachfolgenden Noten *Triolen* bildet, mit der linken Hand gespielt werden, welche über die rechte zu springen hat.

Man könnte diese Stelle auch auf folgende weit natürlichere und leichtere Art spielen, wo nur die unterste Note in jedem Takte mit der Linken angeschlagen wird.



Allein da das Überschlagen eine ganz andere Wirkung hervorbringt, so ist es nothwendig, und der *Compositeur* setzt es niemahls ohne gute Ursache.

§ 28.

Gleiches Abwechseln und Überschlagen der Hände findet bei folgenden Wechselnoten Statt.



Auch hier spielt die linke Hand alle Noten, deren Striche abwärts gehen, und springt beim Überschlagen über die Rechte, weil diese ruhiger bleiben kann.

§ 29.

Es versteht sich, dass bei solchen Stellen die Regeln der ruhigen Handhaltung nicht so genau beobachtet werden können. Allein auch da muss man jede überflüssige Bewegung vermeiden, und die überbringende Hand muss so leicht gehalten werden, dass niemals ein zu starkes Gewicht auf die Faste falle, und dass man jeden Grad der Stärke, auch im schnellsten Tempore stets in seiner Macht behalte.

§ 30.

Dem Überschlagen ähnlich, ist das Eingreifen der Finger der einen Hand (meistens der Linken) in die Andere. Der Spieler hat nur darauf zu sehen, dass die eine Hand die Andere nicht hindernd berühre. Z. B.



Bei solchen Stellen muss jede Hand sich diejenige Haltung und Fingersetzung auswählen, welche eben die bequemste ist, um dieselben deutlich auszuführen.

§ 31.

Auch in ruhigen Gesangstellen kommt dieses Eingreifen bisweilen vor. Z. B.



Hier muss der linke Daumen zwischen dem vierten und zweiten Finger der rechten Hand gehalten werden.

§ 32

Bei gebrochenen Accord-Passagen findet dieses Überschlagen der Hände gleichfalls zuweilen Statt.

A musical score for two staves (treble and bass clef) in common time. It features several broken chord passages. The right hand (m.dr.) plays chords with descending and ascending patterns, while the left hand (m.s.) plays chords with descending patterns. Fingerings are indicated by numbers 1-5. The markings 'm.dr.' and 'm.s.' are placed above and below the notes respectively.

Hier muss eine Hand über die Andere geschlagen werden.

§ 33.

Was im letzten Beispiel angezeigte: *m.s.* bedeutet die linke Hand, (*man sinistra*). Das *m.dr.* bedeutet die rechte Hand, (*man dritta oder destra*).

Auf diese Art zeigt der Tonsetzer in zweifelhaften Fällen an, welche Hand eben spielen soll.

Übungsstücke über die 14te Lection.

Allegro.

Ex: 61.

A musical score for Exercise 61, marked 'Allegro'. It consists of three systems of two staves each. The first system starts with a forte (*f.*) dynamic and includes a piano (*p*) section. The second system includes a crescendo (*crec.*) and a piano (*p*) section. The third system also includes a crescendo (*crec.*) and a forte (*f*) section. The score contains various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings. Fingerings are indicated by numbers 1-5.

First system of musical notation. The upper staff contains a complex melodic line with numerous slurs and fingerings (1-5). The lower staff provides a harmonic accompaniment with chords and moving lines.

Second system of musical notation. The upper staff continues the melodic line with slurs and fingerings. The lower staff includes the instruction *cranc:* and dynamic markings *f* and *f*.

Third system of musical notation. The upper staff features a melodic line with slurs and fingerings. The lower staff includes the instruction *cranc:* and dynamic markings *dim:*.

Fourth system of musical notation. The upper staff is divided into sections labeled *1ma*, *2da*, and *loca*. The lower staff includes dynamic markings *p* and *fp*.

Fifth system of musical notation. The upper staff contains a melodic line with slurs and fingerings. The lower staff provides a harmonic accompaniment.

Sixth system of musical notation. The upper staff includes the instruction *cranc:* and dynamic markings *f*. The lower staff continues the accompaniment.

Seventh system of musical notation. The upper staff is divided into sections labeled *1ma* and *2da loca*. The lower staff includes dynamic markings *f*.

1. 1. 3.

p

loco

dol.

cresc.

f

f

Cadenza.

Tempo

The image displays a page of musical notation, likely for a piano piece, consisting of several systems of staves. The notation includes treble and bass clefs, various dynamics such as *p* (piano), *f* (forte), *cresc.* (crescendo), and *decresc.* (decrescendo). Performance markings include *loco* and *Da Capo senza Ripetizioni sino al Fin*. The music features complex rhythmic patterns, including triplets and sixteenth notes, and is heavily annotated with fingerings (numbers 1-5) and slurs. The piece concludes with a *Da Capo* instruction and a final cadence.

Der erste Satz wird mit *allegro moderato* gespielt.
 In jedem Teil 40 Wiedholungen.

pp moderato.

Ex: 64.

Musical score for Exercise 64, consisting of five systems of piano accompaniment. The first system is marked *pp moderato* and includes a piano (*pp*) section with a melodic line in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand. The second system continues the piece with various dynamics and includes a section marked *ff*. The third system features a *loco* section with rapid sixteenth-note passages in the right hand, marked *ff*. The fourth system continues the *loco* section. The fifth system concludes the exercise with a *ff* section. Fingerings and articulation marks are clearly indicated throughout the score.

Allegretto.

Ex: 65.

Musical score for Exercise 65, consisting of three systems of piano accompaniment. The first system is marked *Allegretto* and includes a piano (*pp*) section with a melodic line in the right hand and a rhythmic accompaniment in the left hand. The second system continues the piece with various dynamics and includes a section marked *m. dr.* (moderato). The third system features a *loco* section with rapid sixteenth-note passages in the right hand, marked *f*. Fingerings and articulation marks are clearly indicated throughout the score.

First system of musical notation, featuring a treble and bass clef. The music consists of eighth-note patterns with various fingerings indicated by numbers 1-5. A dynamic marking of *m.d.* is present at the beginning.

Second system of musical notation, continuing the eighth-note patterns. It includes a *cresc.* marking and a *m.d.* marking. Fingerings are clearly marked throughout.

Third system of musical notation, showing further development of the eighth-note exercise. Fingerings and dynamics are consistent with the previous systems.

Fourth system of musical notation, starting with the dynamic marking *f* and the tempo marking *All. gro.*. It features a sequence of eighth-note chords with fingerings like 131, 141, 151, and 123.

Fifth system of musical notation, continuing the eighth-note chord exercise. Fingerings such as 131, 141, 151, and 123 are used to guide the performer.

Sixth system of musical notation, showing more complex eighth-note patterns with fingerings like 131, 141, 151, 123, and 134.

Seventh system of musical notation, featuring a *cresc.* marking and a *m.d.* marking. The eighth-note patterns become more intricate.

Eighth system of musical notation, continuing the eighth-note exercise with various fingerings and dynamics.

Ninth system of musical notation, the final system on the page, showing the concluding eighth-note patterns.

Allegro 3/4

Ex. 62

First system of musical notation for Ex. 62, featuring a treble and bass staff with a forte (f) dynamic marking.

Second system of musical notation for Ex. 62, including a decrescendo (dim.) marking.

Third system of musical notation for Ex. 62, marked 'loco'.

Fourth system of musical notation for Ex. 62, marked 'sf'.

Fifth system of musical notation for Ex. 62, marked 'cresc.'.

Sixth system of musical notation for Ex. 62.

Seventh system of musical notation for Ex. 62.

Abg. im 2ten Theile dieses letzten Beispiels müssen im 3ten, 4ten, 7ten und 8ten Takte die Viertel- und Halbesnoten in der Linken Hand nach ihren vollen Werthe fest gehalten werden.

Von nun an kann der Lehrer schon eine grössere und mannigfaltigere Auswahl von Tonarten treffen, welche der Schüler fleissig und genau studieren muss.

Anmerkung.

In diesem Zeitraume wird dem Schüler gelegentlich folgender kleine Begriff von der Benennung der *Intervallen* beigebracht:

§ 1.

Der Schüler weiss bereits, dass zwei gleichnamige Tasten eine *Octave* genannt werden, wie z. B. *C* zu *C*, *F* zu *F*. — Aber auch kleinere Entfernungen von einer Taste zur Andern haben eben falls besondere Benennungen, welche, so wie das Wort *Octave*, aus dem lateinischen entlehnt sind.

§ 2.

Wenn man zwei Tasten zugleich anschlägt, so ist die tiefer liegende stets eine Grundnote oder ein Grundton zu der höher liegenden, welche letztere ein *Intervall* (oder *Zwischenraum*) heisst, und nach der kleineren oder grösseren Entfernung von der Grundnote, folgendermassen benannt wird:

Wir nehmen zu folgendem Beispiel das *C* als Grundnote an, und die verschiedenen *Intervalle*, werden von derselben aufwärts (vom *Bass* zum *Violin*) berechnet.



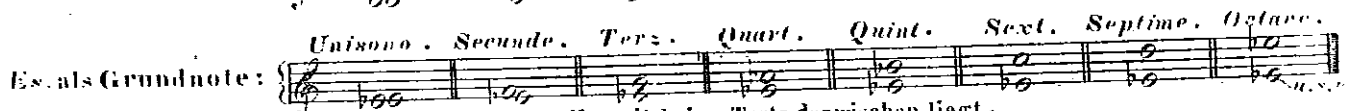
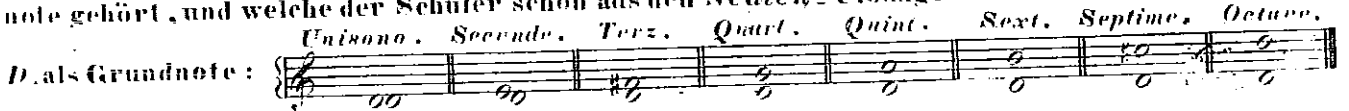
Man sieht, dass die zum *C* genommenen Tasten stets diejenigen sind, welche auch zu der *Scala* in dieser Tonart gehören.

§ 3.

Die zwei letzten *Intervalle* (*None* und *Decime*) sind eigentlich nur Wiederholungen der *Secunde*, und der *Terz*; wenn die rechte Hand noch weiter hinauf stiege, so gäbe es wieder nur *Quarten*, *Quinten*, *Sexten*, u. s. w.

§ 4.

Jede beliebige Ober- oder Untertaste die man anschlägt, kann die Grundnote einer solchen Reihe von *Intervallen* sein, wenn man diese letzteren aus der *Scala* hernimmt, welche zu dieser Grundnote gehört, und welche der Schüler schon aus den *Scala*-Übungen kennt.



NB. Der *Unison* ist kein *Intervall*, weil keine Taste dazwischen liegt.

§ 5.

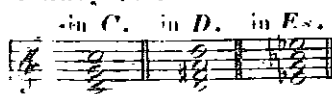
Wenn man eine *Secunde* anschlägt, so liegt zwischen diesen zwei Tasten nur eine Taste, welche überdiess gar nicht zu der Tonart und *Scala* gehört, z. B. *C*, *Cis*, *D*.

Wenn man eine *Terz* anschlägt, so bleibt eine, zur *Scala* gehörige Taste dazwischen, z. B. *C*, *D*, *E*. Bei der *Quarte* bleiben zwei solche Töne dazwischen, z. B. *C*, *D*, *E*, *F*, bei der *Quinte*, 3. solche Töne, *C*, *D*, *E*, *F*, *G*, und so fort immer um einen Ton mehr.

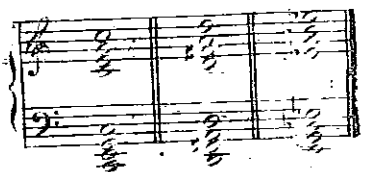
Daher entstanden auch die Benennungen.

§ 6.

Die *Terz*, die *Quint* und die *Octave* sind die am angenehmsten klingenden *Intervalle*, und wenn man sie zusammen anschlägt, so bilden sie einen *Accord*, welchen man den *vollkommenen Accord* nennt, z. B.



Wenn man diesen *Accord* noch so sehr verdoppelt, so bleibt er doch immer derselbe: z. B.



Und so in allen Tonarten, und von jeder beliebigen Taste, welche man zur Grundnote annimmt.

II^{te} Lektion.

Vom Tempo (Zeitmass, Bewegung.)

§ 1.

Gleich beim Anfang eines jeden Tonstückes steht mit italienischen Worten vorgezeichnet, wie schnell, oder wie langsam dasselbe vorzutragen sei.

§ 2.

Diese Vorzeichnung hat natürlicherweise Einfluss auf die einzelnen Noten und Takttheile, und müssen z. B. die Viertel und Achteln bei einer vorgeschriebenen langsamen Bewegung verhältnissmässig viel langsamer gespielt werden, als bei einer geschwinden.

Es gibt *Tempo's*, wo die Achteln so geschwind zu spielen sind, dass es gar nicht möglich wäre eine noch schnellere Notengattung anzuwenden. Dagegen wieder Andere, wo selbst Zweelunddreissigstel in bedeutend langsam vorzutragen sind.

§ 3.

Hier ist das Verzeichniss der gebräuchlichsten, auf die Bewegung sich beziehenden italienischen Ausdrücke mit ihrer erklärenden Bedeutung:

Grave. Ausserst langsam und schwerfällig, ernst.

Largo. Breit und gedehnt. Ungefähr derselbe Grad von Langsamkeit wie *Grave*.

Larghetto. Etwas weniger langsam, doch sehr gedehnt.

Adagio. Sehr langsam, doch nicht schleppend.

Andante. Langsam gehend. (weniger langsam als *Adagio*.)

Andantino. Ziemlich langsam gehend.

Allegretto. Etwas lebhaft. Munter, doch nicht eilig.

Allegro. Geschwind, Lebhaft, Rasch.

Presto. Sehr geschwind und lebhaft.

Prestissimo. So schnell wie möglich.

§ 4.

Diese Bezeichnungen der Bewegung werden noch durch folgende Beiwörter verstärkt, oder vermindert, oder deutlicher charakterisirt:

Molto. Sehr.

Meno. Weniger.

Piu. Mehr.

Non troppo. Nicht zu sehr.

Assai. Sehr.

Quasi. Beinahe, Fast.

Moderato. Gemässigt.

Moderatissimo. Ausserst gemässigt.

Giusto. Mit Mass.

Un poco. Ein wenig, Etwas.

Non tanto. Nicht so sehr.

Commodo. Bequem, gemächlich.

Con Moto. Mit Bewegung.

Mosso. Rasch, Schnell.

Con brio. Mit Munterkeit.

Con fuoco. Mit Feuer, Aufgeweckt.

Vivace. Lebhaft, Mit Wärme.

Brillante. Glänzend, Hervorstehend, Auszeichnend.

Capriccioso. Mit Laune.

Agitato. Ängstlich bewegt.

Lento. Langsam.

Risolto. Entschlossen, Mit kläffiger Bestimmtheit.

Vivacissimo. Ausserst lebhaft.

Furioso. Wild, Ungestüm.

Con spirito. Mit Geist, Bedeutend und wichtig.

Scherzando. Scherzend, Tändelnd, Leichtfertig.

Con bravura. Mit Kraft und Anstrengung. Die Schwierigkeiten mit Auszeichnung überwindend.

Piacevole. Vergnügt.

Mesto. Traurig.

Amabile. Lieblich.

Dolente. (*con dolore*) schmerzhaft, Mit Wehmouth.

Maeztoso. Majestätisch, Grossartig, Erhaben.

Affettuoso. Leidenschaftlich, Rührend, Bewegt.

Cantabile. Singbar, Gesangvoll.

Tranquillo. (*quieto*) Ruhig.

Sostenuto. Zurückhaltend.

Mancando. Abnehmend, sich verlierend, *uscendo*.

§ 5.

Man sieht, dass durch Hinzufügen dieser Beiwörter die verschiedenen Bewegungen des *Tempo* auf die mannigfachste, keine Zweifel zulassende Art vermehrt, vermindert, oder sonst näher bestimmt werden können, und dass es, von der langsamsten Bewegung bis zur schnellsten, unzählige Abstufungen gibt, welche auf jede Taktart anwendbar sind.

§ 6.

Manche dieser Beiwörter kommen auch häufig im Laufe des Stückes bei einzelnen Noten vor, z. B. *meno mosso*, (weniger bewegt) *Piu Allegro*, (geschwinder) *Non tanto lento* (nicht sogar langsam).

§ 7.

Die folgenden, sich auf das *Tempo* beziehenden Bezeichnungen kommen oft bei einzelnen Stellen vor.

a piacere (bzw. *ad libitum*) . Nach Belieben . Das heisst , ausser dem Zeitmasse , folglich dem Gefühl , oft auch dem Tasche des Spielers überlassen bleibend .

a Tempo . Nach einer solchen willkürlichen Verzögerung wieder im vorgeschriebenen Zeitmasse fortspielt .

Tempo 1^{mo} . Im vorgeschriebenen ersten Zeitmasse , nach einer mitten im Stücke vorgekommenen Änderung des *Tempo* .

accelerando . Sich immer mehr beeifend .

stringendo . Drängend , immer schneller .

sempre più mosso , (*più vivo* , *più di moto* , *più vivace* , *più presto* , *più stretto* .) . Immer Schqeller .

lebhafter , drängender , eilender .

Doppio movimento . Noch einmal so schnell als das Vorhergehende . Verdoppelte Bewegung .

Lo stesso movimento . Dieselbe Bewegung . Dasselbe *Tempo* , das schon früher vorgezeichnet war .

§ 8 .

Endlich sind noch folgende charakteristische *Tempo*-Bezeichnungen für ganze Tonstücke zu bemerken :

Alla Polacca . Das *Tempo* einer *Polonaise* . Gemässigtcs , ruhiges *Allegretto*

Tempo di Menuetto . Im Menuettenschritt .

Tempo di Valze . Im Walzertakt ; rasch und lebhaft .

Tempo di Marcia , (*marziale*) . Die mässige Bewegung eines militärischen Marsches , ein ruhiges *Allegro* .

Pastorale . Ländlich , hirtcnmässig , ruhiges *Allegretto* .

§ 9 .

Jedes Tonstück macht nur dann die gehörige Wirkung , wenn es in dem vom Autor vorgezeichneten *Tempo* vorgetragen wird , und oft kann eine nur sehr geringe Abweichung von demselben , (sei es nun in's geschwindere oder langsamere Zeitmass) den Sinn , die Schönheit und Verständlichkeit desselben verderben

§ 10 .

Allein von dem Anfänger kann natürlicherweise nicht gefordert werden , dass er jedes *Tempo* (besonders das *Allegro* und *Presto*) sogleich beobachte . Er muss durch eine geraume Zeit Alles langsam spielen , bis er die Noten richtig greifen und die Einteilung genau beobachten lernt .

Dann erst wird das *Tempo* bei jedesmaligem Wiederholen nach und nach in so weit schneller genommen , als es die bis dahin überhaupt erlangte Geläufigkeit der Finger einstweilen möglich macht .

Fortsetzung der Fingerübungen .

Während sich der Schüler alle eben besprochenen Kenntnisse erwirbt , sind den früheren Übungen nach und nach die nachstehenden beizufügen .

(*)

The image shows a musical score for finger exercises, consisting of three systems of two staves each (treble and bass clef). Each system contains three measures of music. The first measure of each system is marked with an asterisk (*). The notes are mostly eighth and sixteenth notes, often beamed together. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below the notes. Some measures include specific rhythmic patterns like '2 1 4 2 4 2 4' or '3 1 3 1 3 1 3 1'. The exercises are designed to improve dexterity and control over the fingers.

*) Die ganze Note wird in jeder Übung so lange fest gehalten , als man jeden Takt wiederholt , und darf demnach nicht mehr angeschlagen werden .

The image shows a musical score for guitar, consisting of four systems of staves. Each system has a treble clef staff with musical notation and a bass clef staff with guitar tablature. The tablature uses numbers 1-5 to represent frets. The score is divided into measures by vertical bar lines. The first system has three measures, the second has three, the third has three, and the fourth has four. The notation includes various rhythmic values and articulation marks.

16te Lection.

Von den Verzierungen und ihren Zeichen.

§ 1.

Unter Verzierungen versteht man gewisse kleine Zusätze, welche den einfachen Noten eines Gesangs beigelegt werden, um ihm neuen Reitz zu geben, wenn er ohne dieselben allzuleer und kalt erscheinen sollte.

§ 2.

Solche Verzierungen werden entweder mit kleinen Noten, oder mit besonderen, über den Notenscheitern stehenden Zeichen angedeutet.

Von den mit Noten geschriebenen Verzierungen.

§ 3.

Die einfachste Verzierung besteht nur aus einer einzigen kleinen Note, welche der *Vorschlag* heißt. Dieser Vorschlag muss in der Regel stets so schnell gespielt werden, dass er der nachfolgenden Note gar nichts von ihrem Werthe benimmt; auch darf er durchaus nicht gehalten werden, sondern der Finger, welcher ihn zu spielen hat, muss in dem Augenblicke aufgehoben werden, wie die nachfolgende grosse Note angeschlagen wird. Z. B.

The image shows a musical example of a grace note (Vorschlag) in a guitar score. It consists of two staves: a treble clef staff with musical notation and a bass clef staff with guitar tablature. The treble staff shows a sequence of notes with a small eighth note (the grace note) preceding a larger eighth note. The bass staff shows the corresponding fretting for these notes. The example illustrates how the grace note is played quickly and does not affect the value of the following note.

Wenn der *Componist* die kleine Note halten lassen will, so muss er sie folgendermassen schreiben:



Auch in diesem Falle muss die obere Note dem Vorschlage schnell nachfolgen, während die untere, zufolge der Bindung, gehalten wird.

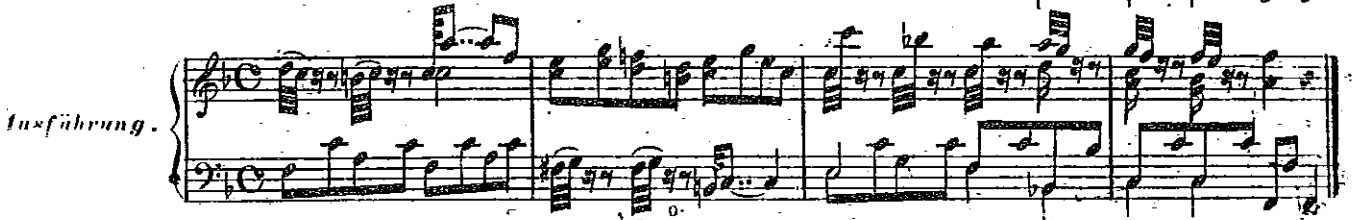
§ 5.

Wenn ein solcher einfacher Vorschlag bei Accorden oder Doppelnoten steht, so gehört er nur der, ihm zunächst liegenden Note an. Er wird daher mit allen übrigen zugleich angeschlagen, und nur die ihm nächstliegende folgt, jedoch auch sehr schnell nach. Z. B.:



§ 6.

Eben so muss der Vorschlag mit den Begleitungsnoten der andern Hand zugleich angeschlagen werden. Z. B.

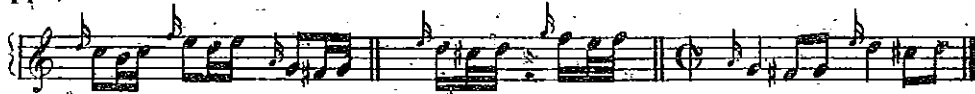


§ 7.

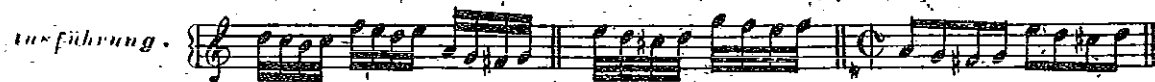
Der Schüler sieht aus allen diesen Beispielen, dass die kleine Note den Takt nicht im geringsten stören darf, da der Nachdruck, (*Accent*), den jede gewöhnliche Note nach ihrem Werthe erhalten muss, stets auf der grossen Note bleibt, als ob die vorhergehende kleine Note gar nicht da wäre.

§ 8.

Eine Ausnahme von diesen Regeln ist wohl zu merken: Wenn nämlich der Vorschlag bei folgender Notengruppe vorkommt:



sind alle vier Noten in gleicher Geschwindigkeit vorzutragen, wie folgt:



§ 9.

Dieser Vorschlag hat übrigens noch eine andere Art von Ausführung, welche in älteren *Compositionen* häufig angewendet wurde, und daher vom Schüler wohl zu beachten ist, da auch jetzt noch manche Tonsetzer bisweilen davon Gebrauch machen.

§ 10.

Es wird nämlich angenommen, dass die kleine Note als ein zum Gesang gehöriger Vorhalt anzusehen sei, welchen man, (zum Unterschied vom dem kurzen Vorschlage) den langen oder *accentuirt* Vorschlag nannte.

§ 11

In diesem Falle gilt die kleine Note die Hälfte von dem Werthe der nachfolgenden grossen, und benimmt folglich der Letzteren die eine Hälfte ihrer Haltung.

Ein solcher Vorschlag erscheint, (genau geschrieben) als eine kleinere Halbe, Viertel, oder Achtehnöte. Z. B.

Langer Vorschlag.

Der *Accent* fällt hier also auf den Vorschlag selber, während er bei kurzen Vorschlägen auf die nachfolgende Note fallen muss.

§ 12

Wenn ein solcher langer Vorschlag bei einer Note mit Punkt steht, (die also dreitheilig ist,) so öümt er ihr zwei Theile ihres Werths. Z. B.

Ausführung.

§ 13.

Steht er bei Noten mit 2 Punkten, so erhält er den Werth der Note selber, welche dann erst nach ihrem ersten Punkte anzuschlagen ist. Z. B.

Ausführung.

§ 14.

Bei Doppelnoten und *Accorden* verfährt man mit diesem langen Vorschlag eben so wie mit dem schnellen, indem man ihn mit allen übrigen Noten zugleich anschlägt, und nur die ihm nächststehende nachfolgen lässt. Z. B.

Ausführung.

§ 15.

Übrigens werden jetzt solche Stellen meistens mit wirklichen grossen Noten ausgeschrieben, und da dieses viel bestimmter und bequemer ist, so dürfte dieser, (aus der alten Gesangsmusik entnommene) lange Vorschlag in der Folge mit Recht aus der *Fortepiano-Musik* völlig verschwinden.

Der kurze Vorschlag bleibt aber stets brauchbar.

§ 16.

Alle übrigen, aus mehreren kleinen Noten bestehenden Vorschläge, werden stets so schnell gespielt, dass sie weder der nachfolgenden Note etwas von der Zeit ihres Anschlags und ihrer Dauer wegnehmen, noch dass sie den Takt und die Eintheilung auf irgend eine Weise stören dürfen. Z. B.

Moderato.



Fortsetzung der 16ten Lection.

Von den, durch besondere Zeichen ausgedrückten Verzierungen:

§ 17

In der früheren Musik gab es ziemlich viele Verzierungszeichen. Aber da manche Verzierungszeichen als veraltet, gar nicht mehr gebraucht, andere dagegen weit bequemer und bestimmter mit wirklichen Noten geschrieben werden können, so sind jetzt nur noch folgende im Gebrauch:

- a.) Der *Pralltriller* (oder *Schneller*). Sein Zeichen ist (\sim).
- b.) Der *Mordent*. Sein Zeichen ist (∞).
- c.) Der *Triller*. Sein Zeichen ist (tr).

§ 18.

Der *Pralltriller* besteht aus zwei Tönen, die der geschriebenen Note beigelegt werden, so dass diese zweimal angeschlagen wird, aber zwischen diesem doppelten Anschlag noch eine höhere, in der *Scala* zunächst liegende Note hinzukommt. Z. B.

Ausführung.

Die zwei kleine Noten werden äusserst schnell gespielt, und der *Accent* fällt auf die dritte grosse geschriebene Note.

§ 19.

Die höhere Note des *Pralltrillers* muss stets in der Tonleiter derjenigen Tonart genommen werden, in welcher die Stelle eben vorkommt, und wenn der Tonsetzer ein Versetzungszeichen über den *Pralltriller* setzt, so gilt es stets dieser oberen Note. Z. B.

Ausführung.

§ 20.

Wenn der *Pralltriller* über den Doppelnoten steht, so wird seine erste kleine Note mit der unteren zugleich angeschlagen, die andern kommen sehr schnell nach. Z. B.

Ausführung.

so wird er auf die Begleitnoten des Basses eingetheilt. Z. B.

Die im 7ten, 9ten und 11ten Takte vorkommenden längeren Läufe müssen, obwohl sie sehr schnell gehen, doch erst nach dem Zählen der 2ten Taktviertel (noch während dem Zählen der 2ten Taktviertel) angefangen werden, weil die nächste grosse Note genau auf den dritten Takttheil fallen muss.

§ 21.

Der *Mordent* (auch *Doppelschlag* genannt) ist dreifach: denn er kann aus 3, aus 4, und aus 5 Noten bestehen.

§ 22.

Der einfache *Mordent* fängt um eine Stufe höher an, als die geschriebene Grundnote, hierauf folgen 2 Noten in der *Scala* abwärts, worauf die geschriebene Note nachfolgt. Z. B.

Die 3 kleinen Noten sind äusserst schnell zu spielen, und der *Accent* fällt auf die geschriebene Grundnote. Die Eintheilung bei Doppeltönen und mit dem Basse ist wie bei den Pralltrillern. Z. B.

§ 23.

Der *doppelte Mordent* fängt mit der Grundnote selber an, welcher dann alle übrigen Noten des einfachen *Mordents* nachfolgen. Diese Anfangsnote wird gemeinlich klein geschrieben dazu- gesetzt. Z. B.

Alle übrigen Regeln wie beim einfachen *Mordent*.

§ 24.

Der *dreifache Mordent* fängt um eine Stufe tiefer an als der *doppelte*, worauf alles wie bei diesem nachfolgt.

Alle übrigen Regeln bleiben dieselben.

§ 25.

Ein *Versetzungszeichen* über dem *Mordent* gilt seiner obersten, unter ihm aber der unteren Note. Z. B.

§ 26.

Diese *Mordente* werden auf zwei verschiedene Arten angewendet, nämlich ^{1tes} als Vorschlag ^{2tes} als Nachschlag oder als Verbindungsmittel zwischen zwei Noten.

§ 27.

Wenn der *Mordent* gerade über einer Note steht, so wird er, als Vorschlag, auf die Art ausgeführt, wie wir ihn bisher kennen gelernt haben, und zwar stets der Einfache.

§ 28.

Wenn aber der *Mordent* sich zwischen zwei Noten befindet, so gilt er zwar auch der, ihm vorangehenden Note, wird aber so spät als möglich, nämlich kurz vor der nächstfolgenden Note angeschlagen. In dem Falle ist meistens der doppelte anwendbar.

Z. B.

Die letzte Note des Mordents muss hier stets die Grundnote sein, denn er darf mit keiner andern schliessen. Wenn dieses Beispiel langsam gespielt wird, so kommen die vier kleinen Noten erst nach der vierten Achtel. Wenn aber das *Tempo* schnell ist, so muss man trachten, dieselben auf die vierte Achtel zu bringen. Auf jeden Fall sind die kleinen Noten alle gleich geschwind vorzutragen, und man darf auf keiner von denselben stehen bleiben.

§ 29.

Wenn der *Mordent* über einem Punkte steht, welchem eine schnellere, aber zum vorigen Takttheil gehörige Note nachfolgt, so wird der *Mordent* kurz vor dem Punkte angebracht, so, dass die letzte Note des Mordents genau mit dem Punkte zugleich eintritt, hierauf durch die ganze Dauer des Punktes gehalten wird, bis die nächste Note nachzufolgen hat. Z. B.

2 1 3 2 1 2 3 2 3 4 5 1 2 3 4 3 2 1 3 2 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Marcia. Allegro non troppo.

E. C. 70.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

loco

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Trio.

p dol:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Marcia
Di Capa.

Triller

Ausführung

b.) Mit der Hilfsnote. Dieses muss jedesmal geschehen, wenn die Grundnote des Trillers schon früher da war und ihm unmittelbar voranging. Z. B.

Triller

Ausführung

c.) Mit der untern Schlussnote, nämlich:

Triller

Ausführung

Dieses kann man sich bisweilen erlauben, wenn der Triller ziemlich lang ist, und man ihm dadurch einen besonderen Nachdruck geben will.

Wenn übrigens der Tonsetzer durch eine vorangehende kleine Note ausdrücklich anzeigt, von welcher Gattung der Anfang sein soll, so muss man ihm, wie immer, gehorchen.

§ 5.

Die Hilfsnote muss stets in der vorgeschriebenen Tonart des Stückes, oder der eben vorkommen den Stelle genommen werden, und demnach ein halber oder ein ganzer Ton sein, je nachdem es die Tonleiter der Tonart eben bestimmt. Willkürliche Aenderungen hierin, muss der Tonsetzer über dem Triller durch ♯, ♭, ♮, bitten durch kleine Anfangsnote zu zeigen. Z. B.

Triller

Ausführung

§ 6.

Manche Tonsetzer bedienen sich des einfacheren Zeichens der getrillerten Note, (wavy line) wenn sie anzeigen wollen, dass der Triller keinen Schluss haben dürfe. Z. B.

Mit den zwei ersten Taktten dürfte auf keinen Fall ein Schluss angebracht werden, weil die nächstfolgende Note schnell und abwärts gehend ist, und folglich selber schon den Schluss bildet. Diese Note muss mit dem Triller in gleicher Geschwindigkeit fortteilen.

§ 7.

Dem untern Schlussstone muss stets der Grundton vorangehen. Es wäre sehr gef. hlt., wenn man den Schlussstone gleich nach dem Hilfstone nehmen wollte. Z. B.

Eben so beim Anfang eines Trillers!

§ 8.

Die Geschwindigkeit des Trillers ist unbegrenzt, vorausgesetzt, dass er deutlich und gleich ausgeführt wird. Doch muss er bisweilen immer langsamer werden, und gleichsam dabonsterben. Z. B.

Ausführung

Dieses Abnehmen muss in einem wohlberechneten gleichen Masse geschehen.

Fortsetzung der 17ten Lection.

Die Triller mit beiden Händen und die Doppeltriller.

§ 9.

Wenn Triller in beiden Händen zugleich zu spielen sind, so muss die Anfangsnote in jeder Hand dieselbe sein der Triller muss in beiden Händen mit ganz gleicher Geschwindigkeit gehen, und daher Note auf Note kommen, so dass stets die beiden Grundnoten zusammen, und die beiden Hilfnoten zusammen angeschlagen werden.

Es macht eine sehr hässliche Wirkung, wenn da die geringste Ungleichheit Statt findet.

§ 10.

Eben so gleich müssen die Kettentriller so wie die rallentirten Haltungen vorgetragen werden. Z. B.

Man sieht, dass hier überall die Anzahl der Noten in beiden Händen ganz gleich ist. Eine Einzige zuviel, würde eine Verwirrung und Disharmonie verursachen.

§ 11.

Wenn dem Triller in derselben Hand einzelne gehaltene Noten beigelegt sind so werden sie während dem Triller, nach ihrem Werthe fest gehalten Z. B.

Ausführung.

Die gehaltene Note wird stets mit der Grundnote des Trillers zugleich angeschlagen.

§ 12.

Trillersprünge, die schnell auf einander folgen, werden als getrillerte Noten ohne Schluss ausgeführt, und jeder muss mit der Grundnote sowohl anfangen, wie schliessen. Z. B.

Mit Doppelnoten eben so.

Ausführung.

Der Sprung muss äusserst schnell geschehen, damit zwischen den Trillern keine Unterbrechung bemerkbar sei.

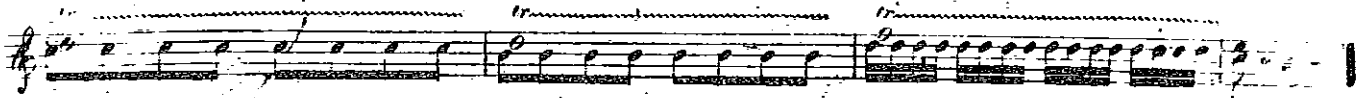
§ 13.

Doppeltriller für eine Hand unterliegen denselben Regeln wie die Einfachen. Z. B.

Ausführung.

§ 14.

Häufiger erscheint der Triller mit unterlegten Achtern oder Sechzehnteln verbunden. Z. B.



Wenn diese Achtern oder Sechzehnteln stets nur eine Taste bezeichnen, so wird das Ganze wie folgt vorgetragen:



Denn das Ganze ist hier nur ein erleichterter Doppeltriller. Man schlägt demnach die untere Note jedesmal mit der Grundnote (niemals mit der Hilfsnote) des Trillers zugleich an, und zwar so oft als diese Grundnote im Triller selber vorkommt, ohne sich an die vorgeschriebene Anzahl zu binden.

§ 15.

Ein Gleiches geschieht, wenn dem Triller Doppelnoten unterlegt sind. Z. B.



§ 16.

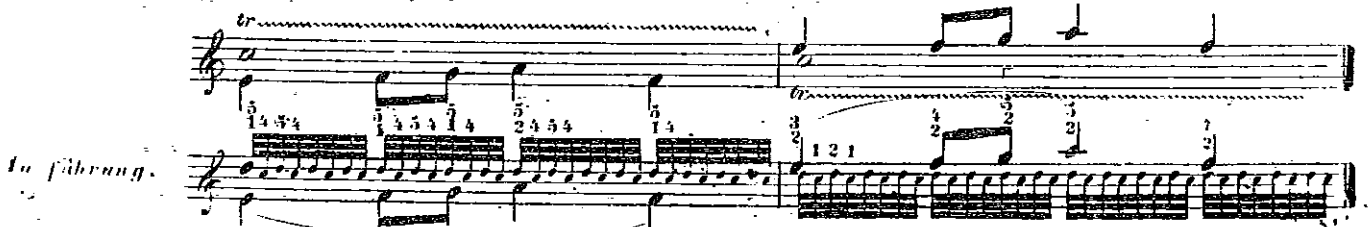
Wenn aber solche Noten über dem Triller stehen, so sind sie jedesmal mit der Hilfsnote zusammen angeschlagen. Z. B.



In der linken Hand ist alles dieses eben so.

§ 17.

Häufiger wird dem Triller ein Gesang in derselben Hand, entweder tiefer oder höher beigelegt. Diese Gesangsnoten müssen, (wenn sie nicht zu schnell sind,) mit der Hilfsnote des Trillers zusammen angeschlagen werden. Z. B.



Wenn aber diese Gesangsnoten schwer zu spannen sind, so schlägt man sie alle in an, indem man die Hilfsnote weglässt. Dann muss aber nach dieser Gesangsnote stets die Grundnote des Trillers nach folgen. Z. B.



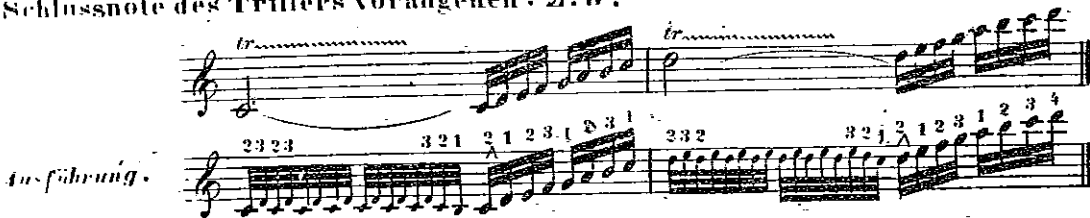
Man sieht hier, dass jeder Zwischentriller mit der Grundnote sowohl anfangen als enden muss. Das Gegentheil wäre sehr falsch. Z. B.



Wenn nach einem Triller seine Grundnote gebunden und von kurzem Werthe nachfolgt und hier auf die nächsten Noten abwärts gehen, so wird die gebundene Note streng im Takte angeschlagen, und zwar mit einigem Nachdruck, und ohne Trillerschluss. Z. B.



Wenn aber nach dieser gebundenen Note die folgenden aufwärts gehen, so muss derselben die letzte Schlussnote des Trillers vorangehen. Z. B.



Man findet bisweilen den Triller in der Mitte zwischen Doppelnoten. In dem Falle werden die Doppelnoten mit der Grundnote des Trillers zugleich angeschlagen. Z. B.



Die erleichterte Stelle macht im schnellen Tempo eben so gute Wirkung, wie die schwerere. Nur müssen die Doppelnoten überall fest angeschlagen und gehalten werden.

Die folgende Stelle, hat eine besondere Ausführung nötig.



Der Schüler muss den Trillern eine sehr aufmerksame und häufige Übung widmen. Beide Hände müssen eben so oft zusammen, als jede Hand insbesondere, die Triller auf allen Unter- und Oberfasen, in allen Graden der Geschwindigkeit, und abwechselnd mit allen Fingern exerzieren, wozu einstweilen folgende Übungen dienen mögen:

Später auch so die Doppeltriller

Die Haltung der Finger bei allen Trillern muss die bekannte, regelmässig gebogene sein, und kein Finger darf höher gehoben werden, als der Andere.

Übungsstücke über die Triller. (4)

Andante.

Anmerkung. Der Finger, welcher über einer Trillernote steht, gilt stets der Grundnote des Trillers.

moderato.

Ex: 27.

First system of musical notation for Ex: 27. It consists of two staves, treble and bass clef. The music is in a moderate tempo. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes. Dynamics include *f* (forte) and *m* (mezzo-forte).

Second system of musical notation for Ex: 27. Continues the piece with similar notation. Dynamics include *f* and *p* (piano).

Third system of musical notation for Ex: 27. Includes a *cresc.* (crescendo) marking. Dynamics include *f* and *p*.

Fourth system of musical notation for Ex: 27. Features a *loco* marking, indicating a section where the performer is free to play at their own speed. Dynamics include *f*.

Andante.

Ex: 28.

First system of musical notation for Ex: 28. The tempo is *Andante*. It features a piano (*p*) dynamic and includes various fingerings.

Second system of musical notation for Ex: 28. Continues the *Andante* piece with piano dynamics and detailed fingerings.

Third system of musical notation for Ex: 28. Final system of the piece, maintaining the *Andante* tempo and piano dynamics.

EX: 39. *Allegro.*

EX: 40. *Lento.*

EX: 41. *Allegro.*

Man sehe die Regeln im § 19.
 *) Man sehe die Regeln im § 18.

1^{te} Lection.

Über den Vortrag, Ausdruck, und die dafür angenommenen Zeichen Vorläufige Bemerkungen.

§ 1.

Eine jede Taste kann mehr oder minder stark oder schwach angeschlagen werden.

§ 2.

Eine jede Taste kann entweder kurz abgestossen, oder mehr oder weniger lange gehalten werden.

§ 3.

Das fest gesetzte Zeitmaß kann bisweilen bei einzelnen Stellen verzögert, oder auch beschleunigt werden.

§ 4.

Aus der genauen, zusammenwirkenden Beobachtung dieser drei Hauptregeln besteht das, was man Vortrag und schönes Spiel nennt.

Von dem *For*te und *Piano*.

§ 5.

Wenn man ein Tonstück stets so eintönig fortspielen würde, wie man etwa das Einmaleins auf sagt, so würde es durchaus keine Wirkung machen, selbst wenn die *Composition* an sich noch so schön wäre.

§ 6.

Allein auch die blosse Abwechslung von stark und Schwach wäre nicht hinreichend, da jedes von Beiden so viele Grade und Abstufungen hat, in welchen man die Tasten anschlagen kann, dass man jede Taste vom leisesten, kaum hörbaren Ertönen, durch immer sich vermehrende Kraft des Anschlags bis zur höchsten Stärke des Tons, deren das *Fortepiano* fähig ist, steigern und anschwellen lassen kann.

§ 7.

Für alle diese Grade der Stärke und Schwäche sind in der Musik folgende italienischen Ausdrücke gewählt worden, deren Bedeutung der Schüler genau würdigen, und von nun an streng beobachten lernen muss.

ff: (*fortissimo*) sehr stark.

f: (*forte*) stark.

mf: (*mezzo forte*) halb stark, mittelmässig stark.

p: (*piano*) schwach.

pp: (*pianissimo*) sehr schwach.

pf: (*poco forte*) wenig stark.

sf: *fz*: *sfz*: (*sforzato*) scharf angeschlagen. (bezieht sich meistens nur auf einzelne Noten.)

fp: (*forte e piano*) einen Ton stark, alle übrigen schwach.

crese: (*crescendo*) mit zunehmender Stärke, wachsend, anschwellend.

dim: oder *dimin*: (*diminuendo*) mit abnehmender Stärke.

decrese: (*decrescendo*) ebenfalls abnehmend.

dol: (*dolce*) sanft.

dolciss: (*dolcissimo*) sehr sanft.

delicatamente, mit Zartheit.

energico, mit Kraft.

marcato. Jede einzelne Note mit besonderem Nachdruck.

§ 8.

Jedes dieser Zeichen steht (meistens in seiner Abkürzung) zwischen beiden Zeilen des Notenplans, und gilt in der Regel beiden Händen zugleich.

Seine Bedeutung fängt von der Note an, unter welcher es steht, und gilt so lange, bis wieder ein neues Zeichen eintritt. Z. B.

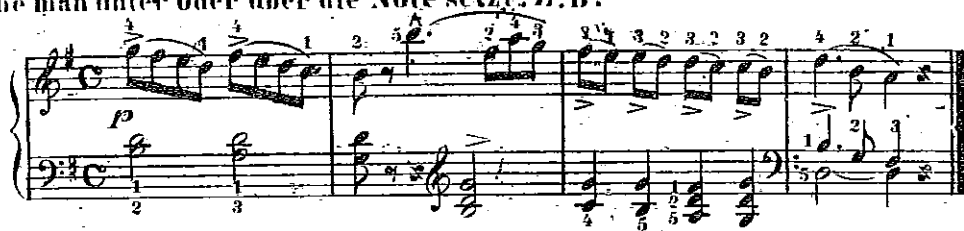
Allegro moderato.

The musical score consists of two staves. The top staff is in treble clef and the bottom in bass clef. The music is in 2/4 time. Dynamics are marked as *f*, *p*, *ff*, and *cresc.*. Articulation markings include *sf* and *sfz*. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above notes. The score is labeled *Allegro moderato*.

Der erste Takt stark, der zweite schwach angeschlagen. Der 3te Takt und die halbe Note des 4ten Takts sehr stark. Von den Achteln dieses Takts angefangen alles sanft, bis im 7ten Takt die ersten Achteln etwas an Stärke wachsen müssen, worauf das *e* und *g* in beiden Händen stark angeschlagen wird, dem aber alles Übrige bis zur *Repetition piano* nachfolgt. Der 9te Takt fängt *piano* an, muss aber sogleich anzuschwellen beginnen und dieses durch zwei Takte immer zunehmend fortsetzen, bis beim Anfang des 11ten Takts das wirkliche *Forle* eintritt, welches aber sogleich wieder abzunehmen anfängt, bis zum Anfang des 12ten Takts, wo das *piano* aber auch wieder in ein durch zwei Takte dauerndes *crescendo* übergeht, worauf die *sf.* im vorletzten Takt ein besonderes Herausheben der 1ten und 3ten Taktviertel anzeigen, welchem der letzte Takt kräftig nachfolgt.

§ 9.

Um auf einzelne Töne besonderen Nachdruck zu legen, bedient man sich auch der Zeichen \triangleright oder \wedge welche man unter oder über die Note setzt. Z. B.



Da diese ganze Stelle *piano* zu spielen ist, so erhalten die mit \triangleright oder \wedge bezeichneten Noten einen kleinen Nachdruck, der ungefähr dem *mf.* nahe kommen kann, aber noch kein *sf.* sein darf. Wenn die Stelle *forte* zu spielen wäre, so müsste der Nachdruck natürlicherweise stärker sein.

§ 10.

Das *crescendo* wird auch durch das sich öffnende Zeichen < , so wie das *diminuendo* durch das sich schliessende Zeichen > ausgedrückt. Z. B.



§ 11.

So wie das leiseste *Pianissimo* doch immer deutlich und verständlich sein muss, so darf auch im Gegentheil selbst das *Fortissimo* niemals in ein übertriebenes Schlagen ausarten, wodurch von widerlich oder wohl gar das Instrument verstimmt und verdorben würde. Der gute Spieler schlägt nie so stark, dass das *Clavier* darunter leide.

Das *Forle* muss durch einen stärkeren Druck, aber nie durch einen Schlag hervorgebracht werden, und daher auf die Ruhe der Hand und des Armes nie störend einwirken.

Von dem *Legato* und *Staccato*.

§ 12.

Wenn man eine angeschlagene Taste forthält, so tönt sie, während die Schwingung der Saiten dauert, durch eine geraume Zeit so lange, bis man den Finger von der Taste weghebt.

§ 13.

Wenn man eine Taste kurz anschlägt, (abstosst.) so ist der Ton auch kurz, und dämpft sich sogleich.

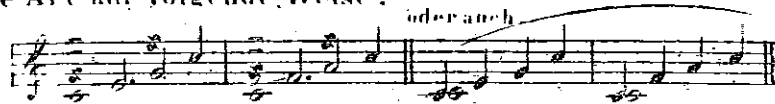
§ 14.

Es ist sehr wichtig, dass der Schüler bei Zeiten auf den Unterschied zwischen dem gehaltenen, dem gebundenen, und dem abgestossenen Anschlag aufmerksam gemacht, und auf die genaue Unterscheidung dieser drei Arten stets erinnert werde.

§ 15.

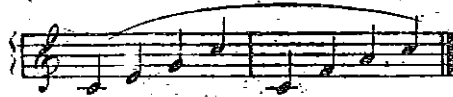
Der gehaltene Anschlag besteht darin, dass man eine oder mehrere Tasten forthält, während mehrere dazu angeschlagen werden.

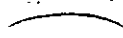
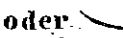
Zeichnet diese Art auf folgende Weise :



§ 16.

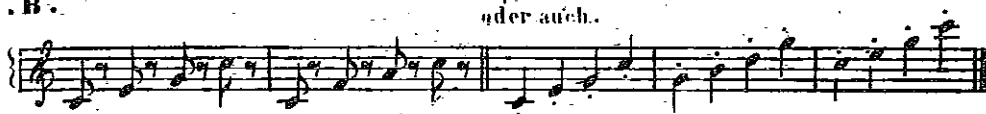
Der gebundene Anschlag ist derjenige, wo man eine Taste genau bis zu dem Augenblicke hält in welchem die nächstfolgende angeschlagen wird. Z. B.



Diese Art ist es eigentlich, welche man durch das Wort *legato* (gebunden) bezeichnet, und man bedient sich der gerundeten Linien  oder , welche man über oder unter die, also vorzutragenden Noten setzt, um dieses *legato* anzuzeigen, und welche man Schleifbogen nennt

§ 17.

Im gestossenen Anschlage wird jede Taste früher vom Finger verlassen, bevor die nächstfolgende angeschlagen wird, und man zeigt dieses entweder durch die dazwischen liegenden Pausen, oder durch Punkte (.) an, welche letztere man über oder unter die Noten setzt. Z. B.



§ 18.

Dieses Abstossen wird durch das Wort *staccato* bezeichnet, und ist mehr durch ein leichtes Abprallen der Finger, als durch ein allzu hohes Aufheben der Hand hervorzubringen.

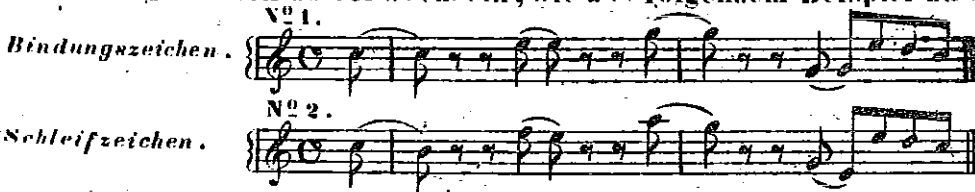
§ 19.

Bisweilen kommt das Schleifzeichen mit den Punkten vereinigt über den Noten vor, und bezeichnet dann das so genannte getragene Spiel, welches ein Mittelding zwischen *legato* und *staccato* ist. Z. B.



§ 20.

Da die Schleifzeichen auch oft zwischen zwei einzelnen Noten vorkommen, so sind sie ja nicht mit den Bindungszeichen zu verwechseln, wie aus folgendem Beispiel zu erschen ist.



§ 21.

Eben so dürfen die Punkte über oder unter den Noten nicht mit jenen verwechselt werden, welche bei den Noten stehen, weil diese letzteren bekanntlich den Werth einer Note verlängern, während die ersteren nur das Abstossen anzeigen.

§ 22.

Wenn kleinere Schleifbogen über 2 oder 3 Noten abgetheilt stehen, so wird die zweite oder dritte Note etwas abgestossen. Z. B.



§ 23.

Dieses Abstossen muss noch kürzer sein, wenn über der 2ten (oder 3ten) Note ein Punkt steht. Z. B.



§ 24.

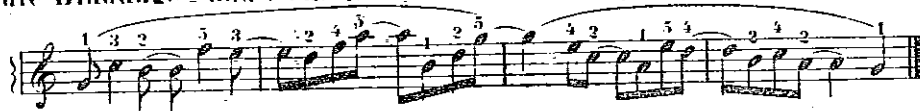
Wenn aber Schleifbögen über mehreren Noten, obgleich abgetheilt, stehen, so wird angenommen, als ob es nur ein einziger wäre, und es darf kein Absätzen merkbar werden. Z. B.



Hier darf die letzte Note jedes Takts nicht abgerissen werden, sondern sie wird zur nächstfolgenden gebunden. Würde der Tonsetzer dieselbe abgerissen haben wollen, so müsste er einen Punkt darüber setzen.

§ 25.

Oft werden die Bindungs- und Schleifzeichen vereinigt gefunden. Z. B.



Hier muss das Ganze *legato* gespielt, und dabei jedes einzelne Bindungszeichen nach seiner Geltung beachtet werden.

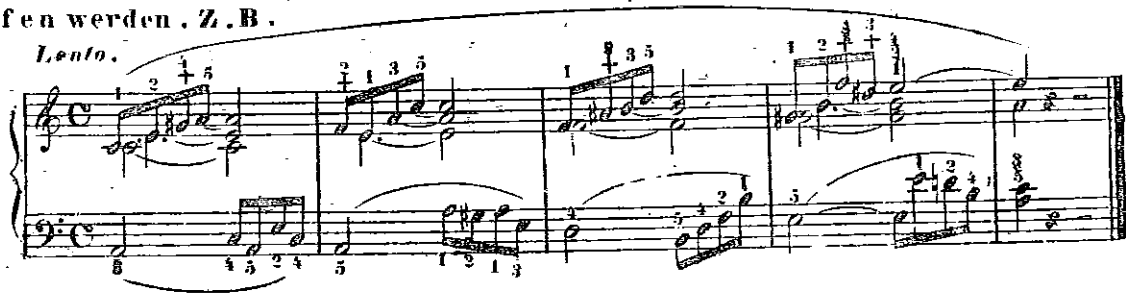
§ 26.

Manchmal muss eine Hand im mehrstimmigen Satze zugleich schleifen und stossen. Z. B.



§ 27.

Bisweilen kommen Fälle, wo einzelne Noten gehalten und andere nur gebunden, oder geschliffen werden. Z. B.



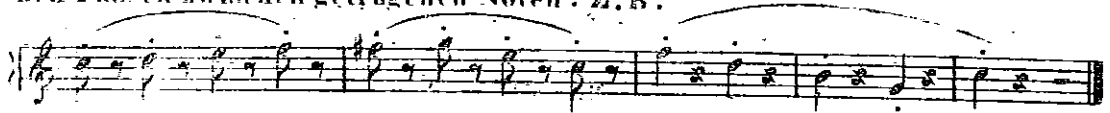
Hier werden in der rechten Hand alle Noten bis zum Taktstriche gehalten, ausgenommen jene, die wir hier mit + bezeichneten, und welche nur nach ihrem Werthe als Achteln zu schleifen sind. Auf solche Stellen hat der Spieler wohl Acht zu geben, denn ein längeres Halten dieser Misstöne würde eine sehr hässliche Harmonie hervorbringen.

Versäufte über Noten von langem Werthe stehen, so werden diese Noten genau durch ihre
 d. h. ihrer Geltung gehalten. Z. B.



§ 29.

Oft stehen Pausen zwischen getragenen Noten. Z. B.



In diesem Falle müssen die Tasten mit besonderem Gewicht angeschlagen und die Noten beinahe
 über ihren vollen Werth gehalten werden.

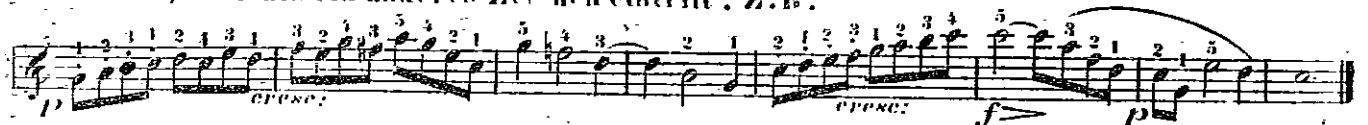
Um das besondere Halten eines einzelnen Tones auszudrücken, setzen manche Componisten ein $\bar{\cdot}$
 über die Note. Z. B.



Eine solche Note wird beinahe über ihren vollen Werth gehalten.

§ 30.

Wenn gar nichts über den Noten steht, und dieselben auch durch keine Pausen getrennt sind, so
 werden sie in der Regel stets geschliffen vorgetragen, denn das *Legato* ist die Regel, und das
Staccato die Ausnahme. Wenn jedoch bei einer in gleichen Noten fortlaufenden Stelle, auch
 nur die ersten mit Punkten bezeichnet sind, so gilt dieses *Staccato* so lange, bis diese Stelle
 sich ändert, oder bis ein anderes Zeichen eintritt. Z. B.



Hier sind die zwei ersten Takte durchaus *Staccato* zu spielen, die zwei nachfolgenden *Legato*.
 hierauf der nächste Takt wieder durchaus *Staccato*, u. s. w.

Doch setzt man gewöhnlich die Punkte überall, oder fügt die Wörtchen *sempre staccato* (immer
 gelassen) dazu.

Die Benennungen, welche auf das Schleifen und Stossen Bezug haben, sind folgende:

Legato. Geschliffen, Gebunden.

Legatissimo (molto legato) sehr gebunden, dem gehaltenen Spiele nahe kommend.

Tenuto (ten:) (gehalten) wird auch über einzelne Noten gesetzt, welche dann mit Nachdruck anzuschlagen und
 fest zu halten sind.

Staccato. Gestossen.

Marcato, (ben marcato), mit besonderem Nachdruck (meist beim *Staccato* angewendet; doch auch beim
Legato geltend).

Leggiermente, (leggiere, con Leggerezza) frei, leicht, wird auf das getragene, abgerufte Spiel im
 schnellen *Tempo* am schicklichsten angewendet, *) obschon es sowohl beim *Legato* wie beim *Stac-*
cato anwendbar ist.

Martellato. Gehämmert: Der höchste Grad des *Staccato*, ist bis jetzt nur selten von einigen Autoren angewendet
 worden, obwohl es einen allgemeinen Gebrauch verdient.

Vom Zurückhalten und Beschleunigen des Tempo.

§ 31.

Manche Stellen erhalten dann erst ihre gehörige Bedeutung, wenn sie bis zu einem gewissen

*) *Leggiermente*. Da dieses getragene Spiel ausser dem Zeichen $\bar{\cdot}$ keine italienische allgemein angenommene Bezeichnung hat, so schlagen wir dafür das Wort *sciolto* vor, da es die doppelte, gleichpassende Bedeutung von *loose* (frei) und *free*, leicht, gelassen hat. (Französisch *délibé* und *legile*) hat, und demnach diese Spielmanier vollkommen bezeichnet.

Capriccio im Tempo zurückgehalten, (gedehnt oder langsamer vorgetragen) werden, so wie bei andern in Zeitmass nach und nach beschleunigt, und lebhafter genommen werden muss.

§ 32.

Die dieses schon zum höheren Vortrage gehört, welchem der dritte Theil dieses Lehrbuches gewidmet ist, so wird hier einstweilen das Nöthwendigste, so weit es der Anfänger fassen kann, angedeutet werden, indem sogleich das Verzeichniß der dabei üblichen italienischen Benennungen nachfolgt.

Ritardando. Immer zurückhaltender im Zeitmass, so dass jeder Takttheil um etwas Weniges langsamer wird, als der Vorhergegangene. Z. B.

Ritlentando, } Immer langsamer werdend. Ungefähr wie *ritardando* anzuwenden.
Slentando. }

Moroso. Absterbend. Nicht nur immer langsamer, sondern auch immer schwächer werdend.

Calando. } Beruhigend. } Beziehen sich zwar mehr auf das Abnehmen der Stärke, lassen aber auch ein kleines
Smorzando. } Verlöschend. } Zurückhalten des Tempo zu.

Accelerando. } Immer eiliger,
Stringendo. } Immer dringender, } folglich immer schneller werdend. Z. B.

Animato, (*con anima*) } lebhaft bewegt.
Vivace, }

§ 33.

Sobald der Schüler mit allen diesen Gegenständen bekannt geworden ist, müssen bei jedem für einzustudierenden Tonstücke alle vorkommenden Vortragszeichen genau beobachtet werden, und auch die bereits früher eingelernten Stückchen sind neuerdings in dieser Rücksicht wieder vorzunehmen.

19^{te} Lection.

Von den 24 Tonarten.

§ 1.

Wenn man von C anfangend, die Untertasten in folgender Ordnung nach einander anschlägt:

so bildet diese Tonreihe ein so wohlklingendes Ganze, dass das Gehör davon völlig befriedigt wird. Diese Tonreihe würde unvollkommen klingen, wenn man sie von einer andern Taste als C beginnen wollte, und würde man einen fremden Ton, (z. B. Cis, Gis, B) dazu fügen wollen, so würde er fremdartig, ja misstönend dazwischen tönen.

§ 2.

Demnach bilden die Untertasten allein für sich eine Tonart, in welcher man, ohne Hülfe der Overtasten, vollständige Tonstücke schreiben kann, wie wir an den ersten Übungsstücken hier gesehen haben.

§ 3.

Alle zu dieser Tonart gehörigen Töne, (deren 7 sind, welche sich in jeder Octave wiederholen,) bilden nacheinander auf- oder abwärts angeschlagen, die Tonleiter, (oder *Scala*), und da diese Tonleiter, von C angefangen, am vollständigsten klingt, so ist demnach C als der Grundton angenommen worden, und die Tonart wird nach ihm die C-Tonart genannt.

§ 4.

Die zu dieser Tonart und Tonleiter gehörigen Töne werden Stufen genannt, und demnach ist C die erste Stufe, D die zweite, E die 3te, F die 4te, G die 5te, A die 6te und H die 7te Stufe, und so durch alle Octaven.

§ 5.

Diese Stufen sind nicht alle gleich weit von einander entfernt. Denn von C zu D beträgt die Entfernung einen ganzen Ton, (weil die Overtaste C¹ dazwischen liegt.) Von D zu E ebenfalls. Von E zu F aber, (also von der 3ten zur 4ten Stufe) beträgt die Entfernung nur einen halben Ton, weil gar keine Taste dazwischen liegt. F zu G, G zu A, A zu H, sind wieder ganze Töne, wogegen H, (die 7te Stufe,) zum nächsten C wieder nur einen halben Ton bildet, wie man aus folgendem ersieht.



§ 6.

Demnach besteht die Tonleiter einer Octave aus 5 ganzen und 2 halben Tönen, und man nennt sie die *diatonische Scala*.

§ 7.

Nun kann aber jede Ober- oder Untertaste, ohne alle Ausnahme, der Grundton einer solchen diatonischen Tonleiter sein, wenn man von ihm angefangen, die andern 7 Töne in derselben Stufenlage nacheinander anschlägt, wie wir eben von C gethan haben; das heisst, wenn wir wieder die 3 ersten Stufen als ganze Töne, die 3te zur 4ten als halben Ton, hierauf wieder die 3 nachfolgenden Stufen als ganze Töne, und endlich die 7te zur 8ten wieder als halben Ton aufsuchen, und zusammen stellen. Wenn z. B. Es zum Grundtone genommen wird, so ist die Tonleiter wie folgt:

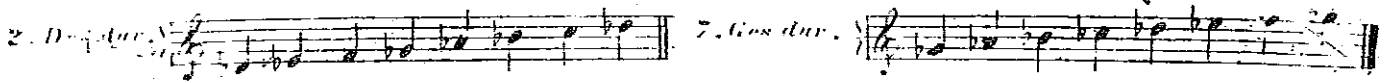


§ 8.

Daß nun in Allem 12 Töne in der Musik gibt, so gibt es natürlicherweise auch 12 Tonarten, und eben so viele *diatonische Scalen*, und da die 7 Noten, aus welchen die Tonschrift besteht, dabei stets nur in derselben Ordnung nacheinander gesetzt werden dürfen, wie im C, so dienen die Versetzungszeichen (H oder b) dazu, die gehörige Entfernung der Stufen von einander in jeder Tonart hervorzu-bringen. Hier folgen alle 12 Tonarten mit ihrer *diatonischen Scala*. Wir nennen sie die *Dur-Tonarten*, um sie von den *Moll-Tonarten* zu unterscheiden, welche wir dann sogleich kennen lernen werden.

1. C dur.		2. C ^{is} dur.	
3. D dur.		4. E ^s dur.	
5. E dur.		6. F dur.	
7. F ^{is} dur.		8. G dur.	
9. A ^s dur.		10. A dur.	
11. B dur.		12. H dur.	

Es ist zu erinnern, dass *Cis-dur* und *Fis-dur* auch mit einer *Bee-*Vorzeichnung geschrieben werden können, wonach sie aber *Des-dur* und *Ges-dur* heissen :



§ 9.

Wenn in einer von diesen Tonarten ein Tonstück componirt wird, so kommen die dazu gehörigen # oder b nicht jedesmal bei der betreffenden Note vor, sondern sie werden gleich beim Anfang des Stückes, und dann beim Anfang jeder Zeile, unmittelbar nach den Schlüsseln vorgezeichnet.

§ 10.

Aus der Zahl dieser vorgezeichneten # (oder b) erkennt nun der Spieler sogleich, in welcher Tonart er das ganze Stück zu spielen hat; denn diese Vorzeichnung gilt dann durch alle Octaven immer derjenigen Note, welche erhöht oder erniedrigt werden muss, um die diatonische Tonleiter nach allen hier angegebenen Regeln hervorzubringen.

§ 11.

Die vorgezeichneten # oder b stehen immer auf der Linie oder dem Zwischenraume der Note, zu welcher sie gehören, wie man aus Folgendem sieht.

Die Vorzeichnung aller Dur Tonarten.



§ 12.

Diese Vorzeichnung hat der Spieler beim Beginn eines Stückes wohl in's Auge und in's Gedächtniss zu fassen, um sie stets bei jeder gehörigen Note anzuwenden, und um nie über die Tonart im Zweifel zu sein.

§ 13.

Da im Laufe eines Tonstückes oft auch bei andern Noten Versetzungszeichen vorkommen, (welche man zufällige nennt, weil sie nicht zur eigentlichen Tonart gehören,) so erhalten die wirklich vorgezeichneten den Namen der wesentlichen, und ihre Geltung kann nur bei einzelnen Noten im Laufe jedes jeden Takts durch das Auflösungszeichen (b) aufgehoben werden.

Von den Mol-Tonarten.

§ 14.

Die eben besprochenen 12 Tonarten werden deshalb die *Dur-* (oder harten) Tonarten genannt, weil jeder Ton noch eine *diatonische Scala* hat, welche man die *Mol-* (oder weiche) Tonleiter nennt. Auch sagt man statt *dur*, *major*, oder *gross*, und statt *mol*, *minor*, oder *klein*.

§ 15.

Auch in diesen *Mol-* Tonarten werden vollständige *Compositionen* geschrieben, um sie unterscheiden sich von den *Dur-* Tonarten durch Folgendes:

§ 16.

Die dritte Stufe der Tonleiter wird in der *Mol-Scala* um einen halben Ton tiefer genommen, (als doch kein oder ein Viertel niedriger.) Hierdurch bildet die 2te zur 3ten Stufe einen halben Ton, und die 3te zur 4ten einen Ganzen, z. B.



§ 17.

Der weiche, traurige Charakter, den diese 3te (kleine) Stufe der ganzen *Scala* gibt, hat diesen *Mol-Tonarten* den Beinamen *mol* (oder weich) verschafft, zum Unterschied von den härter und munterer klingenden *Dur-Tonarten*.

§ 18.

Die übrigen Stufen bleiben, wie man oben sieht, bei der *Mol-Tonleiter* im Hinaufsteigen unverändert. Aber beim Herabsteigen erleiden diese *Mol-Scalaen* noch eine bedeutende Veränderung. Denn würde man die obige Tonleiter in *C-mol* eben so zurück spielen, wie sie dort aufwärts gehend steht, so klänge sie hart, widrig, und unbefriedigend, und würde also nicht die Eigenschaft haben, welche unter dem Namen der *diatonischen* Tonleiter verstanden werden.

§ 19.

Die Erfahrungen des Gehörs, (auf welchem im Grunde die ganze Musik beruht,) haben demnach gelehrt, dass im Herabsteigen auch die 7te und 6te Stufe, jede um einen halben Ton tiefer genommen werden müsse, wenn diese *Mol-Tonleiter* eine befriedigende Tonart bilden soll. Die vollständige *Scala* in *C mol* ist demnach wie folgt:



und der halbe Ton befindet sich im Herabsteigen zwischen der 6ten und 5ten, und zwischen der 3ten und 2ten Stufe.

§ 20.

Die Vorzeichnung wird bei diesen *Mol-Tonleitern* nach der Anzahl der \sharp oder \flat bestimmt, welche beim Herabsteigen nöthig sind, und diejenigen Versetzungszeichen, welche zum Hinaufsteigen nöthwendig wären, werden dagegen jedesmal im Laufe des Stückes zu jeder betreffenden Note, (als Zufällige) beigelegt.


§ 21.

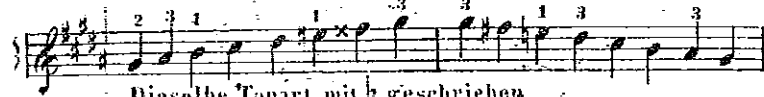
Hier folgen die Tonleitern in allen 12 *Mol-Tonarten*, mit der gehörigen Vorzeichnung:

1. <i>C mol.</i>		Hat 3 \flat , und zwar dieselben wie <i>Es dur</i> .
2. <i>Cis mol.</i>		Hat 4 \sharp , wie <i>Es dur</i> .
3. <i>D mol.</i>		Hat 4 \flat , wie <i>F dur</i> .
4. <i>Dis mol.</i>		Hat 6 \sharp , wie <i>Fis dur</i> .
Dieselbe Tonart mit \flat geschrieben.		
5. <i>Es mol.</i>		Hat 6 \flat , wie <i>G dur</i> .
6. <i>F mol.</i>		Hat 7 \flat , wie <i>A dur</i> .

6. *F mol*  Hat 2 \sharp , wie *A dur*.


7. *Fis mol*  Hat 3 \sharp , wie *A dur*.

8. *G mol*  Hat 2 \sharp , wie *B dur*.

9. *Gis mol*  Hat 3 \sharp , wie *H dur*.

As mol  Hat 7 \flat (folglich heißt es *X* te Eins, so wie *H dur* hat ein *ü* de, wenn man es, als *Ces dur* ge *schreiben* wollte.)

10. *A mol*  Hat nichts, wie *C dur*.

11. *B mol*  Hat 5 \flat , wie *Des dur*.

12. *H mol*  Hat 2 \sharp , wie *D dur*.

§ 22.

Der Schüler wird bemerkt haben, dass immer zwei Tonarten, (eine *dur* und eine *mol*.) eine und dieselbe Vorzeichnung haben.

So hat z. B. *C dur* und *A mol* gar keine, *B dur* und *G mol* haben 2 \flat , *A dur* und *Fis mol* haben 3 \sharp , u. s. w.

§ 23.

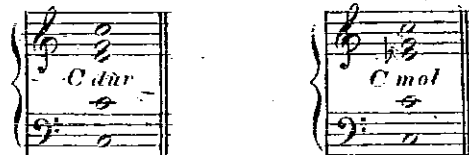
Diese gleiche Vorzeichnung bildet zwischen zwei solchen Tonarten eine Art von harmonischer Verwandtschaft, so dass man sehr leicht aus der Einen in die Andere übergehen (*moduliren*) kann.

§ 24.

Unter den vielen verschiedenen *Accorden*, welche in der Musik möglich sind, befindet sich Einer, welcher jede Tonart dem Gehör eben so bestimmt anzeigt, wie die *diatonische Scala*. Er besteht aus der 1^{ten}, 3^{ten}, 5^{ten} und 7^{ten} Stufe dieser Tonleiter, und man nennt ihn den vollkommene *Accord*, oder harmonischen Dreiklang, um ihn von vielen andern minder wohlklingenden *Accorden* zu unterscheiden.

§ 25.

Nach dieser *Accord* kann entweder *dur* oder *mol* sein, je nachdem man die 3^{te} Stufe gross oder klein dazu nimmt. Z. B.



The image shows two musical staves. The left staff is labeled 'C dur' and shows a C major triad (C4, E4, G4) on a treble clef staff. The right staff is labeled 'C mol' and shows a C minor triad (C4, E♭4, G4) on a treble clef staff. Both staves have a bass clef staff below them, which is empty.

§ 26.

Hier folgen alle 24 Tonarten durch diesen *Accord* ausgedrückt, und nach ihrer Verwandtschaft an einander gereiht, und der Schüler hat diese neue *Modulations-Scala* nicht nur auswendig zu lernen, und täglich durchzuspielen, sondern er muss auch genau aufzusagen wissen, wie viele oder welche Tonart hat, und mit welcher Gleichbezeichneten sie verwandt ist.

Haben auch Haben 1 2 3
 C dur. A mol. F dur. D mol. B dur. G mol. Es dur. C mol.
 4 b. oder 7 #. 5 b. 6 b. oder 6 #. 5 #. oder 7 #.
 Es dur. F mol. Des oder Cis } dur. B mol. Ges oder Fis } dur. Es mol. H dur. Cis mol.
 4 #. 3 #. 2 #. 1 #.
 E dur. Cis mol. A dur. Fis mol. D dur. H mol. G dur. F mol. C dur.

§. 27.

Um zu erkennen, in welcher Tonart ein Tonstück geschrieben ist, (ob nämlich in *Dur*, oder in der mit verwandten *Mol* = *Tonart*,) findet der Spieler meistens schon in den ersten Taktten alle dem Gehör merkbaren Kennzeichen des Unterschiedes. Aber in seltenen, zweifelhaften Fällen kann der Anfänger die wahre *Tonart* sicher aus dem letzten Schlusston des ganzen Stückes ausfinden, da jede *Composition* in der vorgeschriebenen *Tonart* enden muss. Z. B.

Allegro.

I. *f*
 II. *f*

Der tüchtige Schüler bald erkennen, welcher von beiden Sätzen in *Es dur.* und welcher in *Es mol.* gesetzt ist.

§ 28.

Häufig wechseln die Tonarten mitten im Laufe des Stückes, wo dann die veränderte Vorzeichnung so lange gilt, bis die ursprüngliche wieder zurückkehrt.

§ 29.

Manchmal endet ein Stück in *dur*, obwohl es in derselben *Moll*-Tonart anfing, und umgekehrt.

§ 30.

Wir lassen hier noch ein grösseres, wohl zu übendes Beispiel nachfolgen, um alle Tonarten mit ihrer Vorzeichnung, ihren *Scalen* und den gewöhnlichsten *Accorden* kennen zu lernen.

C dur.

A mol.

F dur.

D mol.

G dur.

G mol.

H. dur.

Handwritten musical notation for the first system, labeled 'H. dur.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music features a complex, rhythmic pattern with many sixteenth and thirty-second notes. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

Gis mol.

Handwritten musical notation for the second system, labeled 'Gis mol.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern from the first system. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

E. dur.

Handwritten musical notation for the third system, labeled 'E. dur.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of two sharps (F#, C#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

Gis mol.

Handwritten musical notation for the fourth system, labeled 'Gis mol.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

A. dur.

Handwritten musical notation for the fifth system, labeled 'A. dur.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of three sharps (F#, C#, G#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

G. mol.

Handwritten musical notation for the sixth system, labeled 'G. mol.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

D. dur.

Handwritten musical notation for the seventh system, labeled 'D. dur.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of two sharps (F#, C#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

H. mol.

Handwritten musical notation for the eighth system, labeled 'H. mol.'. It consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. The music continues the complex, rhythmic pattern. Fingering numbers (1-5) are written above and below the notes.

G dur.

E mol.

C dur.

§ 31.

Viele Schüler werden so sehr nur an die leichteren Tonarten gewöhnt, dass sie vor jedem Tonstücke zurückschrecken, welches mit 4 oder 5 # oder ♭ bezeichnet ist. Dieses ist ein grosser Fehler. Der gute Spieler muss alle Tonarten gleich gefällig lesen und vorzutragen wissen. Auch liegt die Schwierigkeit mehr in der Einbildung, und in dem Mangel an Gewohnheit, denn für die Finger ist eine Tonart so schwer wie die Andere, und nur das Auge muss sich an die grössere Zahl der Versetzungszeichen zu gewöhnen suchen.

Da wir in den leichteren Tonarten bereits eine hinreichende Anzahl Übungsstücke geliefert haben, lassen wir hier deren nur noch in den schwereren Tonarten Einige nachfolgen.

Allegro vivace. 80..... loco

Ex. 32.

pp

dolce

cresc.

f *ff*

Allegro.

p *cresc.*

f *dim: p*

cresc. *p*

First system of a musical score. It consists of two staves. The upper staff begins with a piano dynamic marking *p* and a *dim.* (diminuendo) instruction. The lower staff features a series of chords. The system concludes with a *cresc.* (crescendo) marking.

Second system of the musical score. The upper staff contains a complex melodic line with numerous fingerings indicated by numbers 1-5. The lower staff provides harmonic support with chords. Dynamics include *pp* (pianissimo) and *cresc.* (crescendo). The system ends with a *luc.* (lucido) marking.

Third system of the musical score. The upper staff features a melodic line with fingerings and dynamic markings *f* (forte), *dim.*, *rall.* (rallentando), and *pp*. The lower staff has chords. A *Tanto* marking is present. The system concludes with a *dim.* marking.

Fourth system of the musical score. The upper staff is highly technical, featuring rapid sixteenth-note passages with many fingerings. The lower staff has chords. Dynamics include *pp* and *cresc.*. The system ends with a *luc.* marking.

Fifth system of the musical score. The upper staff continues with rapid sixteenth-note passages and fingerings. The lower staff has chords. Dynamics include *f* and *pp*. The system ends with a *luc.* marking.

Allegretto.

Sixth system of the musical score, starting with the tempo marking *Allegretto.* The upper staff has a melodic line with fingerings and a *p* dynamic. The lower staff has chords. The system ends with a *cresc.* marking.

Seventh system of the musical score. The upper staff has a melodic line with fingerings and a *dim.* marking. The lower staff has chords. The system ends with a *cresc.* marking.

First system of musical notation. Treble clef, key signature of two flats, 4/4 time. The right hand features a complex melodic line with many slurs and fingerings (1-4). The left hand plays a steady accompaniment of eighth notes. A dynamic marking of *p* is present.

Second system of musical notation. Treble clef. The right hand has a dense texture with many slurs and fingerings. The left hand continues with eighth notes. Dynamic markings include *crese:*, *dim:*, *poco ritard.*, and *p in Tempo.*

Third system of musical notation. Treble clef. The right hand features a melodic line with slurs and fingerings. The left hand has a rhythmic accompaniment. Dynamic markings include *crese:* and *f*. A section marker *8^a* is visible.

Allegretto moderato.

Fourth system of musical notation, labeled **Ex: 85.** Treble clef, key signature of two flats, 4/4 time. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand plays eighth notes. A dynamic marking of *p* is present.

Fifth system of musical notation. Treble clef. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand plays eighth notes. A section marker *8^a* is visible. Dynamic markings include *loco*.

Sixth system of musical notation. Treble clef. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand plays eighth notes.

Seventh system of musical notation. Treble clef. The right hand has a melodic line with slurs and fingerings. The left hand plays eighth notes. Dynamic markings include *crese:* and *sf*. A section marker *8^a* is visible. The system ends with a *loco* marking.

First system of musical notation, featuring a treble and bass staff with complex rhythmic patterns and fingerings.

Second system of musical notation, including dynamic markings such as *crsc:*, *f*, *dim.*, and *p*. It also features the word *loca* and various fingerings.

Allegretto vivace.

Third system of musical notation, starting with the tempo marking *Allegretto vivace.* and dynamic marking *p*. It includes fingerings and a *tr.* (trill) marking.

Fourth system of musical notation, featuring dynamic markings such as *crsc:* and various fingerings.

Fifth system of musical notation, including dynamic markings *f*, *p dol.*, and the word *loca*. It also features fingerings.

Sixth system of musical notation, featuring dynamic markings *crsc:* and various fingerings.

Seventh system of musical notation, including dynamic markings *f*, *p*, and the word *loca*. It also features fingerings.

Allegro.

E♭: 89.

loco

8a

8a *loco*

Allegretto.

E♭: 90.

Der Schüler hat überall wohl Acht zu geben, bei welcher Note das Schloß und das nachfolgende *loco* steht.

Allegro.

Ex: 91.

3 1 5 1 4 1 3 1 3

cresc.

f

cresc.

f

Andantino sostenuto.

Ex: 92.

5 4 3 2 1 5 4 3 2 1 5 4 3 2 1 5 4 3 2 1

p legato

dol.

Volo.

p

f

pp rall.

Da Capo

Allegro.

Ex: 89.

lento

lento

lento

Allegretto.

Ex: 90.

Der Schüler hat überall wohl Acht zu geben, bei welcher Note das Schloß und das nachfolgende *lento* beginnt.

Moderato.

Ex: 93.

Non troppo Allegro.

Ex: 94.

Molto Allegro.

Ex: 95.

Marcia fúnebre.
Andante sostenuto.

Ex: 98.

First system of musical notation. The upper staff contains a melodic line with various ornaments and fingerings (e.g., 5 4 3 2 1, 5 4 2). The lower staff provides harmonic accompaniment. Dynamics include *p*, *mf*, and *pp*.

Second system of musical notation. It features a variety of dynamics including *mf*, *pp*, *ff*, and *pp*. The notation includes complex rhythmic patterns and fingerings.

Third system of musical notation, concluding with a *Fine* marking. Dynamics range from *ff* to *pp*, with a *p dol:* section. The piece ends with a *pp morendo* instruction.

Section labeled **Trio.** begins with a *p dol:* dynamic. The notation is characterized by steady rhythmic accompaniment in the lower staff and a more active melodic line in the upper staff.

Fourth system of musical notation. It includes *fz* and *f* dynamics, followed by a *dim:* section. The notation features intricate rhythmic patterns and fingerings.

Fifth system of musical notation, featuring *p* and *dol:* dynamics. It includes two distinct endings labeled **1ª** and **2ª**. The notation includes complex rhythmic figures and fingerings.

Marcia di cui...
una stanza di...

Schluss - Anmerkung zum ersten Theil.

Für den jüngeren, angehenden Lehrer dürften folgende Bemerkungen über die Art des Unterrichts nicht ohne Nutzen sein .

§ 1.

Der Lehrer muss alle Regeln der von ihm angenommenen *Clavierschule* und Methode so gut auswendig inne haben, dass er jede derselben zu erläutern und dem Schüler auf eine ruhige, klare, un- zweifelhafte Art vorzutragen im Stande sei .

§ 2.

Er muss des Spiels so weit mächtig sein, dass er alle Regeln der guten Haltung, des Anschlags, der Fingersetzung, des Takts und des Vortrags dem Schüler praktisch zeigen kann, indem er ihm nöthigenfalls jedes Stückchen und jede Stelle vorspielt .

§ 3.

Ich habe stets gefunden, dass eine, zwar feste, aber freundliche, heitere, keine Ungeduld verrathende Weise des Unterrichtgebens bei allen Schülern immer die wirksamste war, und dass ich die verschiedensten *Charaktere*, von den weichlichsten und sanftesten bis zu den lebhaftesten, ja wilden und störrigen, zur Folgsamkeit und Aufmerksamkeit aneifern konnte, indem ich mich bestrehte, denselben alles Nöthige und Nützliche auf eine klare und ansprechende Art darzustellen, sie nie zu überladen, und jedem, auch dem trockensten Gegenstande eine anziehende Gestalt zu geben . Gute Laune ist beim Unterrichte eben so vortheilhaft, wie im Leben überhaupt .

§ 4.

Einschr wichtiges Mittel ist hierbei eine glückliche Wahl der einzustudierenden Tonstücke . Man gewinnt nichts dabei, wenn man die jüngeren Schüler mit *Compositionen* plagt, welche ihnen altmüthig, unverständlich, geschmacklos oder allzu mühsam erscheinen, und jeder Schüler macht weit grössere Fortschritte, wenn er alle seine Aufgaben gerne und mit Vergnügen spielt . Dass sich damit alles Gründliche und Solide recht wohl vereinigen lässt, glaube ich aus der vielseitigsten Erfahrung versichern zu dürfen .

§ 5.

Die Tonstücke, welche aus Orchesterwerken übersetzt sind, wie *Ouverturen*, *Opernstücke*, so wie auch *Walzer*, *etc.* sind in der Regel nicht vortheilhaft . Dagegen sind jetzt aber die meisten ansprechenden und beliebten Melodien selbst von angesehenen Tonsetzern zu wirklichen *Clavierstücken*, in der Gestalt von *Rondo's*, *Variationen*, *Potpourris*, *etc.* auf eine dem Instrumente zuzugende Weise so zahlreich verarbeitet worden, dass jeder Lehrer hierin eine genügende Auswahl hat im das Nützliche mit dem Angenehmen beim Unterrichte zu vereinigen .

§ 6.

Vor Allem wähle man stets solche Stücke, welche geeignet sind, die Geläufigkeit zu entwickeln, und wo demnach die Melodie mit häufigen leichten Passagen und Läufen abwechselt . Häufig werden Schüler mit Tonstücken von entgegengesetzten Eigenschaften jahrelang abgemüht, indem man glaubt, ihnen bei Zeiten Ausdruck und Kenntniss der Harmonie anzueignen .

Aber die Erfahrung lehrt, dass dieser Zweck, zu früh verfolgt, selten erreicht wird, und dass man dagegen dasjenige versäumt, wozu jeder Schüler in der Regel hinreichendes Talent besitzt, und was ihn eigentlich allein erst zu allem Übrigen fähig macht .

§ 7.

Es gibt für den Lehrer nichts Wichtigeres, als baldmöglichst den Geschmack seiner Schüler zu bilden, und zu läutern . Dieses kann vorzüglich nur durch eine gute Wahl der Tonstücke erreicht werden .

Der gute Geschmack ist immer ein Beweis eines richtigen Sinnes und klaren Verstandes, und der Lehrer darf sich nicht durch pedantische Ansichten verleiten lassen, seinen Schülern durch trockene und abgeschmackte Aufgaben die Zeit zu rauben, und ihnen, wie so oft geschieht, die schöne Kunst zuwider zu machen .

§ 8.

So nützlich das Einstudieren der, jetzt so zahlreich erscheinenden Übungen oder *Etuden* sein kann, so darf der Lehrer doch seine Schüler damit nicht überladen . Er muss von der Ansicht ausgehen, dass jedes Tonstück, jedes *Rondo*, jede *Variation* *etc.*, schon an sich eine Übung ist, und oft eine bessere, als die wirklichen *Etuden*, da es ein vollständiges Tonstück ist, in welchem die Melodie

mit Passagen abwechseln, und da der Schüler ein solches gewiss lieber einstudiert, als solche *Passagen* können. Die besten und nützlichsten Übungen bleiben stets die, in diesem Theile ausführlich angeführten *Scalen* und übrigen Hilfsmittel, denn sie sind zur Entwicklung der Fertigkeit für die ersten Jahre vollkommen hinreichend; — aber auch unerlässlich.

§ 9.

Wenn der Schüler ein Tonstück halbwegs einstudiert hat, so muss sogleich ein neues begonnen, über das frühere nebstbei stets fortgeübt werden, dass es nie vergessen werde, und immer vollkommener gehe. — Es ist natürlich, dass ein neues Stück für den Schüler weit mehr Reitz hat, als die bereits oft gespielte, und dass es daher mit mehr Aufmerksamkeit und Vergnügen studiert wird. Aber der Schüler muss frühzeitig angewöhnt werden, denselben Reitz in dem schönen Vortrage zu finden, wenn ihm auch das Stückchen bereits alt und zu oft gespielt scheinen mag. Man muss ihn begreiflich machen, dass es nicht sowohl darauf ankomme, was man spielt, sondern wie man es spielt, und dass ein, an sich unbedeutendes Tonstückchen durch eine richtige, gewandte und schöne Ausführung wieder neue Reize gewinnt, und sodann dem Spieler um so viel mehr Ehre macht.

§ 10.

Manche Lehrer haben den Grundsatz, dem Schüler so lange ein Stück einstudieren zu wollen, bis es ganz vollkommen gehe, was bisweilen, mit Versäumniss anderer Fortschritte, Monate raubt.

Anderer Lehrer halten dagegen ihre Schüler bloss zum Lesen an, und achten gar nicht auf die Ausbildung des Vortrags eines einzelnen Stückes.

Die auf die erste Art unterrichteten Schüler können wohl ein mühsam eingelerntes Stückchen zuletzt vor Zuhörern spielen, und damit einigen Beifall gewinnen; aber ausserdem wissen sie fast gar nichts.

Diejenigen, welche dagegen auf die andere Art unterrichtet werden, haben wohlfeinige Kenntnisse und Übung im Kopfe, aber sie sind nicht im Stande, dem Zuhörer auch nur eine Zeile gelungener vorzutragen. — Demnach sind beide *Extremes* verfehlt; — denn bei einer richtigen Benutzung der Zeit kann man, und muss man beide, vereinigen.

§ 11.

Nichts spornt den Schüler mehr zur Aufmerksamkeit und zum fleissigen Einstudieren eines Stückes an, als der Gedanke, dass er dasselbe vor Zuhörern spielen soll. Daher muss es der Lehrer so oft als möglich veranstalten, dass sein Schüler ein wohleingeübtes Stückchen entweder seinen Verwandten oder einem bekannten Freunde, später auch vor kleineren Gesellschaften hören lasse. Hiedurch wird auch die so häufige Furcht und Zaghafteigkeit am sichersten geheilt und abgewöhnt.

§ 12.

Eine der grössten Schwierigkeiten ist die, den Schülern das Takthalten anzugewöhnen. Die Talente, welche Taktgefühl besitzen, sind zwar sehr häufig; häufiger als man glaubt. Aber auf dem *Claviano* stellt dem Takthalten stets die Schwierigkeit entgegen, welche aus dem Überwinden der mechanischen richtigen Ausübung entspringt, indem sich der Schüler nur zu lange mit Stottern, Steckenbleiben, Tastenaufsuchen, Fingersatz, Mangel an Geflügigkeit, u. s. w. abmüht, und daher trotz dem besten Taktgefühl, doch immer schwankend und ohne Takt spielt, und zuletzt sich diese Taktlosigkeit bloss deshalb angewöhnt, weil man seine mechanische Geschicklichkeit nicht frühzeitig genug ausbildete.

Zu den Mitteln, das Taktgefühl zu befestigen, gehört:

- a.) Dass der Lehrer beim Einstudieren die Takttheile mit einem Hölzchen laut und fest anschlägt, und damit den Schüler nöthige, sowohl die schwereren wie die leichten Stellen stets in gleichem Zeitmass auszuführen, wobei der Lehrer noch nebst dem laut zählen kann. Es ist nicht sehr vortheilhaft, wenn man den Schüler zum Lautzählen oder gar zum Takt schlagen mit dem Füsse anhalten will. Doch muss und darf er in Gedanken mit zählen.
- b.) Das Einstudieren von vierhändigen angemessenen Stückchen. Meistentheils muss der Lehrer dabei die Bassstimme spielen. Doch ist es vortheilhaft, wenn bisweilen auch der Schüler eine solche Bassstimme einstudiert. Übrigens muss man den Schüler nicht zu viel vierhändig spielen lassen, weil er sonst die Übersicht über die ganze Tastatur verliert, und weil das *Solo spielen* doch immer die Hauptsache bleibt.
- c.) Wenn es möglich ist, dem Schüler bisweilen die Gelegenheit zu verschaffen, mit Begleitung eines andern Instrumentes, z. B. mit der *Violine*, *Flöte*, oder dem *Violoncell*, zu spielen. So ist das Einstudieren solcher *Compositionen* von grossem Nutzen, Selbst kleine Gesängstücke mag der Schüler bisweilen *accompagniren* lernen.

Der Gebrauch des *Mätzelschen Metronoms* erst viel später anzuempfehlen, und was die 2^{ten} und 3^{ten} Theile dieses Lehrbuches besprochen werden.

§ 13.

Man gestattet häufig den Schülern, schwerere Stellen etwas langsamer zu spielen, als das ganze Tonstück. Dieses ist ein grosser Fehler. Wenn eine etwas schwerere Stelle vorkommt, so muss sie einzeln vorgenommen, und so lange besonders geübt werden, bis sie völlig richtig in dem Zusammenhang des ganzen Stückes gehen kann, worauf sie noch im Zusammenhang mit dem Übrigen exercirt werden muss. Wenn Stellen vorkommen, denen der Schüler noch gar nicht gewachsen ist, so ist es besser, das ganze Tonstück bis auf spätere Zeit beiseite zu legen.

§ 14.

Aber bei der Wahl der Tonstücke muss man stets, jedoch nach sehr kleinen Graden, vom Leichterem zum Schwereren fortschreiten, und der Lehrer muss schon im Voraus bei jedem Schüler sich einen kleinen Plan hierüber bilden.

§ 15.

Wenn man einen Schüler übernimmt, der schon früher einen fehlerhaften Unterricht gehabt, und sich daher manche Mängel angewöhnt hat, wie, z. B. eine schlechte Haltung, schlechten Fingersatz, Faktlosigkeit, Falschgreifen, Hacken und Schlagen, u. s. w. — so muss vor Allem andern ihm verbotenen werden, etwas von den früher einstudierten Sachen zu wiederholen. Man fangt sogleich die in diesem Theil vorkommenden kleineren und grösseren Übungen an, erklärt ihm nöthigenfalls noch einmal alle Anfangsgründe, und gibt ihm sodann ganz neue, zweckmässige Stücke zum Einstudieren.

§ 16.

Die Unterrichts = Methode des gegenwärtigen Lehrbuches ist vorzüglich auf das Studium der *Scalen* gebaut. Diese *Scalen* findet man freilich in andern *Clavierschulen* auch; — aber die Anwendung und folglich auch der Nutzen derselben dürfte sehr verschieden sein. Gemeinlich dienen sie meistens nur zur Erlernung der Noten, der Versetzungszeichen, der Tonarten, und allenfalls eines dürftigen Fingersatzes, und der Schüler müht sich unwillig eine Zeitlang damit ab, schuf sich nach Unterhaltungs = Stückchen, und vergisst sie baldmöglichst.

Aber in der zusammenhängenden Ordnung, wie sie in gegenwärtigem Lehrbuch erscheinen können, und sollen sie auch noch den wichtigen Zweck erfüllen, die Geläufigkeit und Geschicklichkeit der Finger selbst bis zum höchsten Grade zu entwickeln und zu befördern. Sie sind daher nicht nur für den Anfänger, sondern auch für den schon sehr vorgedrungenen Schüler, ja sogar für den geübten, geübten Spieler von gleich entschiedenem Nutzen, und es gibt keinen Grad von Geschicklichkeit, dem deren fortgesetztes Üben schon völlig entbehrlich wäre. Wie oft kann man nicht selbst bei Spielern, welche sich öffentlich hören lassen, bemerken, dass sie z. B. die *diatonische Scala* in *Clavur* nicht voll kommen vorzutragen im Stande sind!

§ 17.

Dass die meisten Regeln des Fingersatzes sich aus diesen *Scalen* entwickeln lassen, so wie, dass die mechanischen Hilfsmittel des Vortrags schon mittelst derselben studiert werden können, wird im 2^{ten} und 3^{ten} Theile dieses Lehrbuches noch deutlicher bewiesen.

Demnach muss ein Theil dieser *Scalenübungen*, (und zwar jedesmal wenigstens 4 Tonarten), stets dasjenige sein, was der Schüler fähig vor Allem Andern durchübt, und während diesem Durchüben hat der Lehrer volle Gelegenheit, ihm sämtliche Regeln des schönen Spiels, nämlich Gleichheit des Anschlags, Gleichheit der Geschwindigkeit, Geschmeidigkeit der Finger, (besonders des Daumens), Reinheit, richtigen Fingersatz, u. s. w. so oft einzuprägen, dass endlich der Schüler Alles dieses auf jede *Composition* überträgt, welche er einstudieren muss.

Wenn der Verfasser dieses Lehrbuches so glücklich war, in den 30 Jahren, welche er dem Unterrichte widmete, eine so grosse Zahl der verschiedenartigsten Talente, (und darunter so viele, die früher durch schlechten Unterricht äusserst verwöhnt waren,) in kurzer Zeit auf den rechten Weg, und mitunter auf eine sehr bedeutende Stufe zu bringen, so verdankt er dieses vorzüglich der Benützung dieser Hilfsmittel.

§ 18.

Natürlicher Weise bleibt jedem Lehrer die Wahl der Tonstücke überlassen, welche er für seine Schüler für die Zweckmässigsten hält. Da jedoch der Verfasser dieses Lehrbuches schon früher eine Anzahl von Werken für Schüler jeder Gattung herausgegeben hat, so erlaubt er sich, von denselben hier ein Verzeichniss in fortschreitender Ordnung beizufügen, und deren Werkszahl, so wie Urzinal = Verleger anzudeuten.

A. Für den Anfänger.

- 1.) 100 Übungsstücke in fortschreitender Ordnung. (139^{tes} Werk.) Wien, bei T. Haslinger.
- 2.) *Anleitung zur Bildung der musikalischen Jugend. 6 leichte Sonatinen.* (163^{tes} Werk.) Wien, bei A.
- 3.) 50 Übungsstücke zu 4 Händen. (239^{tes} Werk.) Leipzig, bei Hoffmeister.
- 4.) *Die ersten Lektionen für Anfänger:* enthaltend 50 Übungsstücke für Pianoforte solo. (359^{tes} Werk.) Dresden, bei W. Paul.
- 5.) 60 Übungsstücke für Anfänger. (420^{tes} Werk.) Bonn, bei N. Simrok.

B. Zur weiteren Fortbildung für den vorgerückten Schüler.

- 1.) 2 *Sonatinen brillantes et faciles p. Pianoforte solo.* (49^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 2.) 2 *Sonatinen brillantes et faciles p. Pianoforte à 4 mains.* (50^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 3.) 2 *Sonatinen brillantes et faciles p. Pianoforte avec Violon.* (51^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 4.) *Concertino p. Pianoforte avec accomp. de Quatuor.* (78^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 5.) 3 *Polonaises faciles p. Pianoforte solo.* (85^{tes} Werk.) Wien, bei Mechetti.
- 6.) *Six Rondos mignons à 4 mains.* (90^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 7.) *Belohnung der fleissigen Jugend. 3 Sonatines à 4 mains.* (156^{tes} Werk.) Wien, bei A. Diabelli.
- 8.) 3 *Rondos faciles p. Pianoforte solo.*
 3 *Rondos faciles à 4 mains.*
 3 *Sonatinen faciles p. Pianoforte solo.*
 3 *Sonatinen faciles à 4 mains.* } (158^{tes} Werk.) Leipzig, bei Kistner.
- 9.) 3 *Rondos mignons p. Pianoforte solo.* (231^{tes} Werk.) Dresden, bei Paul. (Wien, bei A. Diabelli.)
- 10.) *Souvenir des Contemporains. 3 Rondos brill. p. Pforte solo.* (274^{tes} Werk.) Dresden, bei Paul. (Wien, bei A. Diabelli.)
- 11.) *Le jeune Pianiste. 2 Sonatines faciles p. Pforte solo.* (313^{tes} Werk.) Dresden, bei Paul. (Wien, bei A. Diabelli.)
- 12.) 10 *petits Rondos p. Pforte solo.* (316^{tes} Werk.) Bonn, bei Simrok.
- 13.) 10 *Rondos faciles à 4 mains.* (373^{tes} Werk.) Bonn, bei Simrok.
- 14.) 12 *Rondos p. Pforte solo.* (385^{tes} Werk.) Bonn, bei Simrok.
- 15.) *Encouragement pour la Jeunesse. 6 Rondos faciles p. Pforte solo.* (402^{tes} Werk.) Dresden, bei Paul.
- 16.) 3 *Sonatinen faciles p. Pforte solo.* (410^{tes} Werk.) Bonn, bei Simrok.
- 17.) 2 *Rondos p. Pforte solo.* (419^{tes} Werk.) Bonn, bei Simrok.

Ende des ersten Theils.

6890. A.

